Nutz- und Lust-erweckende Gesellschafft

Der

Vertrauten Nachbarn am Isarstrom.

Das ist/

Etlicher- in selbiger Chur-Bayrischen Refier wohnender guten Freund

Verträuliche- politisch- und Historische Discursen über allerhand Zeit-läuffige Begebenheiten/ und dardurch veranlassende Materien.

2. Anderer Theil/

ausgefertigt/

Durch Herrn Leo von Printzenwald.

Gedruckt im Jahr/ 1702.

Der Durchleuchtigist-Groß-
mächtigisten Fürstin und Frauen/

FRAUEN

THERESIÆ KUNIGUNDI,

In Ob- und Nidern Bayrn-
auch der Obern Pfaltz Hertzogin/
Pfaltz-Gräfin bey Rhein/ Chur-
fürstin/ Landgräfin zu Leichten-
berg/ gebohrner Königlich-Pohl-
nischen- und Groß-Hertzog-
lich-Lithauischen Princes-
sin rc. rc.

Unserer Gnädigsten Chur-
Lands-Fürstin/ und
Frauen.

WIrfft sich / nach nunmehr vollendetem andern Theil gegenwärtigẽ Tractätls / die in dem Titulblat angemerckte Gsellschafft / zu Dero Durchleuchtigsten Füssen / und erneuert / aus threuer-undterthänigster Devotion auch gegen Ihrer Churfürstl. Durchl. jene Gehorsambste Contestationes die / bey Herausgebung des ersten Theils / gegen Dero Durchleuchtigsten Gemahl-unsern Gnädigsten Lands-Herrn / von uns Chur-Beyrischen-Unterthanen / und Vasallen / bereits exprimirt worden; Und gleichwie Unser Isarstrombliche Nachbarschafft hierzue keinen andern-als den

vori-

vorigen Eyfers Anlaß/ vor sich gehabt: Also will sie sich auch/ von Ihrer Churfürstl. Durchl. Dero gnädigstē Frauen Welterschollener mildisten Clemenz, eines gleichmässigen gnädigsten Wohlgefallens/ über das unterthänigste Unterfangen (womit sie sich zu dieser gehorsambisten Zueschrifft entschlossen) Unterthänigist getrösten/ und mitlst der ihrem Werck daraus entspringenden Churfürstl. Beschüzungs-Gnad/ die anfänglich gefaste guete Fürsätz noch ferner/ desto freudiger zubewerckstelligen beflissen bleiben wormit sie sich dann/sambt ihrer-dem Chur-Beyrischen Vatterland zu einem nutzlichen Zeit-vertreib beswer-

main-

mainten patriotischen Arbeit/
zu Dero gnädigsten Churfürstin
Mächtigsten Hulden/ allerge-
horsamst empfelchen/ als

Ihrer Churfürstl. Durchl.

Geben zu Landtau/ den 24. Julii
anno 1702.

Unterthänigst-Treu-gehorsambiste Land-
sässen/

Die an dem Isarstrom wohnende
Nachbarn.

Vorred
An den gutgünstigen Leser.

WIr zweiflen nicht / derselbe werde in dem ersten Theil unserer ausgefertigten Discursen (als ein hoffentlich gut Catholisch- und gut Bayrischer) bereits soviel gefunden haben / daß daraus abzunehmen gewesen / wie wir (so viel es in einem so compendiosen Verfaß- und Vortrab / hat seyn können) unser in derselben ersten Vorred / gethanes Versprechen zuhalten angefangen; Und zumahlen wir / mit nechsten / von ein- und andern ehrliebenden Gemüth / ein Dancknehmig- und wolmainende Approbation tröstlich zuhören Uns promittiren / anderer Leuth mißgünstiges Plauderwerck aber keiner Consideration würdig achten: Als wissen wir / diß Orts / für dermahlen / nichts anders vorlauffen zulassen / Als daß wir einen wohlgönnenden Leser versichern / was gestalten / in denen zukünfftigen Theilen unserer Discursen / im̃erdar mehrer angenehme Curiositäten untergemischter anzutreffen seyn werden. Unser werther Leser lebe wohl / und habe uns in erwünschlicher Affection.

Der

Der Nutz- und Lust-erweckenden Gsellschafft vertrauter Nachbarn deß Isarstroms.

Anderer Theil.

Erste Versammlung.

DIe sammentliche Herren Isar-Nachbarn waren um so viel mehr vergnüget auf den nächsthin veranlasten Tag/zu einer Visite bey Herrn Ernst von Königs-Bihel/ beruffen zu seyn; weilen sie von ungefehr in dem Calender gewahr worden/daß dieses ihres werthisten Herrn Mit-Gesellen Namens-Fest auf solchen 13.ten Mertzen an vielen Orthen celebriret werde; Wie sie dann auch/als sie in sein / deß Herrn von Königs-Bihel fürtrefflichen Meyer-Hoff ausserhalb München (wohin er sie für dißmal zu kommen ersucht hatte/) eingetroffen / eine ziemliche geraume Zeit mit Glückwünschungs-und allerhand

hand Höflichkeits-Complimenten/ solch seines Namens-Tags halber zugebracht / und ihnen zu gleichmässig-vilfaltigen Gegen-Ceremonien obligiret: Womit dann ein guter Theil des Abends / unter-gegen einander gewechßleten Wein-Gläßlen verzöhret/und die gantze Gesellschafft endlich persuadirt worden die Geniessung eines freygebigen Abendmahls von ihme Herrn Ernst in bester Verträulichkeit auf-und anzunehmen. Damit jedoch diese Heimsuchung unserer Herrn Isar-Gesellen gewöhnlichen Intent zuwider/nicht leer ablauffen möchte; So ist auf Gutbefunden dieses Hauß-Patrons/ für heunt die Abhandlung folgender Geschicht gefällig gewesen: Deren Titul ist folgender/

Triumphierende Tugend.

UNd hat solcher Beschreibung Herr Sigfrid von Glücks-Hofen den Eingang gemacht: Man hat (sagte er) auß dieser Geschicht (so der Ehrwürdige in unserem ersten Theil schon angerühmte P. Hazard beschreibet) zu erlernen / wie die Tugend so kräfftig / daß sie auch in dem schwachen Geschlecht die stärckste Thaten begehen könne; Ferner ist zu ersehen die Listigkeit der geilen Venus-Kinder / mit was Dück- und Schmeich-

Schmeichlerey sie ihren Zweck zuerlangen suchen: Vor allen aber stehet anzumercken/ da man im Hertze Ernst hat / denen Lastern zuwiderstehen / wie GOtt so wunderlich zu helffen pflege/ und den Streitenden niemalen verlasse/wann er nicht selbsten sein Gnad außschlaget; Dannenhero nicht unrecht gethan zu seyn vermuthet wird/daß die Histori mit wahrscheinlichen Außzügen sich etwas verlängert præsentire: Zumalen an Betrachtung der/ bey dergleichen Fügnussen/ gantz glaublich vorfallenden Umständen/ desto klärer decernirt werden kan/ wie alles Arge (so mans nur hertzhafft angreiffe) von dem Guten leichtlich zu überwünden seye. Nun zur Sach: Daß das Kayserthum Japon mit fürtrefflichen Städten häuffig versehen/ist anderwärtig zu befinden: Darunter sonderlich die zierliche Stadt Yendo jederzeit hervor geblühet: Jedoch / dieweilen zu unserem Vorhaben nicht nöthig / sie ordentlich und Geographisch zu beschreiben / wird ihr dißmahl dieser Lob-Titul erklecken/ daß sie nemlich rühmens- ehrens- und der Ewigkeit einzuverleiben würdig / umb dieselbe ein solch-herrliche Tochter beherberget hat/die nicht allein denen Japonischen- sondern auch allen Christen in der Welt/abson-

derlich Weiblichen Geschlechts ein Spiegel und Vorgängerin seyn kan: Welches auß nachfolgender Erzehlung einiger ihrer Tugend-Thaten mehrers erscheinen muß: Obberürter Author, auß dem mans entnommen/ sagt von ihr/ zu einem Vorlauff seiner Histori/ diese Formalia: „ Einer Christlichen „Amazonin preyßwürdiges Helden-Hertz „grünete gleich einem Palm-Baum in der „Stadt Yendo; Diese Christiana (also nennen wir diese unser Christen-Heldin) ware von Gott und ihrer Natur mit einer leiblichē Schönheit (wiewol dero geistliche Zierde die Zeitliche weit übertraffe) dergestalt begabet / daß eine eng eingeschranckte Feder nicht Platz genug haben wurde/ wann sie dieselbe der Wahrheit ähnlich abreissen oder beschreiben solte: Dann sie hatte fast ein mehr himmlisches als irrdisches Angesicht / und ware mit einem Wort/ an allem Glück und Leibsgestalten/ mit bester Vollkommenheit außstaffiret/ welches auß diesem umb so mehrers zu urtheilen stehet / weilen sie denen geilen Venus-Buben fast stündlich ihr unkeusches Gemüth verstört / da die Christiana doch mit ihrem holdseeligen aber gantz reinen Anblicken einen jeden (der nur etwas wenigs von guten Sitten besasse) zur Jung-

fräu-

fräulichen Frommkeit anreitzete: Nichts minder aber bey denẽ unzüchtigen Japoner-Hayden: Die ehrbahriste Gebärden dieser keuschisten Seelen wurden in ihnen lauter Zunder zu abscheulichen Begierden: Dahero sie mit unterschiedlichen Anschlägen die züchtigste Christianam versüchten / ihren Willen zu erhalten.

Und so viel ich: (sprache Herr Gottlieb von Erbhausen) in Durchlesung der Histori vermerckt habe / seynd etliche dergleichen eingefleischte Höll-Teufflen zu ihr kommen / und anfänglich durch viel wochiges Aufwarten / und allerhand zugemächige Höflichkeiten sehr sorgsamblich bemühet gewest / Christianæ Zuneigung zugewinnen; Und da sie mit ihrem verfluchten Anhalten abgewiesen wurden / fielen sie mit erschröcklichen Betrohungen herauß: Einer meldete O du aberwitzige / der Götter vergeßne-Höllwürdige- und vermaledeyte Christiana! wilst du nicht erkennen die Gnad deiner von dir verlaßnen Götter / die dir durch uns Anlaß geben / nicht allein deinen Irrthum zuverlassen; sondern auch mit Erweisung dessen / was wir sonsten von dir verlangen / die gröste Glückseeligkeit zu erhalten: Warte / du wirst es theur genug bezahlen / und morgen

gen noch deinem Christo geopffert werden müssen: Ein anderer thate hinzu: Du verteuffelte Bestia, du unwürdigstes Geschöpff der Götter/ diese deine Widerwärtigkeit soll noch inner 24. Stunden dein Leben kosten; Jener brache weiter dahin auß/ O daß ich dich du Höllenbrand/ nicht gleich auff der Stell ermorde/ aber verziehe nur/ deinen Widerwillen nicht fahren zu lassen/ du sollest mein Schwerdt noch wohl kosten: Thue/ du Böß wichtin was ich begehre/ oder du must gleich jetzt in deinem eignen Blut ligen: Dannoch/ dessen ungeacht/ daurte Christiana wie ein Felsen/ und liesse von ihr spühren/ daß sies für die höchste Gnad schätzte/ umb ihres Seeligmachers seines Glaubens und der Jungfrauschafft willen ihr Leben verliehren zu können: Andere Buhler und zwar in specie (wie wir sie nennen) Amo und Clevo wolten auf ein andere Weiß diese Turtel-Tauben in ihren verbottenen Taubenschlag bringen: Sie naheten ihres Vatter Gandolphi Behausung/ so zu Yendo auf dem Christen-Platz/ Sanct aula genannt/ stunde/ und wurde von demselben unverwehrt zur Christiana gelassen: Ob Gandulphus auch bereits ein Christ ware oder hernach worden/ meldet der Author nicht;

wir aber vermuthen für selbigs mahl das Widerspiel / weil wir nicht begreiffen / daß ein Christlicher Vatter dergleichen Heimbsuchungen so leichtlichen concediret hätte / es wäre dann / daß er diese Personen von langer Zeit her kennete / und ihnen nichts Ungebührliches zutrauete: Wie ihm aber seye / Amo und Clevo grüsten Christianam sehr freundlich unterhielten sie erstlich in einem langen / nicht unpassirlichen Gespräch / endlich aber / und weilen sie bey Bewunderung ihrer Schönheit deß Leibs sich in die Harre nicht zu bergen wusten / gaben sie an den Tag / was sie mit Christiana fürhätten: Clepho sprache: schönste / holdseeligste Christiana, die Götter haben euch ja schier auch zu einer Göttin gemacht / ich muß sterben vor Lieb zu eurer himmlischen Annemlichkeit: Und wie nun schad seyn wurd / daß ein so überirrdische Gestalt ohne Mittheilung derselben / und ohne Genuß der ihrem Alter gantz anständigen Freuden veralten / und vergehen solle: Also lasset euch gefallen zu vernehmen / daß ich resolvirt bin euch und meinen Gfährten Amonem eurer Schönheit zu beharrlicher Bedienung zu widmen / mit Versprechen / euch alles mitzuseyn / was ihr nur verlanget: Allein in der Hoffnung und stellenden Bitt / daß

daß ihr/ O holdreiche- und liebsame Christiana, euch gleichfalls unser erbarmet: Christiana vermochte aber nit / solche liebkosende Wort weiter anzuhören / sondern antwortete zu Unterbrechung deren: fort/fort / ihr unkeusche Abgötterer / ihr werdet meine Seel nicht betrügen / eures Dienst hab ich gantz nicht vonnöthen / ich bin selber eine Magd- aber eines andern HErrn / nemlich des Herrschers aller Herrschenden: Und zumalen sich dann nicht reimet / daß eine Magd Bedienung habe; So wollet euch ja nicht länger aufhalten / mir- und euch die Zeit zu nutzlichen Dingen zu entwenden.

Das ware ein heroische- tugendliche Antwort: (nahme Hr. Ehrenwerth von Sigensburg das Wort auf) und liessen sie sich dismals damit abweisen / so ungefähr im Monat Aprillis des 1616. Jahrs sich zugetragen: Sie widerhohlten aber / durch den Hinlauff dises Monats / fast täglich ihre Heimbgärten / und zehlet man über 12. mahl / daß sie sich von besagter ihrer ersten Abfertigung an / bey ihr einfanden / und jedesmals / ohne Bezeigung einigen Unwillens / wiederumb entwichen / ob schon der Bescheid schier allzeit auf den alten Schlag- oder zu Zeiten noch ernstlicher lauthete: Doch vermeynten sie / mit

mit ihrer Gedult Christianam zu gewinnen: Alles aber umbsonsten; Endlich / zu Anfang deß Maji/brachten sie den frechesten Buhler (von uns Hendelinus benamst) mit ihnē: Der sich aber in ihrer Præsenz gantz innhielte/und gleichsam zusahe/wie Christiana dieselben abzuweisen wuste: endlich ermüdeten sie / und bliben gar auß/umb dem Hendelino Platz zu machen/daß er seinen Vorthel allein suchen kunte: und hatte er bey 2. Monath zugebracht/ mit allerley Versprechen / und kostbaren Verheissungen/ohne im geringsten seinen Zweck zu erreichen; Massen der Author ihre unverruckte Standhaffte nicht gnugsam zu exprimiren weiß: Hendelinus aber/gleichwie in seinem Vorsatz der Frechste / also in seiner unehrbahren Lieb der Beständigste/ liesse sich von seinem einmal gefasten Proposito nit ablaiten/sondern suchte alle erdenckliche Mittel/Christianam zu Fall zu bringen: Dannenhero verfügte er sich den 17. Julii abermal zu ihr: Anfänglich bathe er sehr flehentlich / umb Gewehrung seiner Gelüsten / und nach abschlägiger Antwort/ betrohete er sie bald/ bald liebkosete er ihr: Als aber diß nicht halffe/ ersanne er alle uneinbildliche Zotten-Reden und Rauppen-Gebärden / in gäntzlicher Zutrauung / sie durch solches un-

zūch-

züchtige Verhalten zur Schwachheit zu vermögen: jedoch vergebens; Dann ob sie schon nicht entfliehen kunte/ so truckte sie aber die Augen zu/und verstopffte die Ohren / biß der Schalck/ so für jetzt noch nicht Gewalt üben wolte / sich wieder auß dem Staub machte; Er aber wust nicht lange zu ruhen / und weil er mündlich nichts zu erlangen vermöchte / setzte er sich/und schriebe ihr folgenden Innhalt.

Edle Christiana/hochgeliebte Besitzerin meiner Sinnen.

Wann ihr/von meinem gegen euch brinnenden- und vor Lieb sich schier verzehrenden Hertzen nicht vorhin satte Wissenschafft hättet/ wurde mir unmöglich fallen/ auf diesem Papier dessen Regungen- und Anmuthungen - nach Genügen anzudeuten/ oder abzumahlen; seyet doch so barmhertzig und lasset mich nicht verschmachten; Und so schon alle meine Remonstrationes nicht erklecken euch von eurer Religion abzuwenden/ und mir eure Holdseeligkeit so fort auf Lebens-Zeit zu gönnen: So lasset euch doch bewegen / euch nur auf etliche mahl in meine Armb zu sencken/ damit meine Aufrichtigkeit belohnet- und euch die Versicherung zu theil

werde

werde vor der bevorstehenden Außrottung der Christen (welche unser Glorwyrdiger Kayser ToxogunSama allbereith beschlossen) beschützet zu bleiben; massen ich euch schwöre bey hiessigem Durchleuchtigsten Stadthalter eure Erhaltung zuerlangen; lebet wohl und tröstet euren unaufhörlichen Buhler.

Hendelinum.

Tendo den 21. Julii im Jahr unser Götter 1502.

Mit diesem Schreiben fertigte Hendelinus seinen Diener Legatulum ab / mit dem Bedeuten/ daß er bey Lebens-straff/ ohne Antwort/ von ihr nicht wieder kommen solle Dahero er in Außlifernug deß Brieffs (den er Ansæ der Christianæ Magd zugestellt) zu Frústung seines Lebens um etliche Zeillen gebetten/ die er auch erhalten/ in Form / wie hernach zu sehen: welche der Christianæ Tugend ohne fernere Explication mit mehrerm bekräfftigen;

Straffwürdigster Hendeline!

WAs Frävel ist dieses/ daß ihr über so offtmahlig beschehene eure Abtreibung/ dannoch noch suchet eure Gelüsten mir zuzumuthen? Bildet euch doch nicht ein/ daß meinen Erlöser ich mit der klei-

nisten wohlbedachten Sünd beleydigen-geschweigen ein so abscheulichs Laster wider ihn einwilligen werde: Ihr betrüget euch/ und vermehret eure Boßheit/ um in der Ewigkeit destomehr Straff zuerwerben/ deren ihr doch entgehen könnet/ wann ihr euren verfluchten Götzen-Dienst verlasset/und euer so vielfache Fehler bereuet: Dieß thut; sodann wird euch in Ehren ein Dienerin abgeben.

Christiana.

Tendo den 27. Julii, im Jahr des Heyls 1616.

NAchdem nun Hendelinus (continuirte in der Histori Herrn P. Mannhardt Kriegensdorffer) von Legatulo dise nur gar zu linde Antwort empfangen/ hielt Ers verlohren/ mit blossen bitten/ trohen/ und versprechen/ Christianam zuüberwünden: Er legte so fort den Fuchsbeltz an/ will sagen/ bediente sich der List/ und falschen Scheins: aber auch ohne Frucht/ wie zu hören seyn wirdt; Er schickte Legatulum an die Christianam, mit einem andern Brief/ dieses Texts:

Edle Christiana/ hochwerthe Seel!

OBwolen so schlechter Dingen den Dienst unserer grossen Götter nit zuverlassen wais; so machen doch eure Brieffs-Zeilen mir

mir einen absonderlichen Antrib/ eurn Gott kennen zulehrnen: Ich werde deßtwegen/ dafern Ihr mir erlaubet/ Morgen Euch aufwarthen/ und eure Mainung hierüber einhohlen: entzwischen besinnet Euch wohl/ daß Ihr/ auch in ander Weeg/ mich tröstet/ und Euch meiner gnädig annemet.

Ich bin Eur getreuer Hendelinus

Tendo, am 29. Julii. 1502.

Ansa (von welcher die Christiana, den Brief empfangen) brachte Legatulo die Antwort/ in diesem Begrif/ zuruck;

Hendeline!

Wann das/ was Ihr vorgebet/ eur Vorhaben ist/ könnet Ihr wohl zu mir kommen: aber ich rathe Euch/ daß Ihr Euch der Götter mit Ernst entschlaget/ und/ die gegen mich bisher gehabte unzimbliche Liebsbrunst/ von Euch verjaget: Der gerechte- und wahre Gott/ deme nichts verborgen ist/ stärcke Euch/ und also erwarthet Euch

Christiana

Tendo, den 29. Julii. 1616.

Nach Zuruckbringung dessen/ faste Hendelinus alle Sinn- und Kräfften zusammen/ umb parat zu seyn/ die Christianam zuüberlisten: Den 30. Julii stellete Er sich vor Sie; Nach abgelegten gewohnlichen Japonischen Grüessen/ fangte Er also an/ zureden;

Schönste Christiana, nun dann ist Ihr nicht unbekant / daß ich / meines Theils / eben sowohl gern der Christen GOTT dienen wolte / wann ich nur zu verantworten wuste die Verlassung unserer grossen Götter? Christiana antwortete: Hendeline, Euch bleibt die geringste Verantwortung nit übrig / ändert Euch nur / und bettet den wahren GOTT mit Eyfer an / es werden Euch alle Scrupln entweichen: Hendelinus, wie kennet man aber eurn GOtt / Er last sich ja nie sehen? Christiana, durch einen beständigen Glauben ist seine Majest. (soviel einem blöden Menschen möglich) zuerkennen / und werden Euch die Christliche Priester hierinnen schon mehr Unterricht geben; zudeme / so seynd eure Abgötter / in der Warheit / entweder nichts / oder dann verdambte Menschen / ja gar Abscheuliche Hellgespenster und was Euch derer Pfaffen aus denen Bildern vorschwätzen / ist purè Einblendterey / so Euch unsere Geistliche mit Umbständen erweisen können: Hendelinus, ich kan aber diß noch nit begreiffen / doch Euch zulieb / allergeehrtiste Christiana (wann Ihr mich dessen / was ich / vor etlichen Wochen / so brünstig verlanget / lieblich gewehret) will ich mich tauffen- und weiter instruirn lassen:

Chri-

Christiana, nein / daß gehet nicht an / keiner Creatur-viel weniger einem schnöden Unflath zulieb / sondern umb alleine den höchsten GOtt gebührend anzubetten / und eure Seel zuerretten / müst Ihr den Christlichen Glauben umbarmen : Aber pfuy / ich mainte schon / Ihr hättet dem Unreinen Geist abgesagt / last nach / von disem Petito, Ihr verschertzt die Gnad Gottes: Hendelinus erzörnte sich hierüber / sagend / was frag ich nach der Christen GOtt / und gienge von Ihr; jedannoch vergienge Ihme dieser Unmueth gar bald: massen Legatulus die Christianam (als diese zur Kirchen eylte) auf der Gassen anredete / und ihr diesen Brieff einhändigte:

Edliste Christiana!

Weylen mir eure Beständigkeit gefallet / und solche / neben vill andern Tugenden / bekannt ist; so hab ich den neulich gefasten Zorn wider fallen lassen / hingegen aber bey mir beschlossen / den Christlichen Glauben / innerhalb einem 4.tel Jahr / anzunemmen / wann Ihr mir versprechet / 8. Tag darnach / eure Person ehelich beyzulegen: Will unterdessen kein ungereimtes Begehrn nit stellen / sondern / in Ehren Euch heimbzusuchen / mich befleissen; Zum fall Ihr / wider verhoffen /

auch dises abschlagen werdet/ soll Euch nit frembd vorkommen/ wann/ mit der Götter Hülff/ Euch/ durch mich/ der Ernst gewisen werden wurde: welches ich aber ungern sehen durffte/ dann ich zuverharren gedencke/ Eur

verliebter Hendelinus

Tendo den 3. Augusti, 1616.

Ich will gern sehen (sprache Herr Lebrecht von Teutschensprung) was Christiana zu disem Brief gedenckt habe; Und/ wie Ihme/ der Geschichts-Extract von dem vorsitzenden Herrn Nachbarn zugestellt worden/ erinnerte Er/ daß Sie zu Legatulo sovil gemeldet/ Er möge seinem Herrn berichten/ daß Sie seinen Brief zum Theil gern gesehen/ aber/ in der Haupt-Sach seines Anligens/ nit ja sagen könne: wann Er/ von ihrer Person/ nichts unzimblichs verlange/ könne Er sich noch einmahl zu Ihr verfügen; Und ist ein Wunder/ daß Er es gleichwohlen 4. Taglang anstehen lassen; Den 7. Augusti erschiene Er/ neben abgelegtem wenigen Compliment, sagend: Christiana, ich begehre heunt die Schlüßliche Resolution über mein letzters anfordern/ so nit wider eur Ehr- und nit wider eurn GOtt ist; werdet derentwegen Euch- und mir nit übel

übl thuen/wann Ihr das gesuchte Ja-Wort Cathegorisch von Euch gebet; Aber Christiana sahe Ihms gleichsamb an seiner Gstalt an (wie Sie ad partem aus der Schrifft gemerckt hatte) daß es Ihme nit Ernst gewesen sondern Sie vermuethete/ aus unzweiflich göttlicher Inspiration, gantz weißlich/ Selbiger hegete nur das Concept, sich so lang vor einen Christen zu bekennen/biß er ihre Jungfrauschafft gewunnen- und seine Unreinigkeit gesättiget hätte/alsdann er sine dubio, wieder umbzufallen bedacht seye; Indeme sie/ wie auß gründlichen Ursachen zu glauben/ohne deme ewige Keuschheit gelobt hatte: Demnechst war ihre Antwort: Mein Hendeline, es ist diß nicht vonnöthen/ muß es dann eben mein Person seyn? Werdet nur ein Christ/ es gibt hier noch schon Christliche-wo nicht schöner- doch so schöne Jungfrauen als ich bin: Und seyd versichert/es wird euch alsdann deren keine die Ehe versagen; Ich aber hab mein Ehren-Kräntzl meinem Seeligmacher geschenckt; Hendelinus versetzte/nur geschwind/ entweder ehelich oder noch unehelich: Christiana hinwiderumb / vergreifft euch nicht / sonst muß ich sehen / daß all eur Vorwenden Lugen- und falsch ist; Hendelinus aber begun-

 te sich

te sich unverschämbt zu entkleiden / deme Christiana vor Schamröthe nicht zusehen kundte: Dahero sie entfliehen wolte: Allein in gleichem Moment lieffe er ihr nach/ Gewalt anzulegen; Sie aber ertapte einen zu gutem Glück verhanden gewesten Dolchen/stellte sich ihm entgegen / und in billich erzörneter Mine setzte sie sich in die Postur / ihme darmit an den Leib zu wollen / zugleich dene/mit äusseristet Stimm also anfahrend du Böswicht! ist das der Lohn aller guten Erinnerungen und dessen / daß ich dir verschonet? Allzeit der Meynung / du würdest dich bessern / und der Höll entgehen; Weilen ich aber siehe und gemerckt/daß du deiner Geilheit den Zaumb gelassen / und noch ferner (wann ich dir gleich gäntzlich entloffen wäre) lassen dörffest/hab ich mit Fleiß deiner Boßheit ein End machen wollen / umb sie endlich also zu straffen / daß ich forthin deinethalben frey seyn möchte: Derentwegen sage/ du unzüchtige Bestia, ob du auf Lebenslang meiner Person in dergleichen Ungebühren/nicht weiter nachfragen und von deinem Luderleben umbkehren wollest? Oder du must ohne Verzug des Teuffels Gast werden.

Der

Der Author selber (wendete ein / Herr Maximus Feldzwinger) gebraucht sich zum Zeugnus dieses mehr als Judithischen Helden-Stucks folgender Formalien: „Nach langem Widerstand und erhaltenen „Sig wider ihre Ehren-Feind / ergriff sie „einen Dolchen / setzte denselben auf die „Brust dessen / der sein Hand zu der verbott- „nen Frucht außgestreckt / trohete ihm mit „ernsthafften Worten den Todt / im Fall er „von seinem unzimblichen Begehren nicht „alsobald forthin gäntzlich abstunde; Und sehet Wunder! nachdem Hendelinus den Ernst- und rechtmässigen Zorn der Christianæ wahrgenommen / erstarrete er schier vor Forcht und Zittern / und faste von da an / andere Gedancken / wiche zuruck / legte sofort theils außgezogne Kleider wieder an / fiel auf die Knye vor Christianam nider / und hielte zu ihr folgende Red: O heldenmüthige Christiana, euer unverzagter Geist und unüberwündlicher Gegenstand hat mich / gleich einem Blitz berührt / und daß ich vor Schröcken nicht gleich stirbe / ist bloß eine Würckung des noch übrigen Vertrauens auf eure so lange her erfahrne Sanfftmuth: O Christliche Heroin / ich wil von nun an ein bessers Gemüth in mir walten lassen;

seyd um eures Gottes-lieb-willen gebetten/ mir meine Missethaten- und gegen euch so unterschiedlich verübte Boßheit zu verzeihen/ werde ich solche Vergebung von euch erhaltē/ so werdet ihr forthin mich sehen- und hören allen Respect gegen euch führen/ ja (wann ichs möglich finden wurde) euren Glauben annehmen/ und wider eure heilige Person/ Zeit meines Lebens kein Unbild begehen: solches außgeredt/ stund er auf / ohne noch erlangte Antwort von der Christiana, und richtete sich zur Beurlaubung noch immerzu/ bebend vor Angst/ in Ansehung der so hoch belaydigt- und darüber ergrimmeten Christianæ: Welche noch unverruckt stunde/ gleichsam meditirend/ ob gemeldte Abbitt auch von Hertzen gegangen ware: Der Author zwar beschreibt diese Action mit keiner solchen Weitläuffigkeit / etliche- nachgesetzte Formalia aber bestättigen gnugsam / was wir anjetzo angeführet/ und bestehen sie in diesem wenigen: „Da sahe man/ wie in der Wahrheit „die Boßheit forchtsamb seye / und vor der „Mannhafften Tugend ohnkräfftig werde; Welches an statt unsers moralen Lehr-Pünctls dienen solle: Wie demnechst Hendelinus den von gantzer Seelen mit Zittern verlangten Pardon/ nach demüthigem Stillschwei-

schweigen/ und darauf stehend gethaner langen Wartung/noch nicht erschallen hörte: Kam er gleichsam von sich selbsten/sancke zur Erden / und redete ein geraume Weil kein Wort; Endlich erhohlte er sich wieder / blib aber auf denen Knyen ligen / und repetirte fast seine vorige Red; Doch thate er hinzu / daß es ihne schmertzlich reue/der Christen gewaltigen GOtt beleydiget- und zugleich das Tugend-Hertz Christianæ angefochten zu haben; Worauff Christiana in der Christlichen Lehr-Schul wohl exercirt / diesen ihren Feind von der Erden aufgehebt / und dene auf dererley Gestalt angeredt: Mein Hendeline, da sehet ihr / wie unser grosser GOtt denen Lasteren widerstehet/jetzt mercket ihr ja/daß ihr an eurer-vor mir über 16. mahl verübten Frechheit / beym Außgang nichts als Schimpff-und Schröcken eures Gemüths gefunden? Ist diesem also; So kehret umb / verlasset euren sicherlich höllischen Aberglauben/und lauffet unserem Heyland fein eyfferig zu / zweiffelt nicht an eurer hernachfolgendē Glückseligkeit; Was ihr mir Ubels zugefügt/das sey euch hiemit beständig vergeben / aber gedencket ja nimmer / weder bey mir noch andern meines gleichen / solche Unthaten vorzunehmen/dann ihr sodann bey

Gott

GOtt-und dem Menschen / gewißlich alle Gnaden verliehren dörfftet: Hendelinus bedanckte sich dieser erzeigten Milde gantz ehrerbietig/und versprache sich zu bessern.

Ich bin begierig (fragte Herr Augustus von Lorbeernstauff) was nach diesem seltsamen-von GOtt zweiffelsfrey dirigirten Sig ferners erfolgt seye: Man gabe ihme darauf den Lebens-Beschreibungs-Extract (worauß bißheriges in dise unsere Discursen eingeflossen)und zugleich das Histori-Buch P. Hazards selber zu durchblättern: Worüber er zu der Gesellschafft also continuirte; Hendelinus gantz getröstet/nach angehörter Vergebung/nahme einen noch ziemlich alterirten Abschied: Ob er aber nachgehends zum wahren Glauben sich bekehrt / ist nirgends verzeichnet: Nichtsdestoweniger doch bekräfftigte Ansa, daß sie ihne sambt dem Diener Legatulo, etliche mahlen bey der Christen-Versammlung/auf dem Platz Sanct aula angetroffen / und auch dieses von Legatulo erfahren / daß in simili der Amo-und Clepho sich daselbsten zu Zeiten antreffen liessen; Es seye diesem aber wie ihm woll / so liget doch hell am Tag/daß des Hendelini gesuchter Wollust von der Christianæ Helden-Tugend

gend überwunden/und also klärlichen probirt worden/was in unserer heuntigen/der Geschichts-Erzehlung vorangeschickten Observation außgedruckter zu finden: Ich meines Orths möchte jetzt geweyhet seyn/einen Prediger abgeben zu können: Wo ich recht laut schreyen wolte/daß Christliche Weibs-bilder/in specie Jungfrauen (wiewohlen alle Christen sich hieran zu spieglen wissten) diese/und dergleichen Tugend-Lorbeer zu Hertzen zu nehmen/und ihnen selber auf dergleichen Art zuzusprechen hätten: Hat eine gantz neu gewordne Christin mitten unter den Heyden und geilisten Fleischbengeln/eine so ritterliche Victoriam davon tragen können/ ungeacht der besten/ad contrarium gehabten Occasionen, und sonsten von denen Feinden angewendeter Mühe und Mittlen: Was soll dann ich/die ich mitten unter Christen wohne/ und (da sich einer deren/ verbottner Weiß nahen solte) auf einen einigen ernstlichen Widerstand/ dergleichen abschröcken mag/ oder auf allen Seithen leicht Hülff erhohlen kan/ nicht capable seyn / solchmässige Uberwindungen zu üben/2c. und was dabey ferner zu contempliren fallen thut.

Mir gefallet eben darumb (ware Herrn Adelwerths von Cronenstatt Zuwurff) viel

viel Ehrwürdig gedachten P. Hazards Außspruch/da er seine bißher communicirte Histori/mit denen Formalien beschliesset: Also obsiget die Tugend / auch in der gebrechlichsten Schwachheit. Und nehmen mich dises Authoris in zimblich-häuffiger Anzahl seinen Japon-und Chinæsischen Kirchen-Geschichten einverleibte dergleichen Begebenheiten/dergestalten ein/ daß/ falls es der gesambten löblichen Isar-nachbarlichen Compagnie nicht verdrüßlich fiele / ich zu noch einer solcher Histori kürtzlichen Relation (darzu ich selber schon versehen wäre) gern Anreitzung geben möchte; Wie nun die übrigen Herrn Isar-Gesellen/so noch nichts zu reden gehabt/den Herrn Adelsverth allerdings secundiret; Eröffnet er seine Taschen / mit Hervorziehung eines etlichbögigen Scripti, dessen Titul diser gewesen:

Tyrannisch-bestrittene-doch sigende Keuschheit:

ZEigte hernechst in des P. Hazards vielerwehntem Histori-Buch (so ein Foliant ist) das Blat/ in welchem der Verlauff solcher Sache ebenmässig-jedoch gar kurtz abgebrochner enthalten: Er thate / loco Discursus hinzu: Meine hochgeehrte Herrn Nachbarn

barn sowol/als st. Zeit die Lesere unserer Arbeit/ müssen bey dieser Histori so wohl-als ratione der schon von uns erzehlten zweyen Geschichten/ dieses nochmahlen mercken/daß ob zwar (wie in unserm ersten Theil etwas præmittirt worden) alle/ von einigen auß uns dergleichen Geschichten zulegende Umstände mit eines allegirenden Authoris Beschreibung absolute nicht zu verificirn stunden/ man doch allzeit nur solche Beysätz erwähle/welche in sothaner Beschreibung den wahrscheinlichsten Grund funden/ und folglich der Historischen Essenz an sich selbsten nichts benehmen / und allen falls auß vernünfftigen Argumenten, sich für mit unterloffne Wahrheiten behaupten lassen; Da man entzwischen sich mit Fleiß extendirt/um solche Erzehlung desto annehmlicher zum lesen-und mithin zur Betrachtung tauglicher fallen möchte; Also nun zur Relation unserer dermahl außgesuchten Begebenheit: Es hatte die liebe Sonn kaum das Tag-Liecht hergelyhen dem sonsten sehr hohen Fest/ welches einfallet den 6. Januarii des Christlichen Zeit-Jahrs/daß nicht solcher herrlicher Tag auch mit einer trüben Wolcken verfinstert wurde; nemlichen gefiele es dem Allmächtigen GOtt (im Jahr der Erlösung ungefähr

des

des 1600.sten) in dem Käyserthum Japon/ diesen Tag mit einer denckwürdigen Betrübnus in dem Gemüth Pietatis einer Gottseeligen Christlichen Jungfrau zuerfüllen: Zumalen er seinem unerforschlichen Gericht nach/ an eben diesem Tag/ ihren Christlichen Vatter (den wir Virtutum tauffen) auß dem Zeitlichen zu ihme berufen- und also disen Waisen (deren der Namē Pietas auch von uns geschöpfft ist) Eltern- und Schutzloß gemacht hat/ indeme schon vorgänglich ihre liebe Mutter (von uns Nicephora genañt) die Welt geseegnet hatte; und obwohlen Pietas in der Stadt Ozaca (allwo sie selbsten Haußsässig ware) einen nahen Anverwandten (Mangarius von uns benamset) zum Vormunder wuste: so hat ihr doch solches nichts vortragen mögen/ weilen dieser/ als ein sehr eyffriger Heyd/ für ein gutes Werck schätzte/ wann er seiner Waasen Pietatis (als einer Christin) Gut an sich ziehe/ und sie gleichwohl dieses Freundstuck geniessen lasse/ daß er sie so lange in seinem Brod behalte/ biß sie von einem andern zu seinen Diensten erhandlet werde: Dißfalls brauchte es nicht lange Weil: Massen in Ozaca fast täglich viel hundert Kauffer sich weisen/ die Manns- und Weibs-Personen an sich erhandlen: Massen wohl zu glau-

ben

ben ist/daß an einem so grossen Ort wie Ozaca (welches im Umkräyß bey 15. Teutscher Meilen in sich schliesset) immerzu müssige Herrn- und Knecht zu finden seynd; Deme zufolge meldeten sich / ohne Versaumbnus/ gleich den ersten Tag ihrer Failbietung (war der 17. Februarius) etliche an/so sie erkauffen wolten; Weilen sie jedoch jedesmals zu theur geachtet worden: Als verstrichen bey drey Wochen / ehe sie ihrem Vettern Mangario auß dem Hauß komen; Aber nun/sehr werthe Pietas! ist der Kauff geschlossen / und mithin deine Seelen- und Leibs-Gefahr sehr nahe verhanden; Den 25. Martii wurde sie abermal an den Platz geführt / und Jederman gegen 700. Ducaten angebotten: so/daß endlich sich Ejuratus (welchen wir mit disem Namen notirn) ein verfluchter Heyd herfürgethan: Der nicht mehr dann 8. Ducaten abgebrochen/ und also diese Silberweisse- ja in der Liebe GOttes gantz Goldfarbe Pietatem umb 692. Ducaten / nach Hauß geführet/in der unzweiffelhafften Zuversicht/ dise nunmehr seine Leibaigne Pietas, werde ihme solches Geld mitelst unehrbarn Gewinns / schon vielfach herein bringen müssen: dessen er sich um so viel gewisser vertröstete / weilen diese keusche Pietas ein Jungfrau in der herr-

lichsten Blühe ihres Alters- und noch nicht über 18. Jahr alt-sonsten aber über dermassen schön gewesen / daß sie auch / so viel diese Leibs-Zierde betraffe den mehristen der Stadt Ozaca nichts bevor gabe; Da hingegen ihr aber gleichfalls (wie wir nachgehends vernehmen sollen) ratione deß Christlichen- ja heiligen Wandels keine ihres gleichen daselbst etwas bevor thate.

Hiernechst ergriffe Herr P. Streithard Purperbacher das obangezogne Original Histori-Buch; Und daselbe / an der aufgeschlagnen Stell / überlesend / berichtete er / daß Ejuratus, als vermainter Besitzer des Leibs der keuschen Pietatis, nicht lange gefeyrt / sie dessen zuverständigen / was er mit ihr zu veranstalten im Sinn hatte: Es verschwunden nur 8. Tag / biß allerhand Leibs-Zierden / pompose Kleider von Goldstucken / Seidenen- und andern Zeugen / verfertigt wurden / mit welchen die / ohne dieses / schon gar zu schöne Pietas noch herrlicher solte geschmuckt werden: So nahete auch heran der 3.te Aprilis, an welchem das gröste- und ewig fürnehme Kleinod Pietatis solte hingeraubt werden: Den Abend zuvor liesse Ejuratus der Tyrann Pietatem vor sich fordern / und redete sie solchergestalt an: Pietas! du weist / daß

daß ich nun dein Herr bin / du aber meine Sclavin seyst/kanst dir auch leichtlich einbilden/daß deine Person so theur nicht umsonsten erkaufft worden: Wilst du aber hiervon mehrere Nachricht haben: So wisse / daß vonnöthen seye/ meinem Befelch gehorsamb zu seyn/ in allem was er wird in sich halten; Für dißmal schaffe ich/daß du/ morgen umb 8.Uhr Vormittag in solcher Kleidung(als ich dir anziehen werde) in meiner oben schön außtappezirten Cammer / erwarthest / was mein Bruder Pejor,hiesiger Stadt-Hauptmann/ von dir begehren wird: Deme du unverlängt nachkommen sollest; Pietas sagte zwar nichts zur Antwort / kunte aber wol begreiffen / daß dieses hart etwas gutes bedeuten dörffte: Dahero sie/ als Ejuratus sie von sich entlässen / an einem abgesonderten Orth/auf die Knye gefallen / und mit hertzlicher Andacht gesprochen; Erlöser/und Heyland / ich halte gäntzlich darfür daß meines Herrn heuntige Red meinen Ehren schädlich fallen möchte; Ist nun deme also / so befilch ich meine Seel- und Leib in deine Händ: Und weil ich mir steiff vornimme / dich nicht zu belaidigen/und in keine Sünd zu willigen/ hingegen aber eine blöde Creatur bin/bitt ich zugleich / du wollest mich auß denen Klauen

 mei-

meiner Feind reissen / also deine heilige Ehr- und meine Unschuld erretten: Nach welchem sie sich zur Ruhe begabe/und dißmal die letzte Nacht geschlaffen hatte: Wiewolen sie / schon damals/ zum öfftern erwachte/ und die obschwebende Gefahr überseufftzete: Nachdem sie dann Morgens erwachte/ ihr Gebett wiederumb zu GOtt außgosse / dabey aber den gestrigen Vorhalt erwögete / wurde sie sehr bekümmert / biß sie sich gäntzlich dem Willen Gottes ergeben / und im Namen Gottes aufgestanden / sich anziehend mit ihren ordinari Kleidern/welche aber ihren Leib nicht lang bedecken dörfften;

Massen/ über ein halbe Stund (continuirte Herr P. Friedreich Fridenthaler) der Tyrann Ejuratus selbsten / mit dem Huren-Habit in ihr Zimmer tratte / den gestrigen Befelch repetirte / und den Diener bey ihr liesse / welcher sie solte helffen bekleiden: Den sie doch gleich anfänglich abgewiesen / und (weilen solcher/zwar ein Heyd/ doch sehr tugendlich war)leichtlich zum Abweichen beredet: Zumalen sie auch / so langs ohne Erzörnung Gottes geschehen könnte / ihrem Herrn Ejurato gehorchen wolte: So legte sie sich vollends mit denen hergebrachten Kleidern an: Aber / wie sie die sehr freche

Mode-

Mode- und Farben erblickte/ fienge sie so hart an zu weinen/ und zu seufftzen / daß es nachgehends der Tyrann ihr selbsten ankennen-doch dannoch ihren Gehorsam hoffen thate: Gestalten derselbe/ sobald er die Nachricht gehabt/ daß sie gäntzlich bekleid gewesen / sie vor sich fordern lassen/ und wie sie erschienen/ ihre schöne Gestalt über die Massen gelobt: Mit der Verhaissung / wann sie seinen Geschäfft auf etliche Zeit werde willig nachkommen / sie unter des Kayserl. Stadthalters Frauenzimmer wol anzubringen ; Sagte ihr dabey unverholen / daß sie nun seinem Bruder / dem oben schon benannten Pejori für eine Concubin dienen solte: Und zwar ihme nicht allein/ sondern noch mehr andern/ die sich vor ihr stellen wurden ; Und Wunder/ Pietas liesse nicht das geringste nein hören/ wohlwissend / daß solches nicht helffen wurde: Dahero Ejurato nicht anderst traumete / als daß er durch die schöne Pietatem reich werden solte / indem er dieses für kein abschlägiges Zeichen haltete/ daß sie seine unzüchtige Reden mit nidergeschlagnen Augen- und vor Scham erröthetem Gesicht anhörte; Sondern es beduncke ihn / daß es der Weiblichen Sittsamkeit also angebohren seye: Welchemnach er sie in obgemeldte

Cammer (welche sehr adelich außstaffirt gewesen) gewisen / und befohlen / daß man den Pejorem dessen vergwissen solle: Ehe nun Pejor anlangte hatte sie noch ein kleine Zeit / sich mit GOtt zu berathen: Sie fiele demnach / auf ihre vor Forcht und Schröcken bebend- und schwache Füß / nider / also ruffend; Jetzt / O Bräutigam / O Heyland / O Allmächtiger Gott! siehe ich / wo es mit mir hinauß will: Gleichwie ich aber mich / O Göttliche Barmhertzigkeit / dir schon gantz ergeben; Also ist noch mein vestes Vorhaben / ehe zu sterben / als dich zu belaydigen / O mein Lieb / und mein Freund / gerechter Gott / stehe mir bey! in diesen- und dergleichen Fleh-Worten fienge sie an / die helle Zäher zu vergiessen / und damit die aufgebraite Teppich zu benetzen; Endlich stund sie auf / gieng hin und her spazieren / sich bedenckend / wie ihre Gegenwöhr anzustellen seye / und mit anfänglich grosser Frölich- und sodann eingemischter Traurigkeit setzte sie sich nider / und erwarthete ihres Feinds.

Hierüber nahme die Fortsetzung dieser Materi Herr Emanuel von Heldenmarck / meldende / daß Pejor auch nicht lang mehr aussen geblieben / sondern mit 2. Dienern / ungefähr um die 9. Stund in der Frühe / in

der

der Pietatis Cammer erschienen; Seine Diener schickte er auf 2. Stunden nach Hauß: Nach deren Abtritt er Pietatem / auf Japonische Art/gar lieblich grüste / ihr zugleich eröffnete/was sein Verlangen wäre/ungefähr mit denen Worten; Schönste unter denen Japonischen Christen-Töchtern/mir ist layd/ daß ihr die Götter verlaugnet/die euch doch/ wegen eurer außbündigen Gestalt / über andere erhöhen wurden: Ja fürwahr / soltet ihr euren Glauben verlassen / ich wolte euch würdigen/meine Gemahlin zu seyn: Weilen ich dises aber bißdato nicht an euch wahrnimme/und demnach eurer/auf selbige Weiß nicht habhafft werden mag: so werdet ihr doch eures Herrn Befelch vollziehen/und mich nicht verschmähen/ indeme / was ich an euch begehre/nemlichen mich eurer Schönheit auf solche Weiß geniessen zu lassen / als es meine gegen euch entzünde Begierden erfordern; Darüber die keusche Pietas so sehr erschracke/ daß / nachdem sie die Scham-röthe verlohren / ihr eine Ohnmachts-Blaiche in ihre unbefleckte Wangen gestigen: Gleich wohlen erholte sie sich / und antwortete dem gailen Troffen / mit ernstlichen Gebärden / auf derelen Manier: Was? Heydnischer Pejor? trauet ihr euch eine-dem grossen

GOtt vertraute Seel/mit so grossen Anfechtungen zu versuchen: Glaubet ihr wohl/ daß ich meinen Erschaffer/den ich nun kenne / erst verlassen solle? Ach last es euch nicht traumen/und noch weniger dieses / daß mein bißher / durch die Gnad meines Erlösers/conservirte Keuschheit / des edliste Pfand einer Christlichen Jungfrau/ich so unflätiger Weiß aufopffern werde: O Pejor! die Raach Gottes wird euch treffen/ so fern ihr mir weiter etwas dergleichen soltet zumuthen; Der unverschämbte Gast aber liesse diese Jungfräuliche Pietas immerhin jammern / und sagte hingegen gut rund/ sie solte sich nur rüsten / gleich er sich jetzo allbereith anfange zu præparirn: Dieses geredt / begunte er sich seiner Kleider zu entkleiden / und ihr etwas ungestümmer näher zu tretten: Pietas, als sie merckete/ daß es bald zum Streitt kommen solte/ wiche dem Pejori, so gut sie kundte / auß dem Weeg / abermal heimblich ihren Beschützer GOtt den HErrn / umb Hülff anruffend: Entzwischen Pejor mit weitern Thätlichkeitē/ ebenfals einen kleinen Innstand hielte / und sich auf einen Stuhl setzend/Pietatem also anredete: Pietas! ich gibe 60. Ducaten nicht vergeblich auß/ die ich meinem Bruder / für 6.maligen Genuß deiner Schönheit zu Zoll ge-

geraichet: Du must wahrlich willfahren/ oder dich keines Lebens mehr sehnen; Gottloser Pejor (versetzte Pietas) dieses was ihr vor eur Geld zu erhandlen vermaint/hab ich nicht Macht zu verkauffen: Mein! was solle das frembde Anfaillen für ein Krafft haben/ da ich doch/also eigenthumliche Besitzerin so edlen Schatzes/ solchen anzubieten keinen Gewalt habe/wo ich anderst meinen Seeligmacher nicht belaydigen will: Daß ich eine Leibaigne Ejurati bin/kan ich nicht widersprechen/ mit deme aber/was die Seel angehet hat er nichts zu schaffen; Derentwegen last nach/ meinen GOtt zu erzörnen.

Allein (sprach Herr Victor von Weltruhmsburg) gienge dieses zu einem Ohrn ein und zum andern auß/ würckte demnach so viel/als wanns Pejor nie gehört hätte; der teufliche Unzüchtler verrügelt die Thüren/ und als ein geiler Bock/ sprang er/ gantz entblöster der reinen Jungfrau entgegen/ der höchststräfflichen Intention, sich ihrer mit Violenz zu bemächtigen/ sie zu entkleiden/ und dem zaumlosen Willen seines verhurten Gemüths Platz zu machen: Pietas, ob schon vor Schröcken kaum bey sich selber/ wehrte sich mit Händ und Füssen (dann mit andern Waffen ware sie nicht versehen) nach aller

Möglichkeit/ kunte doch nicht verhüten / daß ihr nicht Pejor von ihren Kleidern / dort und da etwas hinweg risse/auch offt widerholten bösen Ansatz wagte ; Pietas sehend / daß es endlich um das Ehren-Kräntzel selber zu thun seye/botte allen Kräfften auf/ fiele Pejori mit beeden Händen ins Gesicht / und wie er dessen/auß zugenommen unkeuschen Wuth / nicht scheu wurde/bisse sie mit ihren Zähnen/ ihn dergestalten hin und wieder / in den Leib/ daß er auß Scham der überkommenen heuffigen Zerzerrung/ die Flucht zu nehmen resolvirte/und also der Pietati den besten Sig zuerkennte ; Unterdessen/da dieses mit diesen beeden vorliesse/traumte dem Ejurato, es dörffte seine Christen Sclavin einem- oder zweyen ihre Ehrenburg nicht übergeben; Damit sie nun gewunnen wurde/ es gienge / wie es wolte/bestellte er/unter wehrender des Pejori Handlung/vier andere dergleichen verteuffelte Buhler/deren ihme nur einer 5. Ducaten Lohn geraicht / die übrigen drey aber wurden frey geladen; Sie hiessen Scurius und Nequus,2. Brüder und Söhn deß Stadthalters/ Stultitius ein Burgermeister / dann Malachus Obrist der Soldaten-Besatzung zu Ozaca / lauter / dergestalt nach / liebliche Bürschl/denen Sitten nach Höll-Rappen ;

Die-

Diese hatten Ordre vor der Cammer-Thür zu warten / und zusehen / ob Pejor unlustig- oder frölich abgefertigt/davon ziehen wurde: Auf den letztern Fall solten die 3. erstere diesen Tag Pietatem unbelästigt lassen/ und nur Malachus (welcher die Bezahlung gethan) Macht haben/seinen Lust mit ihr zu büssen; Da aber Pejor mit zornigen Gebärden abscheiden solte: ware Malachus befelcht / sein also betiteltes Heyl/auch noch allein / zu versuchen: Wann es ihme dann auch fehlen wurde/ stund es bey ihme/die andere drey zu Gehülffen zu nehmen / oder ihnen die Uberwindung allein zu vergunnen; Es wurde alles fleissig vollzogen/ so viel nemlich an ihnen gelegen gewesen: Massen/da sie den Pejorem mit blutigem Gesicht davon lauffen sahen/ sich Malachus gleich hinein machte / und Pietatem also empfienge: Allerliebste Pietas, ich schätze mirs für die gröste Gnad/ daß sie mir allein Gunst vorbehalten: Dahero dann / allerschönste (hiemit wolt er sie umfangen/ und mit unkeuschen Kuß / betrüben) will ich mich ihr zugesellen; Hingegen Pietas, an statt daß sie den Kuß angenommen/dem Malacho eine wohlgeschmaltzne Maulschellen gegeben / mit dem Anhang/ gehe hin/ Bößwicht/ und taste die Jenige nicht an / welche in dem

dem Schutz des Allerhöchsten sich hier zugegen befindet; Womit sie wegen Schwachheit an dem Ort sitzend geblieben / allwo sie wegen gerad zu End gebrachter arbeitsamen Beschützung / ein wenig außruhend / von Malacho angetroffen ware: Dieser aber / ungeacht er vor leichtfertigen Begierden voll ware / kundte diese Schmach nicht ungerochen lassen / versetzte ihr sofort hingegen ein so Hartes / daß sie davon / gegen das seithwarts gestandne Beth / zur Erden nidergesuncken: Darüber er sich doch bestürtzte / und ihne selbiges zu reuen anfienge / wie er dann auch verzogen / biß sie sich wieder erhohlte / und auf den Bethschamel hinsasse; Er gienge hin / bath um Vergebung dieser Unhöflichkeit / und wolte sie gütig zu seinem Willen persuadirn: Da aber Pietas nichts anders thate / als immer mit den Händen- und Worten dawider protestirn / suchte er gleich dem Pejori, Gewalt zu brauchen; Und kostete es ihne keine so grosse Mühe / weilen Pietas von voriger harten Defension, viel abgeschwächet gewesen; Sie vermochte demnach / mit allem ihrem Widerstand / so viel nicht zu verhindern / daß nicht ihr Tugend-Leib von denen unflätigen Klauen zu weilen entblöst- und betastet wurde.

Doch urtheile ich (erinnerte Herr Pacificus von Kirchenthal) auß dem Geschicht-Buch/ daß/ als Malachus sich weiter vergreiffen wollen die von GOtt gestärckte Jungfrau- und Heldin Pietas denselben / mit gleicher Müntz (wie den Pejorem) solchergestalten außgezahlt/ daß er sich / ohne Erhaltung seines Zwecks/ auch eylsambst davon gemacht/ ja gar geschämbt/ vor seinen Cammeraden zu erscheinen; Die noch verhandne drey Wölff/ sich hierüber verwunderend / giengen hierauf sambtlich zu dem unschuldigen Lambl hinein; Und weilen sie nicht lang verweilten/ ware Pietati unmöglich / sich besser anzukleiden / wiewolen sie (so schwach/ daß sie kaum stehen kunte) alles von vorigen beeden Böswichten der Kleidung entnommen / in der Cammer schon wieder zusammen gesucht- und mit ihr auf den Sässel genommen hatte/ willens sich damit anzuziehen: In solchem Stand wurde sie von diesen Lotters-Buben auf Japonische Art/ mit einem sehr freundlichen Willkommen salutirt/ jedoch ohne Versaumbnus/ befragt / weilen Pietas wisse / daß sie drey auch anderst nichts verlangen / als was sie von andern zween vernommen habe/ ob sie ohne langes Bedencken/ einem jeden zu willfahren gesinnet? Aber an statt der

er-

erwarteten = wurde ihnen diese Antwort zu theil: O ihr drey höllische Bestien, last mich zu frieden = und glaubet / daß mich die heiligste Dreyfaltigkeit Gottes verthätigen werde; ich (setzte Herr von Kirchenthaler hinzu) kan mich nit enthalten / über diese fromme Seel zu seufftzen / O Pietas! viel Hund seynd eines Haasen Todt / O edle Jungfrau / wie wirds dir jetzt gehen? Und sehet! die Heyden / dieses Vorgebē für ein Fabelwerck außlachend / hülffen alle 3. aneinander / und trugen sie ins Beth / beraubten sie auch (wiewolen etliche blutige Kräler = oder Kratzer darüber empfangen) vollends aller Kleider: Nächst diesem hielte ihr Stultitius die Füß = so dann der Nequus die Händ = und den Mund zusammen / in dem abscheulichen Vorsatz / dem Bock Scurio (so der erste / zu Abkühlung seines verfluchten Wollusts / zu seyn vermainte) den Handel zu befördern: Ehe er aber seiner vermaledeytē Geilheit den würcklichen Anfang geben kunte / schickte GOtt / daß von seiner Hand ungefähr ein Finger in der Pietatis Mund kame / in welchen sie dergestalten grimmig gebissen / und so lang nicht nachgelassen / biß er bey seinen Göttern geschworen / sie weiteres unberührt zu lassen: Da er dann auch sein Parole gehalten / und mit verdecktem Angesicht davon

ge=

geflohen: Die übrige zwey aber kunten ohne dem nichts mehr richten/dann was Pietas (so aller endlichen ihrer Leibskrafft aufgebotten)mit denen Füssen nicht außzurichten vermögt / das würckte sie mit denen Händen / und was diesen abgegangen / das musten die Zähn ersetzen/ und also (da dieser Streit/von 9.Uhr Vormittag an / biß 2. Uhr Nachmittag gewehret) sahen sich Pietatis Feind gezwungen/ die Flucht zugeben / und ihr das Feld-sammt dem Sig zu überlassen: Dessen Gewinnung sie doch GOtt dem Allmächtigen schon zuzuschreiben wuste: Nachdem dann unser Tugendvolle Jungfrau / Pietas wahrgenommen / daß sie für dermalen / befreyet seye: Suchte sie ihre Kleider zusammen/und legte selbige an / sich in den Sässel setzend / und wegen (wiewol zugedencken) abgangener Kräfften / etwas respirirend: Mittlerweil (fuhre Herr Felix von Bayrnfeld zu erzehlen fort) waren Nequas, und Stultitius,bey Ejurato, und klagten / wie sie von der holdseeligen Pietate, so schändlich verachtet worden: und nachdem sie hierüber ein gute Stund conferirt-und immerzu gewartet hatten/ wann Pietas von dem obern Gaden herunter kommen wurde: gab ihnen Ejuratus Urlaub/und liesse Pietatem vor sich füh-

führen/selbige mit tyrannischem Unmuth an-
fahrend/warum sie sich widrige/seinen Be-
felch zu vollziehen/ da doch solcher noch sehr
leicht/und zu ihrem Besten angesehen seye/
sie auch nichts als grosse Gnaden-und Favo-
res,von vielen Grossen-als ihme selbsten/ zu-
erwarthen hätte/ hingegen aller harten Ar-
beit(so sonsten die Sclavinen-und Leibeigne
verrichten müssen) überhoben blibe: Dar-
auf aber Pietas diese Antwort gabe; Mein
Herr! ihr werdet mich niemals unwillig an-
treffen/eure Geschäfft zu vollbringen/wann
selbige dahin zielen/ daß sie der Möglichkeit
gleichen: Dann befelcht ihr/daß ich Roß-
Arbeit-und die härtiste Sclaven-Dienst
verrichten solle: So bin ich fertig/so lang zu
arbeiten/biß ich nimmer einiges Glid wer-
de rühren können: Schafft ihr gar/ daß ich
den Tod leide / so bin ich bereith / meinem
GOtt zu lieb/dene außzustehen: Aber meine
Seel zu verliehren/ und meinen Erlöser zu
beleidigen/ist mir unmöglich/folglich kan es
von mir nicht verwilligt-weniger vollzogen
werden: Worüber Ejuratus vor Grimmen/
fast blitzte/ihme einen Strick reichen liesse/
und die fromme Pietatem so sehr mit etlich-
und funfftzig Straichen tractirte/das sie/
vor unerträglichem Wehe/vor ihm unbe-
weg-

weglich ligend gebliben / biß er sie gleichwohl von sich tragen- und zu Beth bringen lassen / gebietend denen Bedienten / ihr zu warthen / damit sie untzt morgen zurecht kommen - und zu dem fleischlichen Wollust bequem seyn möchte: Es wurde jedoch das Aufwarthen der heydnischen Menschen wenig gerichtet haben / wann nicht / durch Göttliche Krafft / sie / inner 2. Stunden (da gerad die Abends-Mahlzeit alldorten pflegte gehalten zu werden) zu ihrer vorigen annehmlichen Gestalt gekommen wär / um nicht den unzůchtigen Venus-Kindern tauglich - wohl aber zu Uberwindung der Welt- und Erlangung der Martyr-Cron / capabl zu werden; Wie dessen Ejuratus verständigt worden / hohlte er sie selbsten / mit grosser Freundlichkeit / zum Essen / mit Befelch / daß sie einiger Erquickung (welche ihr à parte angericht wurde) sich bedienen solte: Wovon sie aber nichts nehmen- ja gar nicht essen- noch trincken wolte; Ejuratus sich hierob entrůstend / sprache / Pietas! ich sag dirs in Ernst / erzörne mich nicht / und speise mit uns / oder du wirst erfahren / daß es dir nicht wohl ergehe: Pietas antwortete unerschrocken: Mein Herr! wann ihr ein Christ wäret; so wolt ich ich euren Befelch ehender respectirn: In-

dem ihr aber ein verdammter Heyd seyd / vermaine ich / excusirt zu seyn / wann ich / in Verrichtung Christlicher Tugend-Werck mir nicht einreden lasse / sondern meinem Heyland zu Ehren (welcher heunt für mich schmählich gefangen worden) diesesmal fasten werde: Und dieses geschahe darumben / weilen am dritten Aprilis (da dises passirte) pro Anno 1600. der Grün Donnerstag eingefallen.

Alleine (wie ich mirs / sagte Herr P. Gottfrid von Flandernecker / vorhin wohl eingebildet) finde ich in dem Geschicht-Buch außdrucklich / daß Ejuratus hierüber gantz verbittert / sie nicht nur vom Tisch hinweg gestossen / sondern bey eytler Nacht / zwischen 7- und 8. Uhr / auf einen über ein 4.tel Stund von ihrem Hauß entlegnen Platz / unter einen Galgen geschleppet; Allwo er mit entblöstem Schwerdt / sie unmenschlich trohend / also angefahren: Du verfluchte Magd des Christlichen Glaubens / und verbannte von meinen Göttern! wilst parirn / und morgen meinen zweyen guten Freunden / Lupo, und Leondino, deinen verteuffelten Leib schencken / oder lieber deinen Halß verliehren? Du höllisches Unziffer! anworte geschwind; Was? du verfluchter Heyd

(er

(erwiderte Pietas) was ist dein Toben? Hast nicht gehört/daß du dieses/so du an mich verlangest/ mit einigem Fug nicht zu begehren hast; Ich bin ein Christin / und lebe in der Protection dessen / der morgen für mich am Creutz gelitten: lasse nach / unseeliger Ejurate, dieses länger an mir zu suchen / und wisse / ich werde lieber den Tod-als derglei-chen Sünd wider meinen GOtt erwecken: Als nun die keusche Pietas diese- und dergleichen Wort mehr außgestossen / schiede der Heyd/mit grösten Unwillen / und folgenden Worten / von ihr: Ich will dich/ du Bestia, morgen schon zurecht bringen/ habe nur Gedult! zugleich gebotte er denen Bedienten/sie wieder nach Hauß zu führen: Da dann dises fromme Täubl/ unter denen Geyern(die ihr allerley Ungemach zufügten) daher zoge/und immerzu ruffte / ich bin ein Christin / ein Christin/ich stirb ein Christin / ein Christin: GOtt wird euch zu schanden machen / ihr grausame Seelen-Feind: unter welchem Klagen sie nacher Hauß kommen / und jedes sich zur Ruhe-und Schlaf begabe; und obwolen sie Pietas sich dem Beth noch anvertraute / so lage sie doch/mit wachenden Augen immerzu mit GOtt vereinigt / dene sie/ auf künfftigen Tag/ mit schönster Andacht/

um Hülff- und Schutz anruffte. Entzwischen beruffte Ejuratus seine obbenannte 2. Bluts-Freund / die von seiner Wohnung nicht weit entlegen- und 2. geile Jüngling waren: Redete alles mit ihnen auf ein gantzes ab/und bestimbte sie / auf nächsten Tag um 9. Uhr: Da er ihnen gegen 12. Ducaten (die ein jeder speciatim erlegte) selbsten beyhülfflich seyn wolte/daß sie ihren Begierden Satisfaction verschaffet-oder die Christin todt vor Augen ligen sehen solten: Er liesse sie endlich/mit folgenden Worten/ nach Hauß; Morgen muß Pietas den Anfang machen eines glückseeligen Lebens/oder ihr elendes / mit dem Todt/zur Endschafft bringen: Die Götter seyen mit euch/ich erwarte eurer mit Freuden:

Kaum (referirte annun Herr Florian von Löwenau)brache an der heilige Charfreytag / damalen der 4. Aprilis, brachte schon/Morgens um 8. Uhr/Ejuratus selbsten/ abermalen ein sehr köstliches Kleid / in die vorbeschribne- zu diesem blutigen Proceß/ herrlich gezierte Cammer / und unterstunde sich/der ehrbaristen Pietati zuzumuthen/sich mit seinen eignen Händen hiermit an- und folglich die ordinari Kleider ihr abziehen zulassen; Weilen sie aber sich hierzu nicht be-

quemen wolte / vermeldend / daß es der Christlichen Tugend gar übel anstehe; Als ließ er dasselbe unterwegen / doch mit dem außtrucklichen Geding / daß sie solches selbsten anlegen müste: Welches sie auch endlich gern thate / weilen sie wuste / daß / mittelst der Gnad Gottes / ihr / in diesem hochzeitlichen Kleid / nicht eine unzimbliche Freud sondern die ewige Glückseeligkeit angekündet wurde; Sie ware demnächst parat den letzten Ehren-Kampff (weilen es doch Noth thate) anzutretten / und den Lohn / von ihrem ewigen Bräutigam / darfür einzünehmen / Als es gerade 9. Uhr schluge / tratte der Tyrann Ejuratus, mit seinen beeden / nicht gar nahen Vettern / Lupo, und Leondino, in die Cammer / und / mit ernstlicher Mine, befahl er Pietati, erstlich Lupo das Kleid der Unschuld anzubieten: und / da Pietas dieses petitum nicht verstunde / sondern respondirte: Ach! ach Ejurate! lieber des Todts / als dieses Lasters; Fienge er (was mit Güte nicht gienge) mit aller Force an / zu procurirn: Massen sie sammtlich eben solche Thätlichkeiten (wie gern von denen Raupen Scurio, Nequo, und Stultitio, bereith geschehen) anwendenden: und ob schon Ejuratus, mit seiner Raserey / es soweit gebracht /

 daß

daß sie fast bloß- und nackend diesen Spitz-Buben in die Händ kame/ ja daß Leondinus so viel Zeit gewanne/ sich schon zu dem ehren-rauberischen Werck zu schicken; So wurde doch/ abermal durch der Pietatis Zähn (weilen von Ejurato, und Lupo, Händ- und Füß gefangen waren) deme / der in seiner Phantasey schier gewiß geweste Sig / unversehens auf einmal / ja ehe ers noch gewahr wurde/ was er angefangen/ entrissen/ indeme / in seiner unzüchtigen Umbhalsung / Pietas ihne ungefähr mit ihrem Rosen-Mund bey dem Daumen erwischte / und solchergestalten darein knirrte/ daß er gezwungen ware / sich von ihrem keuschen Leib zu entfernen / und wegen unverhoffter - ihne überfallenen schamhaffte/ gar von dannen zu retirirn;

Herr Justin von Reichswisen progredirte anjetzo in relatione, mit Vermelden: Ejuratus, sehend / daß aller anwendender Gewalt vergeblich seye / bemühete sich schließlich/ die desiderirte unzimbliche Willfahr / mit Trohen / und erbärmlichen Zusprechen / zuwegen zubringen; Folgends zuckte er das Schwerdt/ und schier unsinnig/ schrye er sie an; Du Höllenbrandt / abscheuliche Christin/ verfluchte Sclavin / und unglücklichste Pietas! es ist weder Güte-

noch

noch ernstliches Unterfangen / gnug / dir deine Eigensinnigkeit zu benehmen: O du wildes Thier / so wilst dann der Höllen zufahren / daß du nicht allein gegen deinen Herrn den Ungehorsamb für Werth haltest / sondern / mit einer nie erhörten Sect, die Götter erzörnest / und / zum Danck / daß sie dich / mit einer feinen Gestalt / zu begaben gewürdiget / selbe / ihren threuen Dienern / verwaigerst? Du Christen-Hund! der Kopff muß dir bersten / wann du nicht alsogleich thust / was ich haben will; Dann ohne längern Verzug (hiemit schwunge er den Säbl) lege dich hin / wo dirs Lupus befilcht / und widrige dich nicht / vor allem / demselben unterthänig zu seyn: Du aber Lupe, geliebter Freund / verfahre mit ihr / nach deinem Belieben / und ersinnlichen Wollust: An statt dessen / daß die Jungfräuliche Pietas diesem vermaledeyten Gebott nachkame / ruffte sie: Mache / verzweifelter Tyrann / was dir gefallet: ich bin allein meinem Erlöser folgsam; mit welchen Worten sie auf die Knye gefallen / und ihren Schneeweissen Halß (welchem sie keine unzüchtige Berührung nie consentirt) dargeraicht: überlaut bettend: O JEsu! mein Heyland / mein Lieb / der du heunt und fast umb diese Stund / deine heiligste Seel dei-

nem gebenedeyten Leib / auß lieb gegen mir/ entzogen hast/lasse dir umb jetzt auch meinen Geist (den ich/so viel ich gekönnet / dir unbefleckt erhalten) befohlen seyn / und/gleichwie du mich gestärckt hast / bißher alle Unzucht zu verschmähen/ also hülffe/ daß ich auch den Tod/dir zu Ehren/nicht achte!

Herr Leo von Printzenwald (dene die Ordnung traffe/in der Histori-Beschreibung fortzufahren) erwehnte / daß Ejuratus, vor lauter Toberey/ über dieser ihrer Resolution geschaumet / und gestampffet; Er stunde (gleichsamblich nicht wissend / was zu thun seye) eine gute Weil unbeweglich / führte endlich gleichwohl den Hib; Welcher so wohl gelungen / daß sie / krafft dessen / dem Zeitlichen entnommen/und/unter die Schaar der Blutzeugen Christi / verwieget wurde; Lupus erstarrte schier hierob / und schliche heimblich auß der Behausung hinweg: Ejuratus der Tyrann aber / als er seinen Zorn mit dem Jungfräulichen Blut gestillet sahe/ gienge/ziemblich traurig/auß der Cammer zu den Seinigen hinunter: Und nachdem er erwogen/ daß so viel Werth / den er für Pietatem außgelegt/nun umbsonst-und vergeblich seye/gedachte er / wie er / in anderweg/ sich darfür noch etwas rächen-oder vielmehr gar

deß

deß Schadens in etwas herein kommen möchte; liesse demnach seinen Mord in der Stadt Ozaca bekannt werden/wohlwissend/ daß die Heyden hierüber sich freuen= die Christen aber darwider nicht strepitirn dörfften; Diese / dessen in Erfahrung kommend/schussen zusammen/ und begehrten den seeligen Leib dieser lieben Martyrin zuerhandlen/um selbigen/nicht allein der Gebühr nach/zur Erdē zubestätten/sondern auch schuldigst zu verehren; Er sagte ihnen den Werth pro 400. Ducaten; derentwegen man ihne also befridigte/und ihme dieses Kleinod auß denen Klauen nahme: Womit bißher erzehlte History die Endschafft erlanget: ausser daß man dieses noch wohl versichern kan/ wasgestalten Ejuratus, I.mò, sogar bey vielen noch sittsamen Unglaubigen= will geschweigen bey allen Christen/seine Reputation - 2.dò, an seinem außgebnen Geld ein namhaffte Summa verlohren / 3.tiò von denen/so zwar auch ihr Geld außgegeben / aber des gesuchten Lusts nicht genossen/einen stäten Haß auf sich geladen/worüber er noch der Pietatis Dienstbarkeit gerathen müssen/ da er doch (solang sich ihr Leben erstrecket hätte)in vilerley Sclaven=Verrichtungen/ einen Nutzen hätte schaffen=und eines andern

Erkauffung erspahren können; Dahingegen die seelige Pietas so wohl von einer grossen Menge der Heyden- als von allen Christen in der Nach-Welt den Ruhm erworben/daß sie eine Tugendvolle Jungfrau gewesen / und denen Feinden gewisen/ was Ehr- und Keuschheit seye: GOtt selbsten hatte ihre Jungfräuliche Beständigkeit wollen mit dem Martyr-Cräntzl crönen/und zeigen / wie er solche Fleisch-Hämmel / mit schwachen Instrumenten / könne zu schanden machen;

Indeme dann (sprache Herr Magnus von Landliebing) von dieser ritterlichen Begebenheit selber/ noch was beyzubringen/ für mich nichts restiret; So will ich nur / für die / so diß lesen / den Schluß dahin machen/daß Jedermann / auß allen vorgetragnen Umständen / zu erkennen finde (welches dann alle keusche Mägdl forderist wohl mercken mögen) wie / mittelst des Göttlichen Beystands (da einem anderst Ernst ist / diesem-oder jenem Laster zu widerstehen) es so wol möglich seye denen Sünden zu entziehen; Dann es ist ja / auß unser dermaligen Histori/ lauter und klar/wie unverschämbt Scurius - Nequus - und Stultitius- nachgehends auch Ejuratus- Lupus-und Leondinus, mit

der

der züchtigen Pietate umbgegangen/mit was für grossem Gewalt sie von ihnen angefallen- ja schon in die äusseriste Ehren-Gefahr gesetzt worden: Nichts destoweniger haben wir gehört / mit was Eyffer-und ersinnlicher Gegenwöhr/Pietas sich ihnen entgegen gesetzt: so/daß GOtt geholffen / mittelst so artlicher Waffen (als die Zähn seynd) die begierige Ehren-Dieb zu verstäubern; Welcher Göttlichen Beyspringung sich jederman/deme der Widerstand von Hertzen gehet/sicherlich getrösten kan: ja wann der Feinden zuviel seyn-und alle mögliche Widersetzungen nicht klecken wurden/weiß doch GOtt einen/ dannoch zuerretten/der Mittlen gnug.

Hiermit endigte sich die heuntige Assemblée; und unter wehrender Voneinanderscheidung / veranlaste man/ auf den 26. Currentis, bey Herrn Maximo gesambter Hand wiederum zuerscheinen.

Ende der ersten Zusammenkunft.

Zwey-

Zweyte Versammlung

NAchdeme nun der heilige Lætare-Sonntag heran genäheret/ kamen unsere Herren Isargsellen (welche/ en passant, theils zu München-theils zu Freysing/ vorhero dem Gottesdienst abgewartet) zu Ißmaning angestochen / und erwähleten/ pro loco Congregationis, den daselbstigen Pfarrhoff: in welchem dieselbe der Herr Maximus Feldzwinger gantz höfflich bewillkommet / und/ nach der/ in hergebrachter Ordnung / genommenen Session, als dermaliger Proponent, die weitere Durchrüttlung der bekannten monathlichen Novellē recommendirt; So man auch allerseits für genehm gehalten: Man kunte aber/ zweyer andern folgenden Motiven halber/ zu Angreiffung deren nicht gleich gelangen: Dann erstlich wolte der samtlichen Isar-Gesellschafft die nach immer wachsende Chur-Cöllnische Unruhe-sache je länger/ je weniger gefallen;

Und zoge Herr Sigfrid von Glückshoffen ein gedrucktes Patent auß der Taschen/ so bereits den 1.ten dieses auß Bonn datirt/ und in allen Chur-Cöllnischen Landen affigirt worden/ krafft dessen Ihr Churfürstl. Durchl. zu Cölln ꝛc. publicè wider das/ gegen Sie/ continuirende procedere protestiren/ und die darunter waltende Ungültigkeit gantz kürtzlich allegiren &c. darbey vermeldende/ er glaube wohl/ es werde seinen Herren Collegen, solches zu überlesen/ nicht unbeliebig fallen: und (setzte er hinzu) befinden wir uns hierdurch/ in unseren Opionen, welche auch/ in unserem Vatterland/ dorth/ und da/ wegen der frembden Einstråuungen/ noch ziemblich grassirn / gnugsam desabusiret; Wünschete auch ich/ meines theils/ daß von diesem Mandat- wie nicht weniger von selbigem Chur-Cöllnischen Schreiben an Chur-Maintz (wovon in unserem ersten Theil Anregung geschehen) jedwederer rechtschaffener Patriot einen Abdruck/ und (so viel den gemeinen Mann betrifft) dessen eine erforderliche Explication hätte: Es wurden gewißlich alle/ so sich bißhero mit der Sorgfältigkeit aufgehalten/ als ob der Chur-Cöllnische Hof die Schrancken in etwas übertretten hätte/ dergleichen Partheysche

Ge-

Gedancken verbannen / und der Raison gar gern Platz geben;

Man lase es demnächst allerseiths mit Gusto, und hielte sich ein Jedwederer auß der Gesellschafft convincirt / auch für billich / dem erstabgelegten Glückshöfischen Discurs gewunnen zu geben: Nur wundert mich / sprach Herr Gottlieb von Erbhausen / daß man die Partialität des Monathlichen Staats-Spiegels / in diesem Puncto / unter uns Bayrn / an vielen Orten / nicht advertiret / die doch je länger - je mehrer einreisset: Anfangs zwar hat es geschinen / als ob desselben Author sich / für einen unpartheyschen Referenten der beederseithigen Scripturen / aufführen wolte / weilen er gleichwohl / in der zwischen Chur-Cölln - und dasigem Thum-Capitul continuirten Zwistigkeit / dieses Durchleuchtigsten Chur-Fürstens emanirte Mandata - und Schreiben in forma, seinem Tractätl inserirt: Als es aber / zu der grössern Differentz zwischen dem Käyserlichen - und Chur - Cöllnischen Hoff / angekommen / da hat er zwar fortgefahren / des erstern Expeditiones - Wie nicht minder die / in eadem materia, geschehene Thum-Capitlische Scripta, in formalibus beyzurucken / mit denen Chur - Cöllnischen Behelffen aber haltet

er

er sich biß dato nur in genere auf; wie dann untzt auf diesen Augenblick / in ersagtem Staats-Spiegl / man/von unserem heunt recensirten Chur-Cöllnischen Edict-noch vielweniger von vorbemeldten sehr fürtrefflichen Schreiben/nicht einen Buchstaben zusehen bekommen/ ohne Zweiffel auß der Ursach/weil hierdurch dem Publico, zu Verthätigung der Chur-Cöllnischen Conduite, allzuviel Liecht- und Information zufliessen wurde:

Herr Ehrenwerth von Sigensburg gabe diesem incidenti den Beschluß / für dermalen mit folgenden Worten; Was mich am meisten hierbey speculiren machet/ ist dieses / daß unser Großmächtigster Lands-Regent/dergleichen ihme so nahen gehende Troublen, mit einem so großmüthigen Auge zubeschauen- und so nachdencklich zu dissimuliren weiß: Welches um soviel mehr eines hohen Lobspruchs würdig ist/ weilen/ man es auch ausser Lands nicht begreiffen zu können/scheinet; Massen ich meinen hochgeehrten Herren Nachbarn Wiennerische Brieffe vorzuweisen hätte / so ein Zeugnus geben/daß/an dem Käyserl. Hof/des Durchleuchtigsten Chur-Fürstens auß Beyrn Mo-

Moderation in diesem Frangenti, zu tieffer Verwunderung gezogen werde.

Der andere Umstand/womit sich die Gesellschafft auch noch ein kleines aufgehalten/ bestunde in Herrn P. Manhards Krigensdorfers unvermuthlicher Erzehlung / daß der König Wilhelm von Engeland ad Patres gangen-und zweiffelsfrey/ seinem Glaubens-Haupt-dem Calvino zugefahren wäre; Gleichwie ihme nun/ in dieser Relation, fast keiner/ ernstlichen Glauben zustellen wollen; Also war er gezwungen / sich folgendermassen zuerklären: Wie ich (fuhr er fort) in meiner Hieher-Reiß / zu München durchpassirte / und das gestrig Nacht-Quartier allda nahme/kame mein Wirth mit offnen Mund geloffen / mir die Zeitung zubringen/ daß ein an dem Churfürstlichen Hof expedirter-Tag-und Nacht reuthender Courrier eben in dem Moment abgestigen / und versichert / daß erwehnter König Wilhelm/ den 19.ten hujus, die Augen würcklich geschlossen/und mithin seinen Intriguen ein Ende gemacht; wiewolen ich der Mainung bin/ daß solche noch vieles Gifft hinter sich gelassen haben werden / so die Zeit geben wird: Entzwischen belieben sich meine hochgeehrte Herren Gefährten gutermassen zu erinnern

was

was der Herr von Cronenstatt / den 9.ten Januarii anheut / in unserer allerersten Versammlung zu München / von dieses Königs kurtzen Lebens-Zeit / so vernünfftig voraußgeschickt / und wie nettó es zugetroffen; Dahero ich nicht viel Bedencken machen wolte / ihne ad interim mit dem Prædicat eines Propheten zu venerirn: Wenigist kunte ers mit besserem Fug prætendirn / als selbige Lugen-Propheten / so sich auß der Compagnie der gelehrten Nouvellen (wie wir in unserm ersten Theil / ein- und andern Orths / schon angemerckt) wider den König in Franckreich- und in andere Weeg / grosser Streichen außgethan:

Herr von Cronenstatt lächlete zu diesem Einwurff / und gabe zu erkennen / weil die Red noch nicht an ihne kame / daß er mit deme zufriden gewesen / was Herr Lebrecht von Teutschensprung dißfalls geantwortet: Selbiger sagte aber: Ich siehe diesen meinen Herrn Isar-Nachbarn vor so ehrgeitzig nicht an / halte ihn aber würdig / daß man seine Argumenta künfftig jedesmals in desto mehrere Consideration ziehe; Was mir aber bey diesem Todtfall / Ominos vorkommet / ist / daß sich solcher eben an dem Tag ereignet / an welchem der neue König

in Spanien/in denen Niderlanden/durch seine Commissarios, die Huldigung einzunehmen bestimmet hat/welche/sine dubio, nunmehr auch vollzogen seyn wird: Also daß der heilige Joseph sich vor den Catholischen König favorable- und für den Calvinischen König fatal, bezeiget hat; Allein es wirdet Zeit seyn/zu unserem anheunt außgesteckten Scopo zu schreiten: Darzu ich meinen Herrn Collegam von Königsbichel schon gefast siehe.

Demnach liesse sich jetztgedachter Herr Ernst von Königsbichel folgendermassen vernehmen: Es ist uns / sprache er / freylich noch ein grosser Wust übrig/so in denen offt berührten Nouvellen der gelehrten Welt außzukerren wäre / allein haben wir schon anderemal darvor gehalten/daß alle hæretica oder andere absurda specialiter außzuhändlen fast eine Unmöglichkeit scheine; Doch was ich für mein Person / in solchem Tractätl weiter bedenckliches gefunden / will ich kürtzlich melden; In dem Monath Januarii, des 1694.sten Jahrs/ pag. 4485. kan man eine lächerliche Application eines Lutherischen Propheten finden / der sich Joh. Liechtenberger neñet/und womit man den grossen Staats-verbrechen weyland Pfaltz-Grafen

sen Fridrichs / seines gesuchten Römischen Königreichs-halber / ein Außred-Färbel anzustreichen sich bemühet: Dahingegen doch selbige Sachen so klar blieben / als sie einstens gewesen; Und das ist von einem alten liederlichen Wahrsager gemeldet: Es ist aber pag. 4507. ein dergleichen saubers neues Oraculum entstanden / welches den endlichen Untergang der Cron Franckreich / noch vor dem Rißwykischen Friedens-Schluß / ankünden wollen; allein der Außgang hat bezeugt / wie genau diese Prophezeyung / scilicet, zugetroffen. Pag. 4509. & seq. proglen sie sich gewaltig mit des General Wallensteins (so des Durchleuchtigsten Churhauses Beyrn-wie auch des geistlichen Ordens-Stands der Jesuiter, wo nicht abgesagter Feind / doch ihnen sehr gehässig gewesen) Concepten, und gethanen Vorschlägen: so ich nur zu dem Ende allegire / damit man sehen möge / worinn sich diese Leuth am meisten zu kitzlen pflegen: und wird vieleicht dem Leser nicht unlieb seyn / die Formalia beyzubringen / deren sich gedachter Wallenstein gegen einem unCatholischen Obristen (mit deme er sich / vorhabender Friedens-Handlungs wegen / im Gespräch eingelassen) gebrauchet habe / dieses Innhalts:

„Gott schändt! weiß der Herr nicht/wie ich
„denen Jesuitern so feind bin / ich wolte / daß
„sie der Teuffel schon längst geholet hätte /
„und ich will sie auß dem Reich- und zum
„Teufel jagen; Item: Er bezeuge es mit
„GOtt/so wahr er wünschen thäte ein Kind
„Gottes zu seyn / ja daß GOtt keinen Theil
„an seiner Seelen haben solte / wann er es
„anderst in seinem Hertzen mainte / als die
„Wort lauten; Darauf ferner: Der Beyr-
„Fürst hat das Spil angefangen/ich will ihm
„keine Assistenz leisten/ ja ich wolte/daß die
„Herrn sein gantzes Land allberit ruinirt
„hätten; Will er nicht Frieden machen / so
„will ich ihn selbst betriegen helffen / dann
„ich will einen ehrlichen- und aufrichtigen
„Friden im Reich stifften/und nachmals mit
„beyderley Armeen gegen den Türcken ge-
„hen/und alles ihm wieder nehmen / was er
„von Europa entzogen 2c.

Wir wollen dieses an sein Ort stellen / sagte Herr Augustus von Lorbeernstauff/ und hingegen sehen / was in dem Monath Februarii, pag. 4583. wiederumb für ein Bäckschieriges Plauderment zubefinden; Man will nemlich daselbsten denen Leuthen weiß machen/als ob das Lumpengesind (so in dem Saltzburgischen Gebieth / vor etlichen

Jahren/Ketzerey halber / außgemustert worden) fast von Luthers-Zeiten an / die sogenannte Evangelische Lehr mitten unter denen Catholischen / und ungeacht sie nie keinen Lutherischen Prediger gehabt / durch eignen Fleiß / erhalten / und fortgepflantzt hätten; Zu dem Ende des Prädicanten D. Brückner von Gotha darüber expresse außgefertigtes / unter dem Titul die über hundert Jahr ihren Widersachern unsichtbare / nun aber zerstreuete Evangelische Tefferecker Thal-Kirche im Ertz-Stifft Saltzburg / citiret wird: Ich schliesse meine Observation mit deme / was ich / in dem Monath Martii, pag. 4658. & seq. gelesen / wo der Nouvellen Author den berühmten König Gustaphum Adolphum für einen Göttlichen Heerführer proclamiret / und zu Beweißthumb dessen / als eine gewisse Histori / erzehlet / es habe in Pommern einstens ein Käyserlicher Officier spottweiß das Wort Sued in den Schnee geschrieben / und / da er es ungefähr ruckwärts wiedernmb betrachtete / vermercket / daß es Deus hiesse: worüber er erschrocken / und darauf seye es denen Kayserlichen immerzu übel ergangen ꝛc. Wann nun dieser Lutherische Author seinen so hochgelobten

lobten König in keinem andern Verstand (als vor diesem der Hunnen König Attila von der Christenheit æstimirt worden) für einen Sach-walther Gottes geachtet hätte / kunte ich ihm wohl etwas nachgeben/sonsten aber/ und seine proposition positivè anzunehmen/ gehörte mehr darzu / als ein in Schnee geschribnes Wort/man möcht es alsdann hinter-oder für sich lesen.

Ja/eben darum seynd alle ihre Außlegungen zu verweffen (redete darzwischen Herr Adelwerth von Cronenstatt)und ihre Bücher für verdächtig zu halten / sobald sie nur eine dergleichen parthenysche Zeilen zu erkennen: Und solchemnach habe ich widerumb grosse Ursach/ den gemainen Mann / und ungestudirte vor dem Jenigen zu wahrnen/ was à pag. 4701. durch vier oder fünff folgende Blätter / von der Jurisdiction über die Geistlichkeit / discurrirt- und in ihrem Lutherischen Hirn decidirt wird/ weilen ihre Positiones-und Argumenta, theils mit subtiler Falschheit-theils auch augenscheinlich/ der Catholischen Kirchen widerstreben 2c. Eben dergleichen Stich haltet ihr odiotes gaisern/welches im Monath April, gleich zum Eingang/ anzutreffen / wol / von dem Recht eines Kaysers über den Pabst-und von Päbstlichen

lichen Unterwindungen gegen die Kaysere/ ein- und anderes in die Feder geflossen; Pag. 4725. hernach/ suchen diese Låster-Måuler ein- und anderem Glorwůrdigsten Kayser auß dem hohen Ertz-Hauß Oesterreich/ abermal purè umb der Religion willen/ allerhand Tadl beyzubringen: Warinnfalls sie/ pag. 4732. &c. noch etwas angezicket; Item/ in der 4.ten. oder 5.ten Seiten darauf/ nicht undeutlich erscheinen lassen/ daß sie hǒchstersagtem Ertz-Hauß das Kǒnigreich Bǒheimb mißgonnen/ umwillen es/ mittelst dessen Beherrschung/ in einen bevestigten Catholischen Stand- und bessere Principia gesetzt worden:

Wir wollen (unterbrache Herr P. Streithart Purperbacher) mit Referirung solcher straffwůrdigen Dingen/ ein klein wenig pausirn; Dann/ ob schon/ pag 4742. unser Durchleuchtigister Churfůrst/ unter einer emblematischen Figur/ welche/ meines Ermessens/ leichtlich besser außzusinnen gewest wàre/ eingefůhrt wàre; So nimme ich doch den gleich angehangenen Denckspruch/ mit denen Worten/ suos ut defendat, ultima subit pericula, zu einer interims-excusen an; Und wiewohlen unserer Versammlung Zihl- und Ende nicht ist/ der Lutherischen- oder

sonst außländischen Scribenten löbliche Schrifft-passus zu recensirn, als die man per se in ihrem Werth lasset: Jedannoch/ umb zu zeigen/ daß diese Leuth/ wann sie wolten/ gute-und unpartheysche Sachen in die Welt zu schicken capable wären/mag ich dermal nicht umbgehen/ daß/ von ersagter 4742.isten Seithen an/ ein paar Blätter/ überlesen/ zu werden/wohl verdienen/ zumalen darinnen/ob gleich Succincte, unsers gloriosen Gnädigsten Herrns Feldzüg/ biß ad Annum 1693. gar manirlich angemercketer zu befinden;

Hier begunte Herr P. Fridreich Fridenthaler ihme in die Red zu fallen/ also sprechende: Mein Herr Nachbar schreite nicht allzuweit mit seinem Patrocinio für die Nouvellen-Gesellschafft; erinnert er sich dann nit/was sie/p. 4747. zwischen höchsterwehntem-unserm Großmächtigsten Lands-Fürsten/und seinem unüberwindlichsten Anherrn Maximiliano I. für eine Vergleichung anstellen/ und selbigens letzbenanntens niemals gnug zu rühmen stehende Thaten unglimpflich gnug censiren? Also/daß der sonst wohl außgekochte Prein auf einmal wiederumb verschüttet worden: Massen für sich selbsten wohl zu glauben ist/ daß die jetzt regie-

gierende Churfürstlichen Durchl. 2c. ihres Großmächtigsten Herrn Groß-Vatters erworbene unsterbliche Glorie eben so wenig als dero eignen grossen Namen / verdunckeln zu lassen / permittirn wollen ; Damit aber unsere Herrn Compatrioten wissen / wo solcher Fehler stecke / und mithin die Arglistigkeit dieser Nouvellen-Schreibern abgekappet werde; so folgen etwelche loco citatò enthaltene Formalia: „Jener halff die unrechtmässige Liga - oder den Catholischen „Bund stifften / ja er war dessen Haupt / „welcher dahin angesehen war 2c. und bald „darauf: „zu diesem Behuff nun wandte er „ein solch grosses Gelt auf/wie auch / daß er „die dem Churfürsten von der Pfaltz abgenommne Länder-und Würden behaupten „möchte; Dieses alles war nun nicht zum „Besten- und Nutzen des Vatterlands- „sondern zu dessen Ruin angesehen: Deßhalber hatte er auch wenig Glück/indem er sein „Erb-Land denen feindlichen Armeen muste „preiß geben 2c. Und über ein Weil: „Es „war endlich Churfürst Maximilian in „Bayrn also labett / daß ich der Meynung „bin/ wann derselbe Krieg noch etliche Jahr „hätte währen sollen / er hätte mit denen „Schweden einen à parten Friden eingehen-

und

„und den Kayser im Stich lassen müssen:
„Uber diß ware er auch selbst nit bey seinen
„Armeen / und kunte sich also den Ruhm
„selbst nicht zueschreiben / wofern je einer er-
„worben wäre; &c. Haist dieses nun nicht
geschriben / wie ein Mann ohne Kopff?

Herr Emanuel von Heldenmarck brachte / seines Orts / auf die Baan / daß ihne auf die Ketzer nichts mehrers verdrüsse / als daß sie Catholischen Fürsten-Personen (von denen sie / und zwar gar billich / einigen Anstoß gelitten) die Reputation überzwerch- und extra rhombum zu verschwärtzen pflegen: also / und auf solche Weiß / haben sie der Gottseeligsten Königin Maria von Schottland / mit höchststräfflicher Lugen-Kram / einen Schandfleck anzuhängen sich vielfältig unterwunden: Wie dann / in dem May-Monath dieser Scilicet seinen Nouvellen. pag. 4873. einer vermaintlichen- aber durchgehends falschen Histori / mit diesen Formalien, der Eingang gegeben wird:
„In Schottland hat die Königin Maria /
„durch unordentliche Liebe / ihr Leben und
„guten Namen verschertzet / und der Nach-
„welt viel zu lesen- und zu lernen überlassen;
Damit ich mich aber mit weitläuffiger Zuschandenmachung dieser unverantwortli-

chen

chen Unwarheiten nicht zu lang aufhalten dörffte: So erinnere ich den werthen Leser nur so viel/daß er die Lebens-Geschicht dieser unvergleichlichen Königin/in dem fürtrefflichen Tractat des Ehrwürdigen P. Caussini, la Cour Sainte genannt/mit aller erforderlichen Erläuterung/ finden- und mithin das grausame Unrecht/so ihr dort- und da/ in denen unCatholischen Schrifften/ angethan wirdet/handgreifflich erfahren könne: Allermassen dieser hochæstimirte Author so viel authentische Umständ beygebracht/ daß jedweder ehrliebender vernünfftiger Mensch/ an der Sache Bewandnuß zu zweifflen/keinen Anlaß siehet; und verdienet ein so Geistreicher Mann/ja gewißlich ein tausendmal besseres Credit, als viel Tutzet dergleichen ketzerische Calumnianten: welche/ pag. 4885. dem Päbstlichen Stuhl/ auf gleichen Schlag/aufbürden/ daß er/ umb das Jahr 1240. einem Sächsischen Grafen/ per dispensationem, die Polygamiam verwilliget; Gleichwie ich aber glaube/ sie wurden ehender alle hinter die Elipäischen Felder wandern müssen/als daß dergleichen Bullam dispensationis oder anderes sufficientes Urkund/zu einer Prob aufbringen kunten: Also muß Jederman wahrnehmen/ wie geflissen

sen dieser Leuthen Boßheit seye / ihr schädliches Unkraut unter die Rechtglaubige einzuträen!

Wir gehen weiter / sagte Herrr Victor von Weltruhmsburg / und vermercken / pag. 6885. biß ad finem des Monaths Julii, eine nach Lutherischem Gusto safftige Beschreibung der Apostasiæ Petri Pauli Vergerii; unter welcher Erzehlung sie dessen Brudern / einen Catholischen Bischoff bezüchtigen / samb er in Glaubens-Sachen / es mehrers mit denen Evangelisch-benamsten-als mit der wahren Catholischen Lehr / gehalten hätte; Allein es manglet widerum die Allegirung einigen Fundaments; und zumalen / neben deme / selbiger gantzer Discurs nach Ketzerey rücht: So ist unser Schuldigkeit / es / wie hiemit geschihet / zu entdecken: Ich kan auch nicht verschweigen / daß sich / in dem Monath August. pag. 6921. und etliche Zeilen vorhero / ein Gespräch finden lasset / so ich nicht jederman zu lesen rathen wolte / seithemalen es einem keuschen Gemüth wo nicht gefährlich / doch wenigist unanständig fallen kan; über das Unterfangen sich allda unCatholische / die Frag aufzuwerffen / welches auf allen Fall / besser gehandlet wäre / sich der Jungfraulichen Reinigkeit / gewalt-

thä-

thätig berauben zu lassen / oder zu Verhütung dessen / sich selber das Leben abzukürtzen; Da doch / zu Entscheidung einer so wichtigen Quæstion, dergleichen verdächtige Theologi gar nicht Banckmässig seyn; Ich ende entzwischen meine dermalige Observation mit deme / was ich pag. 7032. gelesen / und theils vor-auch theils nach selbigem Blat / zu ersehen; als woselbst man gar leicht wahrnehmen kan / wie gern unsere Stieff-Brüder wünscheten / daß unserm allgemeinen Kirchen Vatter zu Rom einmal bang gemacht werden möchte / dann sie bringē allda die Begebenheit (die sich unter Regierung Caroli V. mit Eroberung der Stad Rom zugetragen) gen Marck / und hätten dabey gern prophezeyet / daß von da an / innerhalb zwey Jahren / dem Pabsten etwas solches widerfahren möchte; jedoch / Gottlob / hat diese Ominirung / wie alle andere ihre Weissagungen / einen Schnall ins Wasser gethan.

Was mich betrifft / sprache Herr Pacificus von Kirchenthal / erinnert mich das jenige was ich / in dem Manath September, an dessen letzten Blat (so in der Ordnung das 7077.) gefunden / wie wahr es seye / daß die Ketzer / auß dem Zwang ihrer eingewurtzleten Halßstärrigkeit / bey fast allen Gelegenhei-

ten/ehender eine andere Ketzer-Lehr / die sie unter sich selber für dergleichen erkennen / für eine wahre Religion verthätigen/ als der wahren uralt Catholischen / solches - ihro allein zuständiges Præcipuum, vergunnen: Dann wir wissen alle / daß dieser unter unsere Hächel genommne Nouvellen-Author der Lutherischen Sect beygethan gewesen; Und nichts destominder / mit Occasion, daß er / an obangeführter Stell/ deß gelehrten Petri Bertii Bekehrung beschreibet (als der von dem Calvinischen Glauben, zu der Catholischen Kirchen herumbgetretten (gebraucht er sich folgender Formalien: „Welcher / so „lange sein Schwäher Joannes Cuchlinus, „der ihn befördert hatte / gelebt/ die wahre „Lehre der Refomirten Kirchen tapffer ver„thätiget: Hernach 2c. hat er sich / auß de„nen Niderlanden/in Franckreich begeben/ „und ist gen Pariß kommen / daselbst er gar „abgefallen / und die Greuel des Pabst„thumbs/die er zuvor widerleget hatte / an„genommen; Ist endlich auf Begehren des „Sud-Holländischen Synodi Kirchendie„nern der reformirten Kirchen zu Pariß/ernst„lich vermahnet worden 2c. Als er aber alle „ihre Vermahnungen-Unterrichtungen-und „Argumenten in Wind geschlagen/ und also

„mit

„mit der That bewisen/daß ihn GOtt dahin
„gegeben hatte in verkehrten Sinn; Hat
„die reformirte Gemeine zu Leyden / deren
„Glied er vor diesem gewesen / die Kirchen-
„Disciplin gegen ihm gebraucheu - und zur
„Excommunication schreiten müssen ꝛc.
Worauß ja klar erhellet/daß dieser Luthera-
ner dem Calvinischen Irrthumb - wider die
Catholische Lehr / das Wort führen will. Aber
last uns von Religions - Sachen/einen klei-
nen Absprung in das politische Wesen thun:
Massen darzu diese Nouvellen, des Mo-
naths Octobris, gleich auf der ersten Seiten/
Anlaß geben; Allwo man sich unterfangen
hat / unsers allergnädigsten Churfürstens
Heuraths - Alliance seiner gegenwärthigen
Durchleuchtigsten Frau Gemahlin / zu be-
urtheilen; Zwar in specie von diesem Casu
zu discurirn finde ich unnothwendig / und
auch dermalen zu unserem Werck / undien-
lich: in genere aber getrauete ich mir /
mit verhoffender vielfaltiger Approbation,
zu beweisen/daß die Staats - Veränderun-
gen bey grossen Höfen selten - oder absolutè
durch die Vermählungen (die / suô modo,
doch wohl einige influxion contribuirn mö-
gen (offt aber - und ordinariè durch der Be-
nach-

nachbarten Potenzen Conduite suscitirt- und promovirt werden.

In dem Monath December (unterbrache des Herrn Pacifici Red / Herr Felix von Bayrnfeld) pag. 7319. zettlet sich ein Discurs an / über den Puncten der Juden-Bekehrung vorm Jüngsten Tag; Worüber ich der Meynung bin / daß der alldortstehenden Außlegung der heiligen Schrifft-Texten / eben darumb / weilen sie von Calvinisch- und Lutherischen Dolmetschen herrühret / Vorwurffs-gleich / billich kein Authorität gebühre. Letztlich und zum Beschluß dieses 1694.isten Nouvellen-Jahrs / ist nur noch dieses / pag. 7347. anzumercken / daß daselbsten denen wohlwürdigen P. P. Jesuitis (nachdem sonsten / wegen ihrer eyffrigen Missions-Verrichtungen / der Author ziemlich viel löbliches von ihnen gemeldet) gleichsam en passant, aufgesailt werden wollen / als ob sie / an dem Ruin der Christlichen Religion in Japon / und Abysinna, selbst schuldig gewest wären / ungeachtet bekannt ist / und der Nouvellen-Author selbsten / anderwärtig) wie wir es / meines Wissens in unserm ersten Theil bereits annotirt haben) bekennet / daß die verfluchte Maliz der Holländer dem Christlichen Glaubens-Handel in Japon verderbet; wel-

welchemnach er sich selber contradicirt, und zu verspühren gibt / dieses Klämperlein nur darumb eingemengt zu haben / damit ersagtem fürtrefflichen Orden/auß der vorhergangenen favorablern Erzehlung / bey einem unCatholischen Leser / nicht allzuviel Hochschätzung erwachsen solte. Jetzt aber gelangen wir auf das 1695.iste Jahr / und lernen im Monath Jener / p. 13. fein bey Zeiten/den jenigen Geist erkennen / welcher die Nouvellen-Gesellschafft das gantze Jahr hindurch dirigirn wird: Die Materi alldorten tractirt von einem gewissen, ehelichen Frauen-Volck gebührenden Lob; Und unter denen zweyen/des Königs Jacobi Frauen Gemahlin nemlich / sodann der Gräfin Tekeli; gewinnet die letztere das Præ, und die erstere ziehet nicht allein den Kürtzern/ sondern muß noch darzu mit einer angehängten Macul abgespeist werden: Das Motivum dessen laß ich den Catholischen Leser ermässen; Dergleichen Beschaffenheit es auch mit deme hat/was/ pag. 14. & 15. denen Catholischen zu Trutz/ und Verstorbnen Princessin von Oranien-Königs Jacobi auß Engeland Tochter zu Gunst / gemeldet worden.

Die Reihe traffe nun Herrn P. Gottfrid Flandernecker / der berichtete / daß vielberührte Nouvellen-Brüder / pag. 18. Se. Päbstliche Heiligkeit/ 2.dâ vice, für einen Trayd-Kauderer angeben: Alldieweilen aber (fuhre er fort) in unserer anderwärthigen Versammlung / nach Innhalt unsers Wercks erstern Theils / dißfalls schon ein kurtze Reflexion am Tag ligt; So lasse ichs hierbey/ für dißmal / bewenden / und kehre mich zu etwas anderem/ so unsers allgemeinen Kirchen-Vatters Stieff-Kinder beschnarchen; pag. 58. ist ihnen die Verehrungs-Art zuwider / so man/ bey denen Päbstlichen Audientzen/ zu observiren pfleget: Welches mir zu zweyerley Considerationen die Thür aufmachet; 1.mò wollen diese saubere Sitten-Professores den Stadthalter Christi in die Schul der Demuth führen / und demselben für inconvenient außdeuten / daß er so grosse Venerationes (wie ex. gr. der Fuß-Kuß ist) anzunehmen gewohnet seye: Und hingegen hab ich sie noch nie schmählen hören/ daß sie / auch Exempel-weiß / dem verstorbnen König Wilhelm für ein Zeichen der Hoffart außgerechnet hätten/ wann er ihme/ von einem seiner grösten Ministern, bey offendlicher Tafel (so ein- und anderer auß uns selb-

selbsten mit Augen gesehen) den Trunck auf denen Knyen ligend præsentirn lassen; 2.dò mag man für bekannt annehmen / was der Innhalt folgender Formalien für eine Consequenz veranlassen kan / und diese lauten also: „Das wolte ich noch wohl thun / begegnete Polition, und geschicht auch von „vielen / die doch wahre Lutheraner seyn wollen / indem durch solchen Fuß-Kuß / wie ich „darfür halte / dem Pabst nur eine politische- oder weltliche Ehre angethan wird / „und einerley ist / ob ich einem andern grossen Herrn- oder Frauenzimmer die Hand- „oder dem Pabst den Fuß küsse: Dann hierauß erscheinet / daß sie uns Catholische ein grosse Unbild anthun / da sie uns zum öfftern vorwerffen / als ob wir den Pabst- oder die Reliquien- und Bilder der Heiligen / anbetten: Alleine ihre Blindheit macht sie also vergeßlich / daß sie keines Weegs fähig seyn dahin zu reflectirn / ob das einige / was sie heunt plaudern / mit deme / was sie gestert geschwätzt / accordirn könte; Dahero umb so viel ungeschmackter herauß kommet / was sie in denen nachfolgenden Blätern / unsinniger Weiß / wider das allerhöchste Kirchen-Haupt herauß speyen; und seynds solche Wort / daß ein Jeder / der nur ein Quin-

 tel

tel Hirn hat/ gantz leicht begreifft/es seye unmöglich/ deren Sensum mit Bestand- oder Vernunfft zu probirn: Will solche Formalia demenach/dem Leser zugefallen / bloß-und ohne einige Critisirung / hieher annectirn/ nur mit der Frag/ob ein dergleichen Viperinisches Buch / nur eine Stund lang in Catholischen Landen geduldet zu werden / verdienet? pag. 61. itaq. heist es also: „Es „will aber doch der Pabst Christi Stadthalter seyn/ließ sich Polydor vernehmen/ so „wäre also nicht so gar ungebührlich/ihm solchen Respect zuerweisen: Bibliander schüttelte den Kopff / und sprach; Die jenigen „so ihn darfür halten/ mögen ihm solche Reverenz leisten: Aber nachdem er/ von unserer Kirche / vor einen geschwornen Feind „des HErrn Christi / wie Fridlieb, in Medulla Theol. auß D. Brachmando, erweiset/ „gehalten wird/so soll- und kan auch ein Lutheraner ihm damit kein Reverenz erweisen: Er nennet sich auch einen Knecht aller „Knechte; Aber indem er sich / von denen „Leuthen/ auf denen Schultern tragen-und „und die Füsse küssen lässet / auch eine dreyfache Cron traget / wie nicht weniger vor „sich knyen läst / so erweiset er sich wohl „schwerlich als einen Knecht aller Knechte/ „oder

„oder daß er des demüthigen Herrn JEsu
„Christi Stadthalter seye/von welchem man
„dergleichen nirgends liset / sondern des al-
„ler-ehrgeitzigisten Geistes Nachahmer seye/
„wie ebenfalls Brachmandus - und mit ihm
„Fridliebius redet; pag. 63. continuirn sie:
„Daß einem Kayserlichen Gesandten/warff
„Papinian ein/und/im morali respectu, dem
„Kayser selbst obliget dem Pabste die Füsse
„zu küssen/ ist wohl ein schlechtes Zeichen der
„Päbstlichen Demuth / und reimet sich gar
„nicht mit dem Titl servi servorum,welcher
„doch aber ihre sondere Demuth anzeigen
„solle? Es wird wohl keine schlechte Heuche-
„ley damit begangen / sprach Polydor &c.
Auf nächstfolgenden 64.isten Seitl scher-
„tzen sie noch weiter: „Andere seynd ande-
„rer Mainung / davon Summariè Becm.
„in Notit. Illustr. zu sehen artig ist das Disti-
„chon, welches Userius hiervon de Christ.
„Ecclesf. Succesf. & Stat. hat: Servi erant
„tibi Roma diù Domini Dominorum,Ser-
vorum servi sunt tibi nunc Domini: Einige/
„die noch ein wenig spitziger seyn wollen / sa-
„gen / er seye genommen auß dem ersten
„Buch Moses c.9. v.25. da Noah zu seinen
„Kindern sagte; Verflucht seye Canaan/

 und

„und seye ein Knecht aller Knechte unter sei-
„nen Brüdern.

Es ist drum noch nicht gar auß / sprache Herr Florian von Löwenau / dann weil sie / an dem sichtbaren Haupt der Kirchen / sich so unverschambt bezeugen / so trägt sichs für sich selber auß / daß sie / auch dem gantzen Schifflein Petri / nicht verschonen können: Ein Zeug dieses meines Satzes / ist der sogenannte Papinian auß dieser Nouvellen-Gesellschafft; vernehmen nur meine hochgeehrte Herren Nachbarn / in formalibus seine impertinente Anzüg: Die man pag. 65. dieses Innhalts zu lesen hat: „Weilen nun also die Päbstliche Religion meist in Heucheley
„bestehe / fieng Papinian zu discurrirn an /
„und die gescheiden Italiäner wohl sehen /
„daß auch der Päbstliche Hof / als das Hertz
„solcher Religion / ingleichem der Pabst / als
„der allerheiligste Vatter / sich meist damit
„behelffe / und von der wahren Theologia so
„weit abgehe: So ist auch kein Wunder /
„daß daselbsten so viel Atheisten angetroffen
„werden 2c. Hier halte ich darfür / wann man diesem Papinian (er mag ein verpapter- oder verpichter Lutheraner seyn / was er für einer wolle) Obrigkeitlich auftragen solte / solch seinen Außspruch entweder mit unumb-

stoß-

stoßlichen Fundament darzuthun / oder sich als einen Ehren-Dieb / unfehlbar aufhencken zu lassen / daß er hundertmal ehender dem Galgen zu theil wurde / als diesem Befelch ein Gnügen zu leisten vermöchte: Wiewohlen ich übrigens vielleicht so positivè nicht laugnen durffte / daß es leyder! in der Welt eine ziembliche Anzahl der Atheisten abgeben möge; der Jüngste Tag aber wirdet entdecken / ob unter dem Catholischen Hauffen-oder unter denen Irrglaubigen / deren mehrere vorhanden waren? Sonsten duncket mich / ich thue nicht unrecht / wann ich die bißherig Liebhabere gedachter gelehrtē Nouvellen vor dem jenigen wahrne / was / in dem Monath Februarii von pag. 167. biß 173. von Beschaffenheit der Seelen in dem andern Leben / zu lesen / weilen bekannt / daß zu Zeiten die Ketzer / in denen die Glaubens-Articul berührenden Dingen / eine dem gemeinen Mann unvermerckliche Gefährlichkeit-oder Subtilität einmischen; Dahero gar rathsamb ist / daß / wann man dergleichen-ohne dem unter die politische Schrifften nicht gehörige Materien (wovon die absolutè darüber handlende ketzerische Bücher zu lesen unser heilige Kirch vorhin verbietet) ungefähr rencontriret / man sich geschwind

einen Scrupel mache/ mit deren Lesung den Fürwitz zu büssen/weil man doch / in andern indifferenten Sachen / die Langweil leicht vertreiben kan / und ein Anzeigen eines gescheidern Gemüths ist/da man allzeit das sicherere zu spielen sich befleisset.

Herr Justin von Reichswiesen nahme anjetzt den Discurs vor die Hand/mit Vermelden; Ich muß wiederumb mit einer andern Waar aufziehen / und meinen hochwerthen Herrrn Mitgesellen / mitelst Eröffnung ein- und anderer Zeilen ex pag. 184. einen Fingerzeig geben / was gestalten sich abermalen verificire / daß die Lutherischen Scribenten 1.mò sogern neben der Warheit vorbey spatziern / 2.dò die Glory des höchsten Chur-Hauses Bayrn / mit einer - offt vom Zaun hergerissnen Gelegenheit / zu verdunckeln vermainen / und 3.tiò die grobe Verbrechen Studiô zu vermäntlen- und zu excusirn suchen/sonderbar/wann dergleichen Crimina zu Beförderung der unCatholischen Religionen/und Regionen/verträglich scheinen; So höre man dann / was sie loco allegatô (wo sie/von dem Neyd bey Hof / das Gespräch gehalten) vorbringen: formalia, „an dem Kayserlichen Hof hat auch die „Würckung des Neyds empfunden der

Welt-

„Weltberühmte General Wallenstein ;
„Dieser hatte dem Kayser Ferdin. II. fast
„gantz Teutschland unterworffen / doch
„ward er/von seinen Neydern und Feinden/
„darunter der Churfürst von Bayrn war /
„dermassen gedrucket / daß ihme / auf
„dem Reichs-Tage zu Regenspurg / das
„Generalat 1630. abgenommen ward : nach
„Tylli Todt nahm er auf Bitt solches 1631.
„wieder an / und warbe/auß seinem Beutel/
„vor den Kayser eine mächtige Armée, wor-
„mit er sich dem König in Schweden gewaltig
„widersetzte/und keine geringe Ursache dessen
„Todts ware ; Doch seine Neyder wache-
„ten von neuem wieder auf / und vermöch-
„ten den Kayser/daß er ihn endlich gar 1634.
zu Eger / durch Commandirte , massacrirn
„liesse : Massen seine Clienten öffentlich da-
„malen sageten; æmulos id agere, ut egregia
„tanti Ducis Servitia, turpi fine remunera-
„rentur &c. Nun zu Behauptung dessen/
was ich / bey Betrachtung dieser Relation,
statuirt/ergibt sich der erste-und dritte Pun-
cten / bey allen der unpartheyschen Histori
erfahrnen / ja für sich selber / sintemalen ein
Reichskündige Sach ist / daß Wallenstein/
etliche Wochen vor seiner Tödtung / mit
gantz ruchlosen-und verrätherischen Conce-

pten schwanger gegangen / welche / wann man sie zur Geburt hätte kommen lassen / in gantz Teutschland- und sonderlich in der Oesterreichischen Regierung nothtrünglich ein erbärmliches Außsehen verursacht haben wurden: Ergò ist falsch / daß dieser vorhin tapffere- hernach aber des Criminis Læsæ Majestatis schuldige General / nur Mißgunst-halber / hingerichtet worden; Dann noch über dieses / ob gleich die Experienz gibt / daß das Monstrum Invidia fast an allen Höfen herumbweitzet / lasset sich ohne Sünd / von einem so Gerechtigkeit-liebenden Herrn / als der oballerhöchstverstandne Kayser Ferdinand ware / nicht vermuthen / daß er den Sentenz des Todts / ohne convincible Ursachen / auf blosse Angiessung der Grandium (darunter sich freylich die Passion hätte einschleichen können) gefället habe: Betreffend mein Punctum 2.dum ist es wohl etwas absurdes, daß diese Nouvellen - Idioten den unüberwindlichen Bayrischen Churfürsten Maximilianum I. unter die Zahl der Beneyder- und Feind des Wallensteins rechnen: Ich möchte nur gern wissen / wie sich zwischen einem so grossen Potentaten, als ein Churfürst in Beyrn ist / und einem Kayserlichen Generaln, so eines unzulänglich

schlech-

schlechtern Herkommens ist / wie der Wallenstein gewesen (zumalen mich die / erst in seiner Person / neuerworbene Fürsten-Würde dißfalls nichts irret) eine Æquiparation, vernünfftig / machen lasse? Als auf welchen Fall man sich / mit Suspicicirung eines Neyds / vieleicht ehender fussen kunte: Massen des Neyds Natur ist / daß ein Wenigerer - oder im Stand gleichgültiger / den Höchern um sein Glück oder dergleichen um der Wolfahrt / eyfersüchtig betrachtet; Dahero mir nit schwer fallen solte / das Argument umbzukehren / und klärlich zu beweisen / daß dickerwehnter Wallenstein vorhöchstersagten großmächtigsten Churfürstens Authorität- Potenz- und Klugheit mit schelchen Augen angesehen; und eben deßwegen (wann es unsere curiose Nouvellisten meritireten) wuste man leichtlich / ex actis, ihnen den Starn zu stechen / und mit Händen greiffen zu machen / daß die Wallensteinische- gegen der höchstseel. Churfürstl. Durchl. unexcusirlich außgebrochne Conduite, und seinem brutalen Humor conforme Vermessenheit / diesen sonst allergütigsten Printzen zu einer geziemenden Indignation - und zugleich / ob interesse boni publici (so diesem Durchleuchtigsten Herrn / illô tempore, sonderbar re-

com-

commendirt-und angelegen ware) zu einer empfindlichen Correction, wider ihne Generaln bewogen.

Mein Herr Nachbar Justin (redete darzwischen Herr Leo von Pritzenwald) hätte sich bald / in Refutirung der von Chur-Bayrn unbillich außspargirten blâme, gantz vertieffet / aber gantz löblich: Gestalten es mir extremè wehe thut / wann ich / wider das Durchleuchtigste-vor der gantzen Welt alles Lobs würdigste Chur-Hauß Bayrn / dise-oder jene unfundirte Dinge hören-oder lesen muß. Ich / meines Orts bringe nun auß dem Monath Martio, pag. 130. (solle 230. heissen) etwas / so / ob es gleich nur zum Gespött unserer Religion angesehen / zum theil lächerlich fallet / und folglich keiner ernstlichen Reflexion werth ist / zum theil aber unserer Glaubens-Widersachern verblendte Stultitiam an den Tag leget; und bestehet es in diesen Formalien, womit sie die Ceremonien deß heiligen Palm-Tags verstanden haben wollen: „Die Päbstler pflegen ihn „auf diese Art zu feyren; es wird ein gulde„ner Esel gemachet / und darauf wird ein „Bildnuß gesetzt: Hernach wird der Esel / „der auf vier Rädern stehet gezogen / die „Mönche und das Volck bringen grüne

Zwei-

„Zweige / und werffen sie auf das Bild und
„den Esel / und fallen darbey auf die Knye;
„wann nun der Esel weggethan worden / wer-
„den die Aeste mit grossem Fleiß aufgeho-
„ben / weilen solche wider die Kälte- und den
„Donner gut seyn sollen ꝛc. Wer auß uns /
umb dergleichen heilige Zeit / zu München ge-
wesen / wirdet gesehen haben / was man / in
denen daselbstigen Pfarr-Kirchen / der Ca-
tholischen Jugend zu Gefallen (ohne Zweifel
in dem Absehen / ihro von dem Geheimnuß
des Einzugs Christi / eine ideam zugeben) für
einen Gebrach habe; Und möchte man mai-
nen / sie hätten hierauf / mit erstangezogner-
ihrer Phantasey zu Lieb außgesonnener Ver-
stellung alludirn wollen.

Was sagen aber meine werthiste Herren
Isar-Gesellen / (ware hernechst des Herrn
Magnus von Landliebing Einwurff) zu
dem jenigen / was man / pag. 276. (so per er-
rorem 176.) & seq. enthalten findet? Ich
will etliche von dieser gelehrten Nouvellen-
Societät gebrauchte eigne Wort vortragen;
nachdem alldar abgehandlet worden / wie /
bey grossen Potentaten, so gar offt die Reli-
gion, für einen Deckmantel der Staats-
Grifflen dienen müsse: fahret man endlich
„in diese Formalia hervor: „Selbst der

Vat-

„Vatter Pabst gibt seinen lieben Söhnen
„manches Exempel in dieser Politic: Der
„Pabst Innocent. XI. war nicht ungeneigt/
„wann es der König in Franckreich / bey ih-
„ren damalen gehabten Mißfälligkeiten/ auf
„Italien angesehen hätte/auch mit dem Kö-
„nige in Schweden in Allianz zu tretten / die
„Frantzös. Macht zu dämpffen / und haben
„wir noch ein Exempel/da Pabst Urbanus
„VIII. mit denen Uniirten wider Oester-
„reich / soll in Allianz gewesen seyn 2c und/
„nach einem kleinen Spatio: „Ferdinandus
„II. hatte wohl nichts weniger zum Haupt-
„zweck/als die Einführung der Catholischen
„Religion, da er die reformirten Stiffter/
„nach vollbrachten Böhmischen Kriege in
„Teutschland vindicirn wolte / sondern
„Teutschland zu einer Provinz zu machen
„war seyn Absehen; welches aber nicht nur
„die Benachbarten-sondern auch einige sei-
„ner Ligisten selbst/merckten/und seine Pro-
„gressen mit schelen Augen ansehen-doch
„aber ihre Forcht dissimulirn musten / und/
„als geschehe es der Catholischen Religion
„zu Nutz/dem Kayser mit Volck-und Gelde/
„vermöge der Liga, Vorschub thäten 2c.
„Ferner bald darauf „ja selbst Gustavus
„Adolphus hatte/nach einiger Urtheil / mehr
„ein

„ein Staats-als Religions-Absehen / da er „auf teutschen Boden kam / und die Einse-„tzung der Lutherischen Religion im Munde „führte.

Auf verstandne-des Herrn von Landliebing gethane Frag / hielten die sambtliche Herrn Isar-Gesellen insgemein darfür / daß / so viel des letztere respectu Königs Gustavi Adolphi betrifft / man der Lutherischen Feder wohl glauben dörffte / weilen ihrerseits (als wo man / fast durchgehends / demselben König in Schweden beygefallen / und zugegehalten) man am besten wissen können / wohin ihre Inclinationes gezielet / wiewohlen / Catholischen Theils / niemal gezweifflet worden / daß das Schwedische Dessein, auch sonderlich auf die Außbreitung des Lutheranismi, angesehen gewesen: Betreffend aber die Bezichtigung / so sie dem Gottseeligsten Kayser Ferdinand aufbürden / ist es wohl ein lächerliche Consequenz, daß / durch Restituirung der in unCatholischen Handen gestandenen Bißthümer / Teutschland umb die Freyheit kommen-und zu einer Oesterreichischen Provinz worden wäre; Dann quæso! Damals kunte man noch nicht hundert Jahr zehlen / daß gedachte Bißthümer mit der Religion reformirt-und verkehrt worden;

den; wie ware also unmöglich / auf deren vorigen Statum nicht zu reflectirn, und mithin zusehen / ob dann Teutschland nicht in seiner Libertät auch alsdann stunde / wo mehrberührte Bißthümer von ihren eignen Bischöffen- und Herren besessen- und regirt wurden? Ey wohl (continuirte Herr von Landliebing) es ist uns von sicherern Orten her / wohl besser bekannt / wie es allerhöchstermannter Glorwürdigster Kayser mit der wahren Religion so gut- und Hertzeyfferig gemaint habe; Ein anderer auß unserer Isar-Gesellschafft / beantwortete die Frag / so weit sie den Päbstlichen Hof angienge / dahin / daß nemlich der heiligmässige Pabst Innocentius XI. mit dem Authore der gelehrten Nouvellen gewiß grosse Correspondenz geführt habe / weilen dieser so grosses Arcanum von ihm erfahren: Allein gebet acht / daß da niemand lache; Das wurde mir ein artlicher Handel seyn / wann der Römische Stuhl durch unCatholische Macht solte defendirt werden? Hier hätte wahrlich das einfältige Bayrische Sprichwort (daß man scilicet den Stecken über die Ayr stellete) seinen eigendlichen Verstand- und Effect erreichen: Aber das ist auch curios, daß er die Sach / mit Pabst Urbani VIII. Exempel / be-

beglauben will / und dannoch nur die ungewisse Redens-Art soll gewesen seyn hierzu appliciret; Zumalen jedwederer vernünfftiger Weiß/daß eine pro exemplo anziehende Sach in existentia rei sicher stehen muß/ einfolglich er hätte schreiben sollen gewesen ist/wann er nicht selber an seiner Einbildung gezweifflet hätte.

Ach / der Kerl verdient nicht (beschlosse Herr Feldzwinger) daß wir/ schon bey annahender Verspätung/uns heunt länger mit ihm aufhalten; sondern ich bitte meine Patronen, mit gegenwärthigem St. Johannes-Seegen / unsere dißmalige Versammlung günstig zu endigen / und den Termin der weiter vorhabenden Visite (wormit uns der Herr von Lorbeernstauff die Ehr gunnen wirdet) beliebig zu bestimmen; Deme dann auch Folg geleistet, und der neunte künfftigen Monaths Aprilis darzu angesetzt worden: wornach sich männiglich zur Ruhe begeben.

Ende der 2.ten Zusammenkunft.

Dritte Versammlung

DEr angeschinene Palm-Abend / als der 8. Apilis / mahnete einen jeden von unserer Isarlichen Nachbarschafft / sich reißfertig zu machen / umb folgenden Sonntags / zu gehöriger Zeit in Erching einzutreffen: Massen sie sich auch / umb 10. Uhr in der Frühe / daselbsten aneinander sahen / und / auß Herrn August von Lorbeernstauff freundlicher hospitalität / mit einem guten Mittag-Mahl bewürdet- zu der bevorstehenden Unterredung aber / in das alldortig-Freysingische Schloß (weßfalls ihr Gastherr die Fürstliche Bewilliguug bereiths erbetten hatte) geführet wurden; Sobald ein jeder seinen Sitz eingenommen / befunde man sich / auf ersagten Herrns Augustiangehörten Vortrag / veranlasset / sich für heunt an keine gewisse Materiam discurrendi zu binden / sondern einem jeden heimbzustellen / was ihme vorzubringen belieben- oder einfallen wurde.

Es

Es entdeckte demnach Herr Sigfrid von Glückshofen zum ersten seine Gedancken/ und sagte: Je länger ich die jetzige Welt-händl betrachte / je melancholischer begunnen sie mich zu machen / und will ich von Hertzen gern mich betrogen sehen / wann die jetzt so wunderlich-durcheinander lauffende Conjuncturen das edle Teutschland in keine innerliche Unruhe verwicklen; Wie dann ich nicht der eintzige bin/der einen so betaurlichen Zustand besorget. Und was beduncket meine Herren Collegas von dem kühnen Unternehmen der Chur-Hannoverischen Trouppen, die sich / auf eine nicht nur unnachbarliche-sondern recht feindseelige-und im Römischen Reich höchst-verbottne Weiß / des Fürstlich-Hildesheimbischen vesten Platzes Pain bemeistert: Bin zwar nicht informirt / ob Hanover oder Zell dißfalls einig-erkleckliche Ursach zur Entschuldigung habe/obwohlen ich nicht zweiffle/ daß es daselbst an scheinbaren Prætexten keinen Mangel absetzen solle: so wirdet jedoch Hochfürstl.-Bischöfflicher Seithen (wo man über dieses Factum unfehlbar zu reclamirn hat) uns vieleicht nächstens einiges Liecht gegeben werden; wenigist kan ich nicht glauben / daß sothanes attentatum auß

Kayserlicher Verhängnus herkomme / weil sich Se. Hochfürstliche Gnaden vor Hildesheimb/nach dem Willen des Wiennerischen Hofs/gubernirt: Und eben darumb ist solcher Chur-Hannoverischer Passus umb soviel verdächtiger zu regardirn.

Schier ein gleiche Beschaffenheit/ sprache Herr Gottlieb von Erbhausen/ hat es mit der Expedition, welche Ihr Churfürstliche Durchl. von Hannover / sammt Ihro Durchl. rc. von Zell/wider ihre Herren Vettern von Wolffenbüttel / zu bewerckstelligen angefangen: ausser daß die Catholische Reichs-Stånd darunter nicht soviel Interesse haben/ als bey der vorigen; Gleichwol scheinet es eine unverantwortliche Surprise und also bewand zu seyn / daß man glauben möchte/ man suche/ vieler Orten in Teutschland / den Brauch aufzubringen / daß ein grosser Gewalt die Mindergewaltige par force zu seinem Eigennutzen oder Staats-Absehen ziehen- und employren wolle: Warinnfalls ich wohl noch mehr andere lebendige Exempel zu specificirn wuste; übrigens suspendire ich / dieses Braunschweigischen Wesens-halber/ mein weiteres Urtheil/ biß ich vorhero / von beederseitigen

Klagen/und Beschwernussen/eine nähere Information vernehmen kan.

Weil es diesemnach/ verlautete Herr Ehrenwerth von Eigensburg/ auf allen Seiten/ so finster außsiehet/ so hat es ohne Zweiffel/neben andern sorgfältigen Potenzen, unsern Durchleuchtigsten Chur- und Lands-Fürsten dahin vermögt/ daß er die hohe Herren Bischöff/aller zu seinen Landen gehörigen-oder darein situirten Bißthümer (wie wir hin-und wieder/ auf unserer Hieher-Raiß/ darvon Bericht empfangen) aufgemuntert/und requirirt/ ihren untergebnen Schäflen-als Bayrischen Unterthanen-und Innwohnern/ gewisse offentliche Andachten vorschreiben lassen/ um/ mittelst gemeinsamen Gebetts/von GOtt dem Herrn/einigen Seegen- und gnädige Schickungen zuerlangen/ so dem Vatterland-und der Causæ publicæ zu dem gewünschten Ruhestand ꝛc. vorträglich seyn möchte: Das ist nun ein abermal höchstlöbliches Kennzeichen/ daß unser Großmächtigster Regent/ fort/ und fort/ in die Fußstapffen seiner Glorwürdigsten Vorfahrern zu tretten-und die geistliche Waffen mit denen Martis-Requisiten bestens zu vergesellschafften weiß; Welches nunmehro jederman/mit grosser Auferbaulichkeit/ und

angefrischtem Muth / im Werck zuverspüren hat / indeme de facto, in allen Stad-und Marckten / eines Theils die Trommel-und Werbungs-Trompeten / wegen resolvirter Augmentirung der Churfürstlichen Armada, sich lustig rühren-und erst noch rühren werden / andern Theils aber / durch alle Churfürstliche Provinzen, und Landschafften / in allen Kirchen / und Clöstern / das eyffe-rige Gebett-und innbrünstige Andachten außgegossen werden.

Herr P. Mannhard Kriegensdorffer / sich gegen den Herrn von Königsbichel (deme die Außfertigung des ersten Theils unserer Isar-Gesellschafft obgelegen gewest) wendende / erkundigte sich / wie es komme / daß man solchen 1.mam partem so lange nicht im Truck sehe? und also ihm dieser die Nachricht gabe / daß / es noch wohl einige Wochen Anstand haben dörffte / weilen bey inn-und außländischen Censurē (ungeachtet / an deren fürnehmsten Orth / man das Werck extra-judicialiter für unbedencklich gehalten) sich immerzu neue Difficultäten wider die Gebung der offentlichen Licenz anspinnen wolten / sogar / daß man es gantzen Dycasterien-und Academien theils schon vorgelegt / theils noch zuremittirn vermeynt / womit

mit aber weder unserer Gesellschafft = weder den Leser = noch auch dem Verleger hujus Operis gedienet/zumalen der so lange Verzug theils von denen jetzigen Conjuncturen (die sich/offt innerhalb 2. oder 3. Wochen/ wiederumb zu ändern pflegen) handlende Materien leichtlich in einem andern Stand/ als sie pro tempore unserer Arbeit waren/ antrifft/ welches dem Leser leichtlich einige Verdrüßlichkeit=und folglich dem Verleger einigen Schaden/ verursachen kunte; So liesse sich jener dahin vernehmen: Man muß eben auch da vermercken (fuhr er fort) daß die Wahrheit verablässlich Anstöß zu leiden habe/ und je kecker=und freyer die Wahrheit geredet werde/ je nachdrucklicher der böse Geist/ als Lugen=Vatter/ sich darwider zu setzen trachte; wenigist wird mein heuntige Nachfrag so viel nutzen/ daß der Leser/ in Durchgehung dieses anderten Theils unserer Discursen, von der Verweilung der erstern Heraußgebung/ die Ursach fassen=darbey aber sich in die Zuversicht stellen möge/ daß/ nachdeme einmal das Eyß gebrochen/ alle künfftige Außfertigungen desto geschwinder aufeinander folgen werden;

Indeme aber (continuirte Lebrecht von Teutschensprung) entzwischen der Sache

noch nicht gar abgeholffen ist; so wäre ich der unvorgreflichen Mainung/der Herr von Königsbihel kunte/gehöriger Orten/ in gebührender Submission, und circumspection, folgende motiva (so nicht allein zu Fortsetzung unseres Buchs-sondern auch zu Excitirung noch mehrerer heylsamen Tractätln/ die sich sonsten propter superfluitatem exactitudinis- & respectûs censuræ, gleichwie bißhero/abschröcken lassen müsten/ eine vorträgliche Würckung erwecken sollen) zu insinuirn trachten 1.mò daß sich statuiren lasse/ es seye das Officium Censuræ à potiori derentwegen aufgerichtet worden/daß es auf außländisch- verdächtige- ketzerische- und feindliche-und solche Bücher- oder Schrifften (die von aussenher hereingeschlichen- und/in dem Verkauff- und Außfailung/ unexaminirter angebracht werden) ein wachtbares Aug werffe/ und darwider alsogleich remedire: 2.dò Daß es die Bücher- und Tractät der Patrioten- oder innheimischen Scribenten haupsächlich nur so weit zu überlegen habe/ ob darinnen wider gute Sitten- oder gegen den Landsfürstlichen Respect- und Jura, nichts enthalten: 3.tiò hätte ja ein Scribent im Vatterland/ als auch ein Catholischer Eyfferer/ ein mehrers prærogativ

tiv verdient/daß Lutherisch-Calvinisch/und andere Schmach-Schrifftensteller/ deren Bücher und Scartecken alle in Collegüs-und Universitaten vorzulegen/ man viel zu thun bekommen wurde; 4.tò stehe für einen ehrlichen Landsmann die Præsumption selber/ umb soviel mehr/ da er seine Labores so aufrichtig ad Censuram schicket: 5.tò solte man/ hoher Orthen/ mehrers approbirn/ als impedirn/ wann sich ein Subjectum reget/ pro Gloria-& Honore Patriæ-Serenissimæ Potentissimæque Domus-nec non veræ Religionis die Feder zu ergreiffen: wie dann 6.tò dieses/ unsers gegewärtigen Tractats eigendliches Objectum seye/ & 7.mò die gantze Arbeit alleine zu Ergetzung der Patrioten-und Lands-Leuth abzwecke/consequenter 8.vò man sich so genau nicht irren zu lassen habe/ was etwan/ in Consideration außländischer Herrschafften/ zu einigem Aufsehen Anlaß gabe/ zumalen 9.nò sonsten obbenamsten Satyrischen Schreiben-und unCatholischen Authoren (als welche ungescheucht-und uncensirt/ wie wir bißhero selber schon angemercket/ wider Geist-und Weltliche-Hoch-und Nidere-Gekrönt-und Ungekrönte-Verstorbene-und noch Lebende/ blindlings in den Tag hinein schrei-

ben) der Vortheil allein in Händen bliebe/ mit was Nutzen aber des Catholicismi, und der demselben zugehörigen Christenheit/ das laß ich einen jedweren Glaubens-Eyfferer erwögen?

Ich laß mir dieses gefallen (versetzte Herr Ernst von Königsbihel) und werde mich einer so vortrefflichen Information, worfür meinem hochgeehrten Herrn Nachbarn fleissigen Danck erstatte/ zu seiner Zeit zuge- brauchen nicht ermanglen. Und endlich ste- het mir der Paß offen / mich zu ihrer Chür- fürstl. Durchl. höchsten Person selber zu wenden / und von dem Hauptzweck unse- rer Gesellschafft unterthänigste Information zu geben: Und haben wir alsdann dero ge- neigtesten Willen / wird- und kan sich nie- mand unterfangen/ uns etwas hinderliches weiter in den Weeg zu legen. Meine Per- son aber anheunt zu agirn / will ich wieder- umb über die Nouvellen auß der gelehrten Welt wischen / weilen meine Patronen wis- sen/ daß mir selbiges Buch über alle Massen zuwider; Und demnächst geschiehet von mir hiemit eine treuhertzige Erinnerung / daß man sich auf alle Weiß hüte / vor Uberles- noch mehr aber Uberdenckung dessen / was im Monath Martio, de Anno 1695. von pag.

181.

181. biß 196. (so zwar in numero gefehlt ist) eingeflossen / indeme allda viel hauptketzerisches Geschwätz anzutreffen / und etliche der fürnehmsten Catholischen Glaubens-Articulen angegriffen - ja durch folgende Formalia, und ist hierinn denen Patribus nicht zu trauen: Dann wann man ihnen nachgehet / man gewiß in die Netze der Papisten verfallen wird; die Orthodoxi Patres aber-und unsere Lutherische Kirche- auch die meisten der Reformirten mit uns statuirn ꝛc. Die heiligen Kirchen-Vätter Suspect gemacht werden wollen: und fahret der Nouvellen-Author, in dem irrig gesetzten pag. 197. fort / einen vermaintlichen Betrug / so mit denen Schrifften der heiligen Kirchen-Vätter / sich begeben hätte / anzuzeigen; Er aber - so wenig / als alle seine citirte Hülffs-Genossen (so alle miteinander zu einer solchen Decision nicht geweyhet seyn) wirdet mir und einem jedwederen recht-Catholischen Hertzen nicht klecken / uns zu einigem Beyfall seiner Träumen zu persuadirn.

Und ich (begunte Herr Maximus Feldzwinger) wurffe unter denen verbietens-würdigen Büchern / meinge Gedancken auf die sogenannte monathliche Lust-fragen / so

zu

zu Jena in 8. gedruckt worden / und auch Anno 1692. ihren Anfang bekommen; Damit wir aber mit denenselben nicht so viel Zeit anwenden dörffen: So wirdet glaublich gnugsamb præocupirt seyn / die Gefährlichkeit solchen Tractats zu verstehen geben / wann man nur bloß / auß desselben Vorred / einen Theil des außgesteckten Innhalts andeutet / dann solchen / auf die Art (wie wir mit denen curiosen Nouvellen angefangen) von Monath zu Monath zu durchlauffen / geduncket mich unnothwendig / weilen ich so viel beobachtet / daß darinnen der ungereimten Dingen nicht gar so viel eingemenater anzutreffen; Hingegen / verstandner massen / auß der Præfation dannoch so viel erhellet / daß der Author, eben so wenig / als seine Cammeraden / sich von Einzetlung Theologischer Materien (welche zu solviren / oder zu entscheiden sie vorhinein unfähig) enthalten können: Massen auch die bey jeden Monath / annectirte Register seiner abgetroschnen Fragen / leichtlich eine Anzeig præstiren / unter was für Rubric die Mißlichkeit in Glaubens-Sachen untergemischter zubefinden: Umb nun mein Parole auß der Vorred zu halten / so belieben meine hochgeehrte Herren Mitgefährten über folgende Formalia

„lia zu judiciren; „Und darob ist allezeit eine
„besondere anmuthige und nutzliche Frage
„auß dem allerheiligsten Bibel-Buch ange-
„führet/an welcher auch wohleinig- und al-
„lein/wann sonst keine andere darinnen wä-
„re/ der Christliche Leser sein Gottseelig Ge-
„müth wenden und belustigen kan: Dann
„das liebe Wort Gottes ist denen frommen
„Hertzen allwegen ein angenehmes Manna/
„und Engelbrod/zumal/ wann sothane Bi-
„blische Fragen von ungemeiner Materi all-
„zeit seyn werden/derer Erklärung gewiß be-
„lustigen muß: Und an andern Orten/ in
währender Vorred: „Wo eine Frag auf
„die Baan kommet / dergleichen sonst nicht
„leicht gereget worden / als da ist von Er-
„scheinung der Verstorbnẽ ꝛc. Wären es nun
„Geister/als Engel/gute- oder böse/wären es
„der verstorbnen Seelen/ so sinds auch Gei-
„ster/und fraget sich ia billich / wie es mit so-
„thanen Dingen zugehe ꝛc. Es ist ein sichere
„Lehre / daß die Seelen der Verstorbnen
„nicht wieder kommen ꝛc. Da dann eines
„erkühnete Gedancken / auf besagte Condi-
„tiones abgefasset / und eröffnet / nicht
„stracks anzufechten; Wenigist / so viel ich
da verstehe / kan sich kein Catholischer Leser /
auch nur mit diesem Begriff / will geschwei-
gen

gen mit denen in dem Buch selber enthaltnen Decisionen, conformiren.

So gedenck ich dann auch (sprache nunmehr Herr Augustus von Lorbeernstauff) ein solches Büchel namhafft zu machen/ welches uns zwar der Mühe überheben kan / es von Blat-zu Blat zu recensiren/ jedoch gleichfalls so beschaffen ist/ daß man es anderst nicht-als ketzerisch achten mag; Dessen Titl lautet/ wie folget: Neuvermehrter politischer Nachtisch ꝛc. Hat seinen Verlag zu Leipzig/ und Franckfurt / sub Anno 1690. Und wiewohlen zum Theil schon etliche-in politischen Dingen nutzliche Sachen darinn anzutreffen; So muß man es doch nothwendig verwerffen / weilen der Catholischen Religion- und Pietät zuwider lauffende Sachen inserirt seynd; Massen (wann auch sonsten darinnen nichts anders dergleichen verhanden wäre) zu sothanem meinem Vortheil das 16.te Capitel/ mit der Rubric vom Pabst. Wie mächtig ist der Pabst in dem Weltlichen? Alleinig erklecket / indeme pag. 352. & 353. der heiligen Kirchen-Authorität-dann pag. 357. & seq. der Societät JEsu zuwider / sehr unpassierlich-unwahr-und verleumbderischer Bericht vorkommet / wie/ unter andern/ durch nach-

gesetzte

gesetzte Formalia (so viel das Erstere concer-
„nirt) zu vernehmen: „Ist derowegen wohl
„zu schlüssen / es werde der heilige Vatter
„Pabst in seiner Hoheit- und Ansehen sitzen
„bleiben / so lange er seine Authorität wird
„wissen zugebrauchen / und Gottes Lang-
„muth über ihn währen wird; Item: vier-
„tens/weil Christus selbsten-und seine Apo-
„steln / sich der Weltlichen Obrigkeit über-
„geben haben: Welches der Pabst/wann er
„nicht mehr- und grösser seyn will/ als Chri-
„stus selbsten/ nicht außschlagen kan; So-
„dann/quoad 2.dum wegen der Herren Je-
„suiter:„Es duncket dise gute Herrn Patres,
„daß/wann sie ihren Fleiß nur zu Unterwei-
„sung der Jugend-zu denē Predigen-Kirchen-
„und andern Gottesdienst/anwendeten / ihr
„Orden zu der Hoheit/wornach sie trachten/
„nicht gelangen wurde: Derowegen haben
„sie angefangen alles das Jenige zu unterlas-
„sen/wodurch sie sich bey Jederman lieb-und
„werth gemacht hatten: Als sie aber mit der
„Zeit wahrgenommen/ daß ihre Gunst-und
„Liebe anfienge zu verkalten / haben sie / die-
„sem Unheyl vorzubauen / zwey Vortheil
„erdacht / dardurch sie sich in Auf-
„nahme gebracht / und ihr Collegium ver-
„starcket haben: Der erste Weeg war/ die
andere

„andere Orden zu verkleinern / und / mit
„Aufdeckung ihrer Fehler / bey hohen Häup-
„tern/verhast zu machen/dardurch denselbi-
„gen viel feiste Pfründten-Abbteyen-und
„Clöster seyn entzogen-und hergegen ihnen
„eingeraumt worden ꝛc. Bald hernach aber
„Zu dieser Politic hilfft ihnen erstlich die
„Ohrenbeichte / dardurch sie/sowol der Für-
„sten-als der Unterthanen Geheimnussen/
„Anschläge / und Inclinationes, erfahren
„können ꝛc. Und letztlich: Sechstens tragen
„sie grossen Herren vor / sie können es allein
„disponirn/ und die Unterthanen vermögen/
„daß sie ihren Herren getreu verbleiben /
„oder auch denenselben untreu werden.

Wie es nun an deme ware / daß Herr Adelwerth von Cronenstatt den Discurs unterhalten sollen / entschuldigte er sich / daß er sich/ für heunt/auf nichts positives vorgesehen hätte: Er wolte doch / wann es einer ansehenlichen Compagnie also beliebte/ gleich ex tempore, von dem Hochwerthen Isar-Strom-oder vielmehr dessen Gegend/ etwas rühmliches/wie es ihm untereinander einfallen möchte / referirn; Nachdem man ihne aber höflich erinnerte/ daß die samtliche Gesellschafft gern sehete/dißfalls-und in Beschreibung der Isar-orthlichen Geschichten/

ten / soviel möglich / auf eine angenehme Ordnung bedacht zu seyn / um dem Leser / in selbigen Puncten / desto bessere Satisfaction zu geben / zu dem Ende für nutzlicher erachtet werde / daß man sothane Materi noch ein Zeitlang suspendire / biß sich ein jeder Isar-Camerade darzu mehrers gefast gemacht habe; So hatte es darbey sein Bewenden / und abstrahirte er / Herr von Cronenstatt: Da unterdessen alle Herren Nachbarn die Resolution schöpfften / sich mit Emsigkeit auf das Studium der Vaterlands-Historien von dieser Refier / zu legen: Und hierauß werden hoffendlich die Liebhabere unsers Tractätls erkennen / warumben / in diesem zweyten Theil unserer Gesprächen / dergleichen Sachen noch dissimulirt werden / nemlich / daß man allein Zeit zugewinnen suche / hierinnen umb soviel gründlicher- und curioser zu verfahren.

Ich thue einen Blick (ware der Einwurff Herrn P. Streithard Puperbachers) in die benachbarte Franck- und Schwäbische-Crayse; Allwo ich gewahr wird / daß man allda Oesterreichische Partie zu nehmen sich mehr - als damahls inclinirt bezeige / da wir / in unsern

ersten Theil / sie noch unter die Neutralität Gesinnte gerechnet hatten: zwar stehet ihnen zu/als freyen Reichs-Ständen / Alliancen nach Belieben zu machen/und das Wolseyn ihrer Angehörigen nach Gutbefinden zu mênagirn; Dahero man sie / der Zeit / wegen solcher Contenance, gantz nicht verdencken solle: Ob sie aber (ehe dieser Krieg ein Loch gewinnet) mit dieser Entschliessung/zu verstehen/wann dieselbe ad effectum gebracht wirdet / für ihre Land und Leuth besser haussen / als wann sie ihren erstern Principiis inhærireten? Das getraue ich mir nicht zu behaupten / ob ich gleich glaube / es werde dieser Scrupel/in ihren Nürnberger-Ulmer-Heilbrunner-Nördlingern-und andern Conventen (darbey/ cœteris paribus, fürtrefflich- und prudente Crayß-Depudirte allemal zugegen seyn) wohl überlegt worden seyn; Und müssen freylich Se. Kayserl. Majest. allenfalls/dergleichen Fürsten- und Ständen(die sich/ mit Gefahr- und nachdems kommet / mit Ruin ihrer eigenen Unterthanen/ und Ländereyen/ zu Soûtenirung dero hohen Ertz-Hauses Interesse, gleichsam sacrificirn) grosse Obligation zutragen: in welchem passu das Durchleuchtigsten Churhauß Beyrn / auß vorigen

alten-

alten-uud neuen Kriegs-Zeiten / von höchst berührtem Ertzhauß / wahrlich auch ein fast unermäßliches Erkantnus-Capital zufordern hätte.

Daß das Chur-Bayrische Geblüt (fienge Herr P. Fridreich Friedenthaler zu reden an) gleichsam zum Commando - und zu hohen-Kriegs-und Helden-Thaten gebohren: solches mit frischen Exempeln zu weisen / wäre auf heünt mein Fürsatz; Darumben umbgehe ich / die Proben auß dem Alterthum herzuleiten / ja auch unsers regierenden allergnädigsten Lands-Herrns zugedencken; sondern Ihre Römis. Königl. Majest. Se. Königl: Majest. auß Spanien / und Ihro Königl. Hoheit der Hertzog von Burgund / verursachen dermalen alleinig diese meine Reflexion: Dann diese Großmächtigste Printzen / ungehindert ihres noch zimblich jungen-und / wie man mit allerunterthänigstem Respect sagen dörffte / in militaribus nicht lang experimentirten Alters / geben / von ihrer heroischen Generosität / gantz handgreifliche specimina, dieweilen sie / von ihrem respectivè allergnädigsten Herren Vatter- und Groß-Vattern / mit ungemeiner Anligenheit / und Eyffer / die permission, so zu sagen / außgepresset / daß sie / in heuri-

ger

ger Campagne, die Arméen persönlich anführen= und die Activität ihrer anererbten Tapfferkeit / vor denen Augen der gantzen Europæischen Welt / darthun können; daß aber diese drey grosse Herren auß dem Bayris. Geblüth ihre Mit=Abstammung herzunehmen haben / wäre eine vergebne= und nur für die Jenige / so nicht fünffe zehlen können / gehörige Frag: Dann ja / auf viel hundert Meil Weegs hinein / bekannt ist / daß der Allerdurchleuchtigste Römische König eine gebohrne Pfaltz=Gräfin bey Rhein zur Frau Mutter habe; Und wer weiß nicht / daß die Hertzoge in Bayrn= und Pfaltz=Grafen bey Rhein / zween Zweige von einem Baum - id est, beede grosse Familien auß dem Hauß Wittlspach immediatè entsprossen seyen? Der Großmächtigste König in Spanien aber= wie auch der Durchleuchtigste Duc de Bourgogne, haben / nach GOTT unsers unüberwindlichen Churfürstens älteren Frau Schwester / umb das Leben zu dancken; Was hierbey ich jammernswerth schätze / ist / daß diese Valeureuse Printzen gegen einander selber zu Feld ligen= und nicht vielmehr ihren Vigor - und kühnen Muth / gegen etwann

heimb=

heimbliche Reichs- oder Religions- und Glaubens-Feinde / in- oder ausserhalb Europa, employren wollen / so gewißlich / für die gantze Christenheit / ein ungemeines Unglück- und beweinens-würdiger Zustand ist.

Und ich (sprach Herr Emanuel von Heldenmarck) bringe eine Frag für / die mir vermuthlich niemand- als die Zeit selber / wird beantworten können / nemlich / ob sich die Princessin Anna von Denemarck / in Præjudicium ihres Herrn Stieff-Bruders des Printzen von Wallis / auf dem Königlich-Engeländischen Thron / stabiliren werde? Meiner einfaltigen Mainung nach / dörffte es wohl ohne grosse Mühe nicht abgehen, ob gleich scheinet / daß sich darzu de facto alles wohl anlasse / so viel man wenigist / auß denen offendlichen Gazetten, urtheilen mag; Allein waiß ich / und bin selber nicht weit darvon gewesen / daß die Calvinisch-Lutherisch-Reichs-Städtisch-und andere partheysche Zeitungs-Schreibere die Sachen / so ihren Religions-Häuptern-oder Hülffs-Interessenten, den mindisten Nachtheil- oder unverlangendes Aufsehen- und Nachdencken erwecken kunten / ent-

entweder gar zu vertuschen- oder von der Wahrheit weit entfernet zuverstellen pflegen: Und da rühret es her/ daß wir in Ober-Teutschland - sonderbahr an Catholischen- und zugleich/ Engeland-halber/indifferenten Orthen / nur bloß von gutem Succeis der neu angetrettnen Regierung zu Londen- und hingegen nichts- oder nur im Schatten / von denen daselbstig-widerwärtigen Dingen hören/da man doch Brieffe hat (welche aufs mindist eben so viel Credit verdienen / als die Nouvellen auß dem Graffenhaag/ Hamburg/ Cölln / Franckfurt / Hannau / Nürnberg / Augspurg/ Hannover / ꝛc. ꝛc.) daß/ in Schott und Irrland / eine / der neuen proclamirten Königin sehr unanständige- und vielleicht mehr/ dann man sich einbildet / gefährliche Faction obhanden ; Neben dem ist die Wanckelmütigkeit der Brittanischen Nationen Jederman unverborg / und / über das/ nicht zu zweiflen/ daß man / mit trifftigen Motiven, derselben remonstriren werde/ daß sie / bey dem Printzen von Wallis (der ohne das der rechtmässige Erb) nichts solches / wie zu Zeit der Regierung seines Köngl. Herrn Vatters/ p. m. zu apprehendirn - sondern vielmehr einer klugen - und agreablen Conduite sich zu zugetrösten hät-

te/

te / sintemalen er/auß höchstgedachten seines Herrn Vatters Fall/ und Schaden / witzig worden seyn wurde.

Es muß doch (nahme den Discurs auf Herr Victor von Weltruhmsburg) an der auß Holl- und Engeland wiederholter vorgegebenen Untreu einiger Spänischer Vice-Königen in Indien/nicht gar alles leer seyn/weilen die Spanische Silber-Flotte in dem Hafen Cadix so lang nicht zum Vorschein kommen will; Es kunten freylich diese Vice-Roys, bey dieser Gelegenheit die Spanischen Sachen/ ihnen traumen lassen / eigene Souveraine Könige zu werden: Und wurden sie (wann sie von dergleichen Ehrgeitz / sich verblenden liessen) dem gemeinen- und sonderbar Christ-Catholischen Weesen einen harten Stoß versetzen; Da ich aber betrachte/daß ein solcher Spanischer Vice Ré vorhin in einer fast wahren Königs Authorität sitzet/und mithin Splendores genug hat/ohne sich eines solchen Schelmenstucks theilhafft zu machen; So kan ich dieser Suspicion auch so steiff noch nicht beyfallen / ungeacht ich glaube / daß es Enge- und Holland überauß gern seheten / und diesen Grandibus vielleicht selbsten derley Gedancken einzuspeyen laborirt haben / auch sie/ omni modo,

bey einem solchen Anschlag secundirn wolten: Dann erstlich hoffe ich / daß ein Spanischer-Adelicher grosser Herr / als ein Religions-Eyferer / noch wohl eines zärtern Gewissens seye; zum andern / wurde eines sothanen treulosen Ministers Famille sich keiner Stabilität / auf einem so unrechtmässig-erigirten Thron / getrösten dörffen / weil Spanien- oder Franckreich / über kurtz / oder lang / noch wohl Mittel zu finden wüsten / diese Raub-Vögel auß ihren Nästern zu heben.

Indeme nun auch ich (also mengte sich Herr Pacificus von Kirchenthal in die Red) etwas zu raisonnirn mir fürgenommen / fallen mir Ihro Churfürstl. Durchl. &c. zu Brandenburg in meine Gemüths-Augen: Diese / in Erwegung sie sich nunmehr / mit allem Ernst / für einen König aufführen / suchen dahero ihren angemasten Reichs-Scepters Bottmässigkeit / wie es sich nun immer fügen kan / zu erweitern; Ein Beyspiel dessen haben sie anjetzo zu considerirn gegeben; als sie / des König Wilhelms hinterlaßne Patrimonial-Erbschafft / fein rotundè für sich allein angesprochen / ja (wie ich eben gestert gehört) in etwelchen fürnehmen Güthern / bereits Possession genommen; daran

an sie auch (so viel diese Verlassenschafft auf teutschem Boden betrifft) vieleicht niemand so gähling hindern wird / in Bedenckung die Neben-Prætendenten es zu effectuiren zu schwach; Ob aber der Potentior ein besseres Jus habe / als die Unmächtigern und / meines Bedunckens / hauptsächlich fundirte Erben? Item / ob Chur-Brandenburg bey dieser Bewandnus / und auch noch ex aliis rationibus, sich einbilden dorffte / in dem Besitz des Fürstenthumbs Orange zukommen? Seynd andere Fragen / und wären doch leicht-auch wohl gegründet / zu beantworten. Aber last uns zu einer andern Materi schreiten / und beliebe meinem nächstansitzenden Herrn Nachbarn / uns unschwer seine Meynung zu sagen / was davon zu halten / daß man bey jetzigen Conjuncturen, sogar nichts von Ihro Durchl. dem Herrn Hertzogen von Lothringen höret?

Was wolte es bedeuten (antwortete Herr Felix von Bayrnfeld) wer solte dem guten Herrn können zumutheu / sich zu regen / oder zu bewegen: Eines Theils obligiren ihn sein Mütterliches Geblüth / und die seinem Herrn Vatter /

seeligster Gedächtnuß / in denen Kayserlichen Erblanden / erwisene Gutthaten / gegen das glorwürdigste Hauß Oesterreich / zu einer unvergeßlichen Danckbarkeit / die sich auch / ohne Zweiffel / dermalen in der That wurde spüren lassen / wann nichts im Weeg ligete / die Werck mit seinem Willen correspondiren zu machen: Andern Theils aber befindet er sich / ex parte Franckreich / gleichsam in den Sack geschoben; und erfordert nicht minder sein Durchleuchtigstes Ehe-Band einen grossen Respect: Welches gantz wahrscheinlich ihre Kayserliche Majestät selbst bißhero zuruck haltet / an Se. Hochfürstl. Durchl. ꝛc. um die auch disseithige Beförderung des Oesterreichischen Interesse einiges Begehren zustellen / zumalen doch niemand dem hohen Hauß Lothringen rathen könnte / von dem Fußsteig einer Neutralität (so lang solche quôvis modo zu conserviren seyn wirdet) abzuweichen.

Meinem Stand gemäß (verlautete Herr P. Gottfrid Flandernecker) hab ich wiederumb Lust / mich an die ketzerische Schrifften zu wagen / und finde am thunlichsten / daß ich in denen gelehrten Nouvellen progredire; Solchemnach wende ich mich ad finem des Monaths Aprilis 1695. allwo pag. 304. des

des Puffendorffs bekanntes Buch (welches / ob zwar in etlichen Saats-sachen vortrefflich / jedoch auch in die Art aller ketzerischen Bücher schlaget) angezogen wirdet; So dann kommt der Nouvellen-Author mit seinem Sau-Rüßl / umb den vergrabenen Mist wiederumb aufzuwulen: Massen es seine Formalia klärer zeigen müssen; So ich auf „folgende Weiß / extrahire: „Und so offt er „solches Buch lese / könnte er sich nicht gnug-„sam wundern / über die Streiche / welche „die Päbste vor Zeiten angegeben: Papi-„nian bekräfftigte dieses / und sagte / man kön-„ne die Machiavelische Stücken nirgends „besser erlernen / als auß denen Scriptoribus „Gestorum Pontificum, und wären sie in „keinem Historico politico also zu finden ꝛc. „Das soll sich nun reimen / wie N. und Fridrich; Dann sehet nur! die Päbste sollen uns in dem Machiavellismo unterweisen; und sie verbieten sub excommunicatione nur die Lesung der Schrifften des Gottlosen Machiavelli, geschweigens daß sie seine Maximen oder deren Ubung gut heissseten: Wieviel weniger nun werden sie solche selber practicirt haben / oder zu practicirn verlangen; Allein ich continuire / in ihren formalien: „Doch von denen Päbstlichen Händlen wei-

„ter

„ter zugedencken/so ist auch das Jus Canoni-
„cum von solchen nicht befreyet; Daher hat
„einsmal Conring an Dr. Zieglern geschrie-
„ben / Er solte doch auß dem Jure Canonico
„die Sophismata politica herauß ziehen ꝛc.
„So gibt es also in Jure Canonico, redete
„hiernachst Bibliander, nicht nur Spreu/
„sondern auch unkraut/ dann vor einem Ca-
„none, der nichts nutze ist/ stehet das Wort
„Palea; doch es müssen es/von dem Pabste/die
„übrige Clerisey auch vileicht gelernet haben/
„dann es ist ein Italianisch Buch heraussen/
„ich meyne es heisse Doppia Suspesa, so von ei-
„nigen dem Magliabechio zugeschrieben wird/
„darinnen sagt der Author: In gantz Ita-
„lien / glaubt er nicht / daß 4. Mönche- und
„Pfaffen wären / die seelig wurden; und
hiermit endigte er gedachten gantzen April-
Monath/ich aber beschliesse meinen Discours,
mit einer darüber kurtz gebenden Anmer-
ckung / daß / gleich wie sich die Lutherische-
oder andere dergleichen Schwermer/ zu Re-
formirung der heiligen Schrifft- und Glau-
bens-Lehr anderst nicht schicken / als wie ein
Cameel zum Ballet-tantzen / also wurden sie/
auch zu Außmusterung- oder Corrigirung
des Juris Canonici, taugen wie der Stock-
Fisch am Ostertag zur Zierde einer Fürstli-
chen

chen Mahlzeit / ja noch weit weniger: und wann / de cœtero, in gantz Wällischland / nur 4. Geistliche solten seelig werden (NB. der angezogne Author muß gewißlich wohl haben zehlen gelernet) wieviel werden dann / auß denen Teutschen Lutherischen Reichs-Städten / Prædicanten gen Himmel fahren? ich sage / keiner: seitemalen wir alle wissen / wie weit es mit denen verstockten Formal-Ketzern (dergleichen sie- und andere / so unter ihre gelehrte Gesellschafft gehörig / absolutè seyn) verhauset ist.

Wie wäre es aber (waren die Wort Herrn Florians von Löwenau) wann wir die Lutherische Scribenten eine kleine Weil verschnauffen liessen / und ich mich einmal zu einem Calvinischen Authore wendete; Dardurch ich meiner werthisten Cameradeschafft darthun kan / daß sie / die Reformirten nemlich / eben so wenig- als die Augspurgis. Confessions-Verwandte / zu entrathen wissen / in ihren Schrifften- oder Büchern die Religions-Anzüglichkeiten (ob gleich der Titel des Buchs bey weitem keine Anzeig davon gibt) einzumischen: Johann Heinrich Rahn nennet sich dieser / dessen ich jtzo gedencke / welcher / im Jahr 1690. eine Schweitzer-Histori verfertigt / so zu Zürch in 8. gedruckt wor-

worden/und die Eydgnössische Geschicht-Beschreibung benamst wirdet / auch sonsten an sich selber - sonderbar respectu der prophan-und politischen Dingen / ein schönes- und unpartheysches Buch zu seyn scheinet ; Allein in Kirchen-und Gottes-Dienst-Sachen / thut er / verstandner massen / zum Præjudiz der Catholischen Wahrheiten/ unterschiedliches darunter buttern/wiewohl etwas geschmeidiger / als es an Seithen der meisten Lutheraner- Kolpeln geschicht : Ich will nun 4. oder 5. stellen auß diesem Tractat citiren / womit dieser Author zuversichtlich genugsam abgefertiget / und mithin zu verspüren seyn wird / daß eben darumb seine Waar in keinen Catholischen Kram-Laden tauge : pag. 262. berichtet er den Todt des Ertz - Ketzers Jahann Hussens/ mit beygesetztem folgenden Lob: „Von welchem er / „unter eyfferigem Gebett / und rühmwürdi„ger Standhafftigkeit / mit Feur verbrennt- „und die Aschen in den Rhein geworffen wor„den ꝛc. Hernächst pag. 264. continuirte er/ wegen seines hingerichten Gesellen des Hus„sens: „Hieronymus von Prag ein würdiger Nachfolger und Landmann Johann „Hussen / wird für das Concilium zu Con„stantz gestellt / und / nach gethaner offend„licher

„licher Bekanntnus seines Glaubens / dar-
„inn er auch seinen vorigen Widerruff / wel-
„chen ihme die unleidentliche Gefangen-
„schafft außgepresset / mit hertzeyfferigem
„Reuen betrauret / zum Todt verurtheilt / und
„verbrennt ; Worbey mich wundert / daß
nicht alle Calvinisten- und Lutheraner (als
welch letztere ebenfalls / bey unterschiedli-
cher Gelegenheit / der Hussiten partes ver-
tretten) umb ihres Glaubens willen sich also
martern zu lassen / freywillig für die Inquisi-
tiones - und ad Concilia tretten ;

Sobald er dieses außgeredet / wurde er
auß der Assemblée hinauß geruffen / und al-
so / an Prosequirung seines Discurses, gehin-
dert : Dahero übergab er seine Notata
Herrn Justin von Reichswiesen : Umb
nun (redete selbiger fort) meinen Herrn
Nachbarn Florian außzusetzen / referire ich /
auß seinen Anmerckungen / daß / in ersa tem
Schweitzerischen Buch pag. 644. folgende
expresse Ketzerey enthalten : „In diesem-
„und folgenden Jahren / fienge die Christli-
„che Glaubens-Verbesserung in der Eyd-
„Gnossenschafft / nunmehr offendlich an / in
„den Gang zukommen / allermassen auch in
„der Stadt Lucern M. Conrad Hofmann /
„Commenthur zu Küßnacht / unverholen ge-
„pre-

„prediget/daß der Mensch allein durch den
„Glauben und nicht durch die Wercke/ see-
„lig werde/ und daß der Pabst weder Chri-
„sti-Stadthalter-noch das Haupt der Kir-
„chen seye: und weil auch damals Herr
„Zwingli zu Zürch offentlich gelehrt/ daß das
„Verbott des Fleischessens zu gewissen Ta-
„gen ein blosse Menschen-Satzung seye 2c.
Ob nun dieses/ in der einem weltlich-oder
politischen Historico zustehenden Gebühr/
nicht über die Schnur gehauen haisset/ wäre
wohl ein höltzene Frag/ weil es Jedermann
handgreifflich fassen kan; wann sich der
Author-oder ein anderer Calvinist/ im
Titl-oder Vorredt/ hätte verlauten lassen/
eine Kirchen-Histori verfertigen zu wollen;
so hätte ein jedwederer Catholischer de Vogl
fein geschwind gekennet/ und leicht die Rech-
nung machen können/ wie er/ von Catholi-
schen Glaubens-Dingen/ reden wurde: so
aber/ in einem dergleichen Werck/ last sich
niemand etwas von einem Religions-Haß
traumen; Dahero gehet mir die Gall über/
wann ich/ in indifferenten Tractätln/ solche
partheylichkeit finde: und hiemit warffe er/
vor Unwillen/ die Florianische Notata auf
den Tisch hin;

Wel-

Welche Herr Leo von Printzenwald dargegen zu Handen nahme / mit Vermelden: Damit sich also mein Herr Nachbar Justin nicht mehrers erzörne (zumalen / durch seinen Anmerckungs-Discurs, diesem groben Schweitzer der Planet schon genug gelesen worden) und doch die Löwenauische Intention gar vollzogen werde; So will ich nur bloß die Rheinische-noch übrig notirte Formalia, ohne weitere Beyfügung meiner Mainung / erzehlen; pag. 652. rühmt er einen Schweitzerischen Historicum, und „Worts-Diener / dieses Innhalts: „Wo „gedachter Bullinger / so wol mit Unterrich„tung in freyen Künsten / als auch mit Le„sung der Theologey, und heiligen Schrifft / „bey denen Convent-Herren / grossen Nu„tzen geschaffet / und selbige zu Anstellung ei„ner durchgehenden Glaubens- und Lebens„Verbesserung / so lang angetrieben / biß sie / „die Mönchs-Kleider außgezogen / Weiber „genommen / und Handwerck gelernet / auch „Meß- und Bilder abgeschaffet; nachdem die „folgende vile Blatter / biß ad p. 678. dises Geschwätzes gantz voll / komet allda / von einer Religions-disputation, in formalibus so vil vor: „und darauf Dr. Egg seine wider Zuinglium geschlagne Schlußreden / so gut als möglich /

Vierdte Versammlung

DAs Fest eines auß denen allgemeinen Beyrischen heiligen grossen Lands-Patronen/ nemlich des heiligen Ritters- und Martyrers Georgii/ brachte/ dem jüngsten concert gemäß/ unser verträuliche Isar-Gesellschafft/ in der Fürstl. Residenz-Stadt Freysing/ zusammen: Weilen aber selbigen Tags (indeme die Haupt- oder Pfarr-Kirchen dieses Orts S. Georgio dedicirt ist/ folglich eben damals Festum Titulare celebrirt worden) so wol Abends- als Morgends/ die Zeit mit dem Gottes-Dienst- und Kirchengängen/ ziemlich verstrichen; als kunten sie die/ von dem Herrn Adelwerth von Cronenstatt/ verbottschafftete Entschuldigung/ daß er sie vor Bettzeit in seinem Quartier schwerlich wurde bedienen können/ nicht allein nit übel nehmen/ sondern musten sich auch vorhinein die Gedancken machen/ daß die dißmalige Assemblée bald absolvirt werden dörffte: damit aber denen anwesenden fremden Herren Isar-Gsellē/ entzwischen keine Langweil zustossen möchte/ so hatte Herr

Herr Adlwerth bereits Anstalt verfüget/ daß ihnen alles/was zu Freysing sehens würdig/ gezeiget= und ihnen sonsten allerhand Ehrerbietigkeit erwisen worden; Endlich traffen sie/um 6. Uhr Abends/ allemiteinander zusammen/und nach angemerckter Intention des Herrn von Cronenstatt (welcher/ der vorhabenden Materien=halber/ indifferent zu seyn vorgabe) machte.

Herr Sigfrid von Glückshofen zu discurrirn den Anfang: ich erinnere mich (sprache er) auß unserer nächsten Versammlung/ daß Herr P. Purperbacher die Fränck= und Schwäbische=Crayse/ auß denen Neutralen Potenzen, für außgemustert= und der Oesterreichischen Partey für beygetretten/gehalten: welches auch/nunmehr/von dem Ober=Rheinischen=und/mehrern theils/ von dem Chur=Rheinischen Crayß/zuverstehen; nun will ich gedachten meinem Herrn Nachbarn/ über allererst angeführtes/ noch weiter mit einer gleichen Müntz bezahlen/nemlich mit der Observation/daß die Cron Portugal ebenmässig nit mehr unter die Zahl der Jenigen (die sich ausser des Spiels zu halten verlangen) zu rechnen seye: allermassen nun gewiß ist/daß selbiger König/mit Spanien und Franckreich sich in würckliche Alliance eingelassen; Wobey einem Curiosen die Frag zu stellen

erlaubt ist / wer / unter denen Litiganten / am meisten gewunnen habe / Spanien durch die Alliance mit Portugal / oder Oesterreich durch ansichZiehung oberwehnter Reichs-Craysen?

Es nicht zu laugnen (continuirte annun Herr Gottlieb von Erbhausen) daß beederseiths durch diese Staats-Streiche viel gewunnen worden; Wann mir aber vergünstiget ist / meine Meynung zu sagen / so statuire ich / daß von beeden Theilen der Jenige den besten Nutzen schaffen werde / dessen Gewinn / von seiner Gegen-Parthey / am meisten in Apprehension gezogen zu seyn scheinet; und auf solche Weiß kommt das Facit gar bald herauß; Dann ob gleich / der Frantzösis. Hof / durch dessen Ministres und Envoyéz, Messieurs le Chevalier de Ricoux, le Comte de Chercy, d'Iberville, & de Chamoy &c. sein Mögliches gethan / umb besagte Passus der Craysen im Reich zu verhindern: So kommet doch deren- und selber des Königlichen Hofs / Conduite, mit der Contenance, die sich die Alliirte / ratione Portugal, ansehen lassen / in keinen Vergleich; Zumahlen ja schon publicè gnugsam bekannt ist / wie die Enge- und Holländer Ihro Königl. Majest. von Portugal / gleichsam wie einer faisten Henne / betrohelich seyn / nach-

nachdeme sie gewahr worden / daß ihre Schreiben- und Schickungen nichts verfangen wolten; Betrachten wir auch die Avantage einer jeden Partie etwas specialer / so ist zwar richtig / daß der Kayserliche Hof / mittelst der Accession mehrberührter Crayssen / Lufft bekommen / eine Station an dem obern Rhein zu formiren / welches sonst / auß dreyerley Considerationen (die ich nicht nennen mag) schwerlich angangen seyn wurde; Spanien hingegen siehet sich / durch die Portugesische Tractaten, respectu der See-Macht / nicht allein um ein merckwürdiges verstärcket / sondern auch in Erwegung der Sequelen, in dem Stand / denen Holl- und Engelländern manch Brillen auf die Naasen zusetzen: die dañ auch keine so verstopffte Naasen haben / daß sie dieses brimßlende Muß (davon ihnen der Dampff gar zustarck in die Augen schlaget) nicht ruchen solten.

Ich kan ersagte Fränckisch- und Schwäbische-Crayse (also gabe Herr Ehrenwerth von Sigensburg seinem Gespräch den Eingang) auß unserm Discurs noch nicht entlassen / sondern muß diese unsere Herren Nachbarn noch ein wenig beym Schopff halten: Wann wahr ist / was ich vorgester 8. Tag (da ich mich / in gewissen Geschäfften /

zu Ulm befunden) von einem/ in dem Reichs-bekannten Associations-Wesen/ wohl informirten ehrlichen Herrn Schwaben vernommen/ - Wie es dann wahr seyn muß/ weilen Vermög dessen/was der Author des Monathlichen Staats-Spiegels/ in seinem Februario pag. 26. selbsten inserirt / Se. Hochfreyherrl. Excellenz der Chur-Beyrische Herr Abgesandte Herr Baron Zindt darvon in offentlicher Proposition Meldung gethan / daß nemlich dickberührte Crayse den Durchleuchtigsten Chur-Fürsten von Beyrn / zu dem Beytritt in ihren Heydenheimischen Bund/selber-und ungebetten requirirt : So erhellet gar klar/daß diese Leuth Ihre Churfürstl. Durchl.rc. als einen so mächtigen Potentaten/ und der es zugleich mit ihnen so aufrichtig gemeinet hat/nit nach Würdigkeit-und gewißlich auch nicht nach ihrer Schuldigkeit/zu mênagirn verlangt:

Ich find es auch nicht anderst (redete hier darzwischen Herr P. Mannhard Kriegensdorfer) dann an statt dessen daß sie die Churfürstl. Willfährigkeit hätten æstimiren-und dero Accessions-Offerta schleinig ajustirn sollen / haben sie das Werck so lang traînirt/ biß sie endlich obverstandnen-ihrem Heydenheimischen-oder erstern In-

tent

rent zuwiderlauffenden Passum gethan; Welche unanständige / und gegen einem grossen Chur-Fürsten/ unexcusable menées man / an dem Chur-Beyrischen Hof / ihnen billich verargen- und in ein Wärl drucken darff: Ja ich glaube / wann derley Unformlichkeit einem andern Printzen / der in der Authorität und Macht unserm allergnädigsten Lands-Herrn gleichete / begegnet wäre / es wurde ein solcher sein Ressentiment, denen / so daran schuldig / geschwind- und nachdrucklich genug / demonstrirt haben / es möchte dem Publico darüber ergangen seyn / wie es wolte; Allein es ist Welt-bekannt / daß Chur-Bayrn / zu allen Zeiten die gemeine Ruhe seiner eignen Convenienz vorgezogen / ausser daß ein- oder andere Extremität Derselben etwas anders abgetrungen. Dahero vermercket man auch / daß der Münchnerische Hof / zu gedachtem Fränck- und Schwäbischen Verfahren für jetzo dissimulire; Ob es aber einstens / nicht haisse / lang geborgt ist nicht geschenckt / und denen guten Francken und Schwaben nicht etwan ein spate Reue darüber entstehe / das ist ein andere Frag?

Man muß doch (wande diß Orts Herr Lebrecht von Teutschensprung ein) denen Löbl.

Crayß-Ständten in Francken und Schwaben/hierinnfalls nicht gar zu wehe thun/ und gleichwohl bedencken / daß/ über das jenige/ was Herr P. Purperbacher in unserer nächstvorigen dritten Versammlung / ihnen zum Favor, gemeldet/ ex parte Ihrer Kayserl. Majest. denenselben / mit so penetranten- und pressanten Bewegungs-Gründen/ zugesprochen worden/daß es ihnen schier an Außflüchten gebrechen können / sich / von der gesuchten Mit-Associirung des Oesterreichischen Crayses/außzureden / zumalen sie vorhinein sahen / daß doch die Kayserl. Waffen (da sie anderst Franckreich von Ober-Teutland auß/bekriegen solten) ihre Territoria betretten- und ihre Unterhanen dannenhero unvermeydliche Ungemach außstehen müssen/ folglich wohl zuglauben / daß sie eben darum gedacht haben werden / durch die künfftige Conjunction ihrer Trouppen mit denen Oesterreichischen/ etwelches emolumentum zu erfrischen / und den Schaden nicht gar umbsonst zu tragen / und was dergleichen Einbildungen mehr;

Meinethalben mag dieser Einwurff (antwortete Herr Ernst von Königsbihel) schon etwas gelten : Wiewohlen ich dene von allem Disputat nicht garandiren möch-

te; Gleichwie aber meiner Herren Isar-Gefährten Ehrenwerths-P. Mannhards- und Lebrechts Intention vermuthlich nicht gewesen / diese Considerationes unrecht zu sprechen: Also wil auch ich selbige weder disapprobirt- noch gut geheissen haben; und noch vieweniger begehre ich den rühmlichen Schluß (ungeachtet ohne Zweiffel solcher / von einem- oder andern Stand in particulari, nicht umbsonst geschehen) zu tadlen / mit deme sie / ihrer Kayserl. Majest. hohen Hauses Interesse secundirn zu wollen / sich anlassen; Sondern nur dieses urtheile ich absurd gewesen zu seyn / daß sie / unter der Masque einer Association (die vor der Welt einen andern Scopum im Mund truge) sothanes Absehen verheelet- und hernach / ex abrupto, einen von der gepaanten Straß sehr abgewichenen Zwerch-Sprung gewagt hatten: Aufs mindiste hätte ihnen in allweeg gebührt / die beschehene Invitation gegen der Chur-Beyrischen Potenz, zu unterlassen; in welchem Fall wir Beyrische Innsässen nichts / oder doch bey weitem nicht so viel / wider sie aufzuheben wusten / sondern uns / wegen nunmehriger ihrer Auffuhrung mit dem Sprüchwort befriedigen kunten / daß wer ihme wohl bethe der ruhe wohl.

Wir

Wir wollen (liesse sich Herr Maximus Feldzwinger vernehmen) diese Welthändl auf ein Weil beyseit legen; und indem mir / auß unserer Versammlungen ersterem Theil / erinnerlich beyfallet / daß wir auch Antonii Fabri Staats-Cantzley unter die nicht viel werthe Bücher gezehlet; So verlangete ich wohl zu wissen / warumben- und in weme dann solches Buch zu schänden seye: sinthemalen / so viel ich darauß ersehen / ich daran nichts verdächtig finde / als daß dieser Tractat (so Anno 1697. seinen Anfang bekommen / und / meines Wissens / bißhero in fünff Tomis außgefertigter zusehen) einen fingirten Authorem habe / so weder seine Wohnung noch den Ort der Druckerey anzudeuten sich getrauet: Da fiel ihm augenscheinlich Herr Augustus von Lorbeernstauff in die Red / mit Vermelden: Wann diese Consequenz gulte / so durffte mein Herr Nachbar Maximus die Expedirung unserer gegenwärtigen eignen Arbeit mit einem solchen- uns unbillich fallenden Titl beladen / indeme auch keiner auß uns die eigendliche Beschaffenheit seines Stands- oder Herkommens- noch auch den Namen des Buchdruckers- oder seines Wohnsitzes / ge-

gemein machen lasset; Allein (fuhre er lachend fort) damit ich denselben des unumbgänglichen Replicirens überhebe / bekenne ich der gantzen Hochlöbl. Gesellschafft / daß ich schon wisse- und darein consentire / was er entgegen stellen könne: Er wirdet nemlich / zwischen unserem- und des Fabri Buch / eine vernünfftige Distinction machen / und hernach unserem Sentiment heimbstellen / wer eine trifftigere Ursach habe / sich verborgen zu halten / unser patriotische Isar-Gesellschafft / oder ein Scribent, wie der Faber ist; So vermeine ich dann / unser Seiths rede man allein für Beyrn / und dessen Innwohner / und habe sich folglich / vor frembden Provinzen, und außländischen Nachstellern / in etwas zu hütten; Anthonius Faber aber schreibet für gantz Europa, vermög seines Titl-Blats / und solle also niemand förchten: Wir richten unser Ansprach principaliter an lauter gut-Catholische / darauß aber die Außwendige / in denen politischen Dingen / uns vielleicht contrarijrn: Faber wil für allerley Religions-Verwandte referirn / und solle sich also nichts besorgen / es seye dann / daß er denen Catholischen / mit ein

einzetlenden Partheylichkeiten / zu nahe trettete; Wir sagen manche wichtige privat Wahrheit / die / wie bekannt / wann sie bloß stehete / von der bösen Welt grosse Anfechtung zu leiden hätte: Er aber berichtet- oder unterstehet sich wenigist / zu berichten bereits geschehene- und in publicis würcklich passirte Sachen / welche / wann sie außzubraiten erlaubt seyn / von niemand pflegen beschryen zu werden / so weit sie nemlich als relata zu considerirn;

Aber eben da (secundirte Herr P. Streithard Purperbacher) wirdet es unfehlbar hincken / und der gute Faber Anthoni gewisse-seinem Werck einverleibte Schrifften- und auß vornehmen Cantzleyen entsprungene Documenta, theils verbottner Weiß erpracticirt- womit theils gar (sonderbar da es wider die Catholische etwas abgesetzet) erdichtet haben: Uber diß ist er nicht bey seinem vorgenommnen Zweck (der allein in versprochner Communicirung der publiquen Schrifften / und Handlungen / bestanden) geblieben / sondern hat noch andere Materien miteingeflicket / so auß seinem- oder eines andern privati Ingenio herrühren / und sonderlich zum Præjudiz der Reinigkeit des Catholischen Glaubens- der guten Sitten- und des Ansehens

der

der Hoch-Ehrwürdigen Geistlichkeit/ leichtlich interpretirt werden können: Weiß zwar / ex tempore, alle dergleichen Stellen nicht zu allegirn/ob schon deren / deren meines Erachtens/ in alle 5. Theilen etliche zu finden ; jedoch / zu einer kurtzen Interims-Nachricht/mag dienen / was parte 2.dâ pag. 150.parte 4.tâ pag. 541.-und parte 5.tâ pag. 827. auß verschiedenen Ursachen / hochbedencklich zu lesen fallet: womit dann verhoffentlich schon ziemlich gnug dargethan / daß auch diese Staats-Cantzley nicht mit Unfug unter die außgemusterte Bücher-zahl von uns gewiesen worden ; scheinet auch selbiges gantze Werck überflüssig- und nur die Leuth umb das Geld zubringen / angesehen zu seyn/ weilen des Fabri aufgezeichnete Scripta fast alle im Monath-Spiegel herkommen.

Last uns demnach (sagte Herr P. Friedreich Friedenthaler) der Nouvellen auß der gelehrten- und curiosen Welt nicht länger vergessen / weil uns noch ein ziemlich Maigl daran zuruck stehet: Wovon ich auß dem Monath Maji, de Anno 1695.pag. 375. etliche Lutherische Grillen finde / welche auß denen Formalien selber am besten zu erkennen/ so ich/ wie folgt/hieher setze:,, Aber weil ,, die Papistische-Lutherische- und Reformir-

te

einzetlenden Partheylichkeiten / zu nahe tretttete; Wir sagen manche wichtige privat Wahrheit / die / wie bekannt / wann sie bloß stehete / von der bösen Welt grosse Anfechtung zu leiden hätte: Er aber berichtet / oder unterstehet sich wenigist / zu berichten bereits geschehene / und in publicis würcklich passirte Sachen / welche / wann sie auß zubraiten erlaubt seyn / von niemand pflegen beschryen zu werden / so weit sie nemlich als relata zu considerirn;

Aber eben da (secundirte Herr P. Streithard Purperbacher) wirdet es unfehlbar hincken / und der gute Faber Anthoni gewisse / seinem Werck einverleibte Schrifften / und auß vornehmen Cantzleyen entsprungene Documenta, theils verbottner Weiß erpracticirt / womit theils gar (sonderbar da es wider die Catholische etwas abgesetzet) erdichtet haben: Uber diß ist er nicht bey seinem vorgenommnen Zweck (der allein in versprochner Communicirung der publiquen Schrifften / und Handlungen / bestanden) geblieben / sondern hat noch andere Materien miteingeflicket / so auß seinem / oder eines andern privati Ingenio herrühren / und sonderlich zum Præjudiz der Reinigkeit des Catholischen Glaubens / der guten Sitten / und des Ansehens

der

der Hoch-Ehrwürdigen Geistlichkeit / leichtlich interpretirt werden können: Weiß zwar / ex tempore, alle dergleichen Stellen nicht zu allegirn / ob schon deren / deren meines Erachtens / in alle 5. Theilen etliche zu finden; jedoch / zu einer kurtzen Interims-Nachricht / mag dienen / was parte 2.dâ pag. 150. parte 4.tâ pag. 541. und parte 5.tâ pag. 827. auß verschiedenen Ursachen / hochbedencklich zu lesen fallet: womit dann verhoffentlich schon ziemlich gnug dargethan / daß auch diese Staats-Cantzley nicht mit Unfug unter die außgemusterte Bücher-zahl von uns gewiesen worden; scheinet auch selbiges gantze Werck überflüssig- und nur die Leuth umb das Geld zubringen / angesehen zu seyn / weilen des Fabri aufgezeichnete Scripta fast alle im Monath-Spiegel herkommen.

Last uns demnach (sagte Herr P. Friedreich Friedenthaler) der Nouvellen auß der gelehrten- und curiosen Welt nicht länger vergessen / weil uns noch ein ziemlich Maigl daran zuruck stehet: Wovon ich auß dem Monath Maji, de Anno 1695. pag. 375. etliche Lutherische Grillen finde / welche auß denen Formalien selber am besten zu erkennen / so ich / wie folgt / hieher setze: „Aber weil „die Papistische- Lutherische- und Reformir-

te

„andere Orden zu verkleinern / und / mit
„Aufdeckung ihrer Fehler / bey hohen Häup-
„tern / verhaßt zu machen / dardurch denselbi-
„gen viel feiste Pfründten-Abbteyen-und
„Clöster seyn entzogen-und hergegen ihnen
„eingeraumt worden rc. Bald hernach aber
„Zu dieser Politic hilfft ihnen erstlich die
„Ohrenbeichte / dardurch sie / sowol der Für-
„sten-als der Unterthanen Geheimnussen /
„Anschläge / und Inclinationes, erfahren
„können rc. Und letztlich: Sechstens tragen
„sie grossen Herren vor / sie können es allein
„disponirn / und die Unterthanen vermögen /
„daß sie ihren Herren getreu verbleiben /
„oder auch denenselben untreu werden.

Wie es nun an deme ware / daß Herr Adelwerth von Cronenstatt den Discurs unterhalten sollen / entschuldigte er sich / daß er sich / für heunt / auf nichts positives vorgesehen hätte: Er wolte doch / wann es einer ansehenlichen Compagnie also beliebte / gleich ex tempore, von dem Hochwerthen Isar-Strom-oder vielmehr dessen Gegend / etwas rühmliches / wie es ihm untereinander einfallen möchte / referirn; Nachdem man ihne aber höflich erinnerte / daß die samtliche Gesellschafft gern sehete / dißfalls-und in Beschreibung der Isar-orthlichen Geschichten /

so

ten / soviel möglich / auf eine angenehme Ordnung bedacht zu seyn/um dem Leser / in selbigen Puncten/ desto bessere Satisfaction zu geben/ zu dem Ende für nutzlicher erachtet werde / daß man sothane Materi noch ein Zeitlang suspendire / biß sich ein jeder Isar-Camerade darzu mehrers gefast gemacht habe; So hatte es darbey sein Bewenden / und abstrahirte er / Herr von Cronenstatt: Da unterdessen alle Herren Nachbarn die Resolution schöpfften/sich mit Emsigkeit auf das Studium der Vaterlands-Historien von dieser Refier / zu legen: Und hierauß werden hoffendlich die Liebhabere unsers Tractätls erkennen / warumben / in diesem zweyten Theil unserer Gesprächen / dergleichen Sachen noch dissimulirt werden / nemlich / daß man allein Zeit zugewinnen suche/ hierinnen umb soviel gründlicher-und curioser zu verfahren.

Ich thue einen Blick (ware der Einwurff Herrn P. Streithard Puperbachers) in die benachbarte Franck- und Schwäbische-Crayse; Allwo ich gewahr wird / daß man allda Oesterreichische Partie zu nehmen sich mehr - als damahls inclinirt bezeige / da wir / in unsern

e sten Theil / sie noch unter die Neutralität Gesinnte gerechnet hatten: zwar stehet ihnen zu/als freyen Reichs-Ständen / Alliancen nach Belieben zu machen/und das Wolseyn ihrer Angehörigen nach Gutbefinden zu mênagirn; Dahero man sie / der Zeit / wegen solcher Contenance, gantz nicht verdencken solle: Ob sie aber (ehe dieser Krieg ein Loch gewinnet) mit dieser Entschliessung/zu verstehen/wann dieselbe ad effectum gebracht wirdet / für ihre Land und Leuth besser haussen / als wann sie ihren erstern Principiis inhærireten? Das getraue ich mir nicht zu behaupten / ob ich gleich glaube / es werde dieser Scrupel/in ihren Nürnberger-Ulmer-Heilbrunner-Nördlingern-und andern Conventen (darbey / cœteris paribus, fürtrefflich- und prudente Crayß-Depudirte allemal zugegen seyn) wohl überlegt worden seyn; Und müssen freylich Se. Kayserl. Majest. allenfalls/dergleichen Fürsten- und Ständen (die sich / mit Gefahr- und nachdems kommet / mit Ruin ihrer eigenen Unterthanen/ und Ländereyen/ zu Soûtenirung dero hohen Ertz-Hauses Interesse, gleichsam sacrificirn) grosse Obligation zutragen: in welchem passu das Durchleuchtigsten Churhauß Beyrn / auß vorigen alten-

alten-uud neuen Kriegs-Zeiten / von höchst berührtem Ertzhauß / wahrlich auch ein fast unermäßliches Erkantnus-Capital zufordern hätte.

Daß das Chur-Bayrische Geblüt (fienge Herr P. Fridreich Friedenthaler zu reden an) gleichsam zum Commando - und zu hohen-Kriegs-und Helden-Thaten gebohren: solches mit frischen Exempeln zu weisen / ware auf heünt mein Fürsatz; Darumben umbgehe ich / die Proben auß dem Alterthum herzuleiten / ja auch unsers regierenden allergnädigsten Lands-Herrns zugedencken; sondern Ihre Römis. Königl. Majest. Se. Königl: Majest. auß Spanien / und Ihro Königl. Hoheit der Hertzog von Burgund / verursachen dermalen alleinig diese meine Reflexion: Dann diese Großmächtigste Printzen / ungehindert ihres noch zimblich jüngen-und / wie man mit allerunterthänigstem Respect sagen dörffte / in militaribus nicht lang experimentirten Alters / geben / von ihrer heroischen Generosität / gantz handgreifliche specimina, dieweilen sie / von ihrem respectivè allergnädigsten Herren Vatter- und Groß-Vattern / mit ungemeiner Anligenheit / und Eyffer / die permission, so zu sagen / außgepresset / daß sie / in heuri-

ger Campagne, die Arméen persönlich anführen- und die Activität ihrer anererbten Tapfferkeit / vor denen Augen der gantzen Europæischen Welt / darthun können; daß ab-r diese drey grosse Herren auß dem Bayris. Geblüth ihre Mit-Abstammung herzunehmen haben / wäre eine vergebne- und nur für die Jenige / so nicht fünffe zehlen können / gehörige Frag: Dann ja / auf viel hundert Meil Weegs hinein / bekannt ist / daß der Allerdurchleuchtigste Römische König eine gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein zur Frau Mutter habe; Und wer weiß nicht / daß die Hertzoge in Bayrn- und Pfaltz-Grafen bey Rhein / zween Zweige von einem Baum - id est, beede grosse Familien auß dem Hauß Wittlspach immediatè entsprossen seyen? Der Großmächtigste König in Spanien aber- wie auch der Durchleuchtigste Duc de Bourgogne, haben / nach GOTT unsers unüberwindlichen Churfürstens älteren Frau Schwester / umb das Leben zu dancken; Was hierbey ich jammernswerth schätze / ist / daß diese Valeureuse Printzen gegen einander selber zu Feld ligen- und nicht vielmehr ihren Vigor - und kühnen Muth / gegen etwann

heimb-

heimbliche Reichs- oder Religions- und Glaubens-Feinde / in-oder ausserhalb Europa, employren wollen / so gewißlich / für die gantze Christenheit / ein ungemeines Unglück- und beweinens-würdiger Zustand ist.

Und ich (sprach Herr Emanuel von Heldenmarck) bringe eine Frag für / die mir vermuthlich niemand, als die Zeit selber / wird beantworten können / nemlich / ob sich die Princessin Anna von Dennemarck / in Præjudicium ihres Herrn Stieff-Bruders des Printzen von Wallis / auf dem Königlich-Engeländischen Thron / stabilirn werde? Meiner einfaltigen Mainung nach / dörffte es wohl ohne grosse Mühe nicht abgehen, ob gleich scheinet / daß sich darzu de facto alles wohl anlasse / so viel man wenigist / auß denen offendlichen Gazetten, urtheilen mag; Allein waiß ich / und bin selber nicht weit darvon gewesen / daß die Calvinisch-Lutherisch-Reichs-Städtisch-und andere partheysche Zeitungs-Schreibere die Sachen / so ihren Religions-Häuptern-oder Hülffs-Interessenten, den mindisten Nachtheil, oder unverlangendes Aufsehen-und Nachdencken erwecken kunten /

entweder gar zu vertuschen= oder von der Wahrheit weit entfernet zuverstellen pflegen: Und da rühret es her/ daß wir in Ober-Teutschland = sonderbahr an Catholischen= und zugleich/ Engeland=halber/indifferenten Orthen / nur bloß von gutem Succeis der neu angetrettnen Regierung zu Londen=und hingegen nichts=oder nur im Schatten / von denen daselbstig=widerwärtigen Dingen hören/da man doch Brieffe hat (welche aufs mindist eben so viel Credit verdienen / als die Nouvellen auß dem Graffenhaag/ Hamburg/ Cölln / Franckfurt / Hannau / Nürnberg / Augspurg/ Hannover / 2c. 2c.) daß/in Schott und Irrland / eine / der neuen proclamirten Königin sehr unanständige= und vielleicht mehr/dann man sich einbildet / gefährliche Faction obhanden; Neben dem ist die Wanckelmütigkeit der Brittanischen Nationen Jederman unverborg / und / über das/ nicht zu zweiflen/ daß man / mit trifftigen Motiven, derselben remonstriren werde/ daß sie / bey dem Printzen von Wallis (der ohne das der rechtmässige Erb) nichts solches / wie zu Zeit der Regierung seines Köngl. Herrn Vatters/ p.m. zu apprehendirn= sondern vielmehr einer klugen= und agreablen Conduite sich zu zugetrösten hätte/

te / sintemalen er/auß höchstgedachten seines Herrn Vatters Fall/ und Schaden / witzig worden seyn wurde.

Es muß doch (nahme den Discurs auf Herr Victor von Weltruhmsburg) an der auß Holl- und Engeland wiederholter vorgegebenen Untreu einiger Spänischer Vice-Königen in Indien/nicht gar alles leer seyn/weilen die Spanische Silber-Flotte in dem Hafen Cadix so lang nicht zum Vorschein kommen will; Es kunten freylich diese Vice-Roys, bey dieser Gelegenheit die Spanischen Sachen/ ihnen traumen lassen / eigene Souveraine Könige zu werden: Und wurden sie (wann sie von dergleichen Ehrgeitz / sich verblenden liessen) dem gemeinen- und sonderbar Christ-Catholischen Weesen einen harten Stoß versetzen; Da ich aber betrachte/daß ein solcher Spanischer Vice Ré vorhin in einer fast wahren Königs Authoritat sitzet/und mithin Splendores genug hat/ohne sich eines solchen Schelmenstucks theilhafft zu machen; So kan ich dieser Suspicion auch so steiff noch nicht beyfallen / ungeacht ich glaube / daß es Enge- und Holland überauß gern seheten / und diesen Grandibus vielleicht selbsten derley Gedancken einzuspeyen laborirt haben / auch sie/ omni modo,

bey einem solchen Anschlag secundirn wolten: Dann erstlich hoffe ich / daß ein Spanischer-Adelicher grosser Herr / als ein Religions-Eyferer / noch wohl eines zärtern Gewissens seye; zum andern / wurde eines sothanen treulosen Ministers Familie sich keiner Stabilitat / auf einem so unrechtmassig-erigirten Thron / getrösten dörffen / weil Spanien- oder Franckreich / über kurtz / oder lang / noch wohl Mittel zu finden wusten / diese Raub-Vögel auß ihren Nastern zu heben.

Indeme nun auch ich (also mengte sich Herr Pacificus von Kirchenthal in die Red) etwas zu raisonnirn mir fürgenommen / fallen mir Ihro Churfürstl. Durchl. ꝛc. zu Brandenburg in meine Gemüths-Augen: Diese / in Erwegung sie sich nunmehr / mit allem Ernst / für einen König aufführen / suchen dahero ihren angemasten Reichs-Scepters Bottmässigkeit / wie es sich nun immer fügen kan / zu erweitern; Ein Beyspiel dessen haben sie anjetzo zu considerirn gegeben; als sie / des König Wilhelms hinterlaßne Patrimonial-Erbschafft / fein rotundè für sich allein angesprochen / ja (wie ich eben gestert gehört) in etwelchen fürnehmen Güthern / bereits Possession genommen; daran

an sie auch (so viel diese Verlassenschafft auf teutschem Boden betrifft) vielleicht niemand so gähling hindern wird / in Bedenckung die Neben-Prætendenten es zu effectuiren zu schwach; Ob aber der Potentior ein besseres Jus habe / als die Unmächtigern und / meines Beduncken / hauptsächlich fundirte Erben? Item / ob Chur-Brandenburg bey dieser Bewandnus / und auch noch ex aliis rationibus, sich einbilden dörffte / in dem Besitz des Fürstenthumbs Orange zukommen? Seynd andere Fragen / und wären doch leicht-auch wohl gegründet / zu beantworten. Aber last uns zu einer andern Materi schreiten / und beliebe meinem nächstansitzenden Herrn Nachbarn / uns unschwer seine Meynung zu sagen / was davon zu halten / daß man bey jetzigen Conjuncturen, sogar nichts von Ihro Durchl. dem Herrn Hertzogen von Lothringen höret?

Was wolte es bedeuten (antwortete Herr Felix von Bayrnfeld) wer solte dem guten Herrn können zumutheu / sich zu regen / oder zu bewegen: Eines Theils obligiren ihn sein Mütterliches Geblüth / und die seinem Herrn Vatter / seeli-

seeligster Gedächtnuß / in denen Kayserlichen Erblanden / erwisene Gutthaten / gegen das glorwürdigste Hauß Oesterreich / zu einer unvergeßlichen Danckbarkeit / die sich auch / ohne Zweiffel / dermalen in der That wurde spüren lassen / wann nichts im Weeg ligete / die Werck mit seinem Willen correspondiren zu machen: Andern Theils aber befindet er sich / ex parte Franckreich / gleichsam in den Sack geschoben; und erfordert nicht minder sein Durchleuchtigstes Ehe-Band einen grossen Respect: Welches gantz wahrscheinlich ihre Kayserliche Majestat selbst bißhero zuruck haltet / an Se. Hochfürstl. Durchl. rc. um die auch disseithige Beförderung des Oesterreichischen Interesse einiges Begehren zustellen / zumalen doch niemand dem hohen Hauß Lothringen rathen könnte / von dem Fußsteig einer Neutralitat (so lang solche quôvis modo zu conserviren seyn wirdet) abzuweichen.

Meinem Stand gemäß (verlautete Herr P. Gottfrid Flandernecker) hab ich wiederumb Lust / mich an die ketzerische Schrifften zu wagen / und finde am thunlichsten / daß ich in denen gelehrten Nouvellen progredire; Solchemnach wende ich mich ad finem des Monaths Aprilis 1695. allwo pag. 304.

des

des Puffendorffs bekanntes Buch (welches / ob zwar in etlichen Saats-sachen vortrefflich / jedoch auch in die Art aller ketzerischen Bücher schlaget) angezogen wirdet ; So dann kommt der Nouvellen-Author mit seinem Sau-Rüßl / umb den vergrabenen Mist wiederumb aufzuwulen: Massen es seine Formalia klärer zeigen müssen; So ich auf „folgende Weiß / extrahire: „Und so offt er „solches Buch lese / könnte er sich nicht gnug-„sam wundern / über die Streiche / welche „die Päbste vor Zeiten angegeben: Papi-„nian bekräfftigte dieses / und sagte / man kön-„ne die Machiavelische Stucken nirgends „besser erlernen / als auß denen Scriptoribus „Gestorum Pontificum, und wären sie in „keinem Historico politico also zu finden ꝛc. „Das soll sich nun reimen / wie N. und Fridrich; Dann sehet nur! die Päbste sollen uns in dem Machiavellismo unterweisen; und sie verbieten sub excommunicatione nur die Lesung der Schrifften des Gottlosen Machiavelli, geschweigens daß sie seine Maximen oder deren Ubung gut heissseten: Wieviel weniger nun werden sie solche selber practicirt haben / oder zu practicirn verlangen; Allein ich continuire / in ihren formalien: „Doch von denen Päbstlichen Händlen wei-

„ter

„ter zugedencken/so ist auch das Jus Canoni-
„cum von solchen nicht befreyet; Daher hat
„einsmal Conring an Dr. Zieglern geschrie-
„ben / Er solte doch auß dem Jure Canonico
„die Sophismata politica herauß ziehen ꝛc.
„So gibt es also in Jure Canonico, redete
„hiernachst Bibliander, nicht nur Spreu/
„sondern auch unkraut/ dann vor einem Ca-
„none, der nichts nutze ist/ stehet das Wort
„Palea; doch es müssen es/ von dem Pabste/ die
„übrige Clerisey auch vileicht gelernet haben/
„dann es ist ein Italianisch Buch heraussen/
„ich meyne es heisse Doppia Suspesa, so von ei-
„nigen dem Magliabechio zugeschrieben wird/
„darinnen sagt der Author: In gantz Ita-
„lien / glaubt er nicht / daß 4. Mönche- und
„Pfaffen wären / die seelig wurden; und
hiermit endigte er gedachten gantzen April-
Monath/ich aber beschliesse meinen Discours,
mit einer darüber kurtz gebenden Anmer-
ckung / daß / gleich wie sich die Lutherische-
oder andere dergleichen Schwermer/ zu Re-
formirung der heiligen Schrifft- und Glau-
bens-Lehr anderst nicht schicken / als wie ein
Cameel zum Ballet-tantzen / also wurden sie/
auch zu Außmusterung- oder Corrigirung
des Juris Canonici, taugen wie der Stock-
Fisch am Ostertag zur Zierde einer Fürstli-
chen

chen Mahlzeit / ja noch weit weniger: und wann / de cœtero, in gantz Wällischland / nur 4. Geistliche solten seelig werden (NB. der angezogne Author muß gewißlich wohl haben zehlen gelernet) wieviel werden dann / auß denen Teutschen Lutherischen Reichs-Städten / Prædicanten gen Himmel fahren? ich sage / keiner: seitemalen wir alle wissen / wie weit es mit denen verstockten Formal-Ketzern (dergleichen sie- und andere / so unter ihre gelehrte Gesellschafft gehörig / absolutè seyn) verhauset ist.

Wie wäre es aber (waren die Wort Herrn Florians von Löwenau) wann wir die Lutherische Scribenten eine kleine Weil verschnauffen liessen / und ich mich einmal zu einem Calvinischen Authore wendete; Dardurch ich meiner werthisten Cameradeschafft darthun kan / daß sie / die Reformirten nemlich / eben so wenig- als die Augspurgis. Confessions-Verwandte / zu entrathen wissen / in ihren Schrifften- oder Büchern die Religions-Anzüglichkeiten (ob gleich der Titel des Buchs bey weitem keine Anzeig davon gibt) einzumischen: Johann Heinrich Rahn nennet sich dieser / dessen ich jtzo gedencke / welcher / im Jahr 1690. eine Schweitzer-Histori verfertigt / so zu Zürch in 8. gedruckt wor-

worden/und die Eydgnössische Geschicht-Beschreibung benamst wirdet / auch sonsten an sich selber-sonderbar respectu der prophan-und politischen Dingen / ein schönes- und unpartheysches Buch zu seyn scheinet ; Allein in Kirchen-und Gottes-Dienst-Sachen / thut er / verstandner massen / zum Præjudiz der Catholischen Wahrheiten/ unterschiedliches darunter buttern/wiewohl etwas geschmeidiger / als es an Seithen der meisten Lutheraner-Kolpeln geschicht : Ich will nun 4. oder 5. stellen auß diesem Tractat citiren / womit dieser Author zuversichtlich genugsam abgefertiget / und mithin zu verspüren seyn wird / daß eben darumb seine Waar in keinen Catholischen Kram-Laden tauge : pag. 262. berichtet er den Todt des Ertz-Ketzers Johann Hussens/ mit beygesetztem folgenden Lob : „Von welchem er / „unter eyfferigem Gebett / und rühmwürdiger Standhafftigkeit / mit Feur verbrennt-„und die Aschen in den Rhein geworffen wor-„den rc. Hernächst pag. 264. continuirte er/ wegen seines hingerichten Gesellen des Hus-„sens : „Hieronymus von Prag ein würdiger Nachfolger und Landmann Johann „Hussen / wird für das Concilium zu Con-„stantz gestellt / und / nach gethaner offendlicher

„licher Bekanntnus seines Glaubens / dar„inn er auch seinen vorigen Widerruff / wel„chen ihme die unleidentliche Gefangen„schafft außgepresset / mit hertzeyfferigem „Reuen betrauret / zum Todt verurtheilt / und „verbrennt ; Worbey mich wundert / daß nicht alle Calvinisten- und Lutheraner (als welch letztere ebenfalls / bey unterschiedlicher Gelegenheit / der Hussiten partes vertretten) umb ihres Glaubens willen sich also martern zu lassen / freywillig für die Inquisitiones - und ad Concilia tretten ;

Sobald er dieses außgeredet / wurde er auß der Assembléе hinauß geruffen / und also / an Prosequirung seines Discurses, gehindert : Dahero übergab er seine Notata Herrn Justin von Reichswiesen : Umb nun (redete selbiger fort) meinen Herrn Nachbarn Florian außzusetzen / referire ich / auß seinen Anmerckungen / daß / in ersagtem Schweitzerischen Buch pag. 644. folgende expresse Ketzerey enthalten : „In diesem„und folgenden Jahren / fienge die Christli„che Glaubens-Verbesserung in der Eyd„Gnossenschafft / nunmehr offendlich an / in „den Gang zukommen / allermassen auch in „der Stadt Lucern M. Conrad Hofmann / „Commenthur zu Küßnacht / unverholen ge-

„pre-

„prediget/daß der Mensch allein durch den
„Glauben-und nicht durch die Wercke/ see-
„lig werde/und daß der Pabst weder Chri-
„sti-Stadthalter-noch das Haupt der Kir-
„chen seye: und weil auch damals Herr
„Zwingli zu Zürch offentlich gelehrt/daß das
„Verbott des Fleischessens zu gewissen Ta-
„gen ein blosse Menschen-Satzung seye 2c.
Ob nun dieses/ in der einem weltlich-oder
politischen Historico zustehenden Gebühr/
nicht über die Schnur gehauen haisset/ wäre
wohl ein höltzene Frag/ weil es Jedermann
handgreifflich fassen kan; wann sich der
Author-oder ein anderer Calvinist/ im
Titl-oder Vorredt/ hätte verlauten lassen/
eine Kirchen-Histori verfertigen zu wollen;
so hätte ein jedwederer Catholischer de Vogl
fein geschwind gekennet/ und leicht die Rech-
nung machen können/ wie er/ von Catholi-
schen Glaubens-Dingen/ reden wurde: so
aber/ in einem dergleichen Werck/ last sich
niemand etwas von einem Religions-Haß
traumen; Dahero gehet mir die Gall über/
wann ich/ in indifferenten Tractätln/ solche
parthevlichkeit finde: und hiemit warffe er/
vor Unwillen/ die Florianische Notata auf
den Tisch hin;

Welche Herr Leo von Printzenwald dargegen zu Handen nahme / mit Vermelden: Damit sich also mein Herr Nachbar Justin nicht mehrers erzörne (zumalen / durch seinen Anmerckungs-Discurs, diesem groben Schweitzer der Planet schon genug gelesen worden) und doch die Löwenauische Intention gar vollzogen werde; So will ich nur bloß die Rheinische-noch übrig notirte Formalia, ohne weitere Beyfügung meiner Mainung / erzehlen; pag. 652. rühmt er einen Schweitzerischen Historicum, und „Worts-Diener / dieses Innhalts: „Wo „gedachter Bullinger / so wol mit Unterrich„tung in freyen Künsten / als auch mit Le„sung der Theologey, und heiligen Schrifft / „bey denen Convent-Herren / grossen Nu„tzen geschaffet / und selbige zu Anstellung ei„ner durchgehenden Glaubens- und Lebens„Verbesserung / so lang angetrieben / biß sie / „die Mönchs-Kleider außgezogen / Weiber „genommen / und Handwerck gelernet / auch „Meß- und Bilder abgeschaffet; nachdem die „folgende vile Blatter / biß ad p. 678. dises Geschwätzes gantz voll / komet allda / von einer Religions-disputation, in formalibus so vil vor: „und darauf Dr. Egg seine wider Zuinglium angeschlagne Schlußreden / so gut als möglich /

„verthätiget; deme aber / von Dr. Oecolam-
„padio, und andern Evangelis. Lehrern / so
„tapffere Gegenparth gehalten worden / daß
„man sich darüber verwundern müssen: Weil
„nun Zuinglius der Disputation nicht per-
„sönlich beygewohnet / hat er gleichwol die
„ihme übersandte Schluß-Reden / durch off-
„nen Druck / widerlegt / und diese Widerle-
„gung denen Eydgnössischen Gesandten na-
„cher Baaden geschickt; Darmit sich dann
„die Disputation geendet.

Unter währender des Herrn Leons Relation, sahe man den Herrn Magnum von Landliebing überlaut lachen; Dahero nun jederman fürwitzig ware / dessen Ursach zu wissen / die er in folgenden Worten zuverstehen gegeben: Ich kan einmal / bey disen angehörten ketzerischen Schweitzerpossen / so leicht nit-als wie der Herr von Printzenwald acquiescirn. Und wer solte nit lachen / daß dieser wunderliche Author, der allegirten Chor-Herren Stands- und Glaubens-Aenderung / auf eine scilicet so holdseelige Art für eine Lebens-Besserung (hätte ohne Zweiffel Lebens-Verbößerung sagen wollen / oder wenigist sollen) zu beschreiben weiß / für eins: Zum andern / wie klar gucket die Partialität in dem Disputations-Puncten zwischen dem

Dr.

Dr. Egg-und denen Glaubens-Mameluckẽn hervor / da er / des so hochberühmten Dr. Eckii Defension contra Zuinglium so gut als möglich geschehen zu seyn anziehet / seines Gegners Argumenta aber dergestalt nachdrucklich / daß man sich darüber verwundern müssen / beschaffen zu seyn vorgibet; Drittens / ist der Zuingl wol außzischens werth / daß er sich damalen nur von fern gewehret / und den tapffern Eckium also geforchten: Allein er muß das Sprüchwort / weit darvon ist gut fürn Schuß / für eine Haupt-Maxime gehalten haben; die übrigen von diesem meinem Concept dependirende Reflexiones lasse ich gegenwärtiger hochansehnlicher Gesellschafft und seiner Zeit / dem geehrten Catholischen Leser / anheim gestellt.

Herauf resolvirte man insgesammt / daß die künfftige Congregation, den 24.isten Currentis bey dem Herrn Adelwerth von Cronenstatt / vorbey gehen sollte; womit sie einander à Dieu sagten / und von dem Herrn Hauß-Patron Abschid nahmen.

Ende der 3.ten Zusammenkunft.

Vierdte Versammlung

DAs Fest eines auß denen allgemeinen Beyrischen heiligen grossen Lands-Patronen/ nemlich des heiligen Ritters- und Martyrers Georgii/ brachte/dem jüngsten concert gemäß / unser verträuliche Isar-Gesellschafft / in der Fürstl. Residenz-Stadt Freysing/zusammen: Weilen aber selbigen Tags (indeme die Haupt- oder Pfarr-Kirchen dieses Orts S. Georgio dedicirt ist/folglich eben damals Festum Titulare celebrirt worden) so wol Abends- als Morgends/die Zeit mit dem Gottes-Dienst- und Kirchengängen/ ziemlich verstrichen; als kunten sie die/ von dem Herrn Adelwerth von Cronenstatt / verbottschafftete Entschuldigung/daß er sie vor Bettzeit in seinem Quartier schwerlich wurde bedienen können/ nicht allein nit übel nehmen / sondern musten sich auch vorhinein die Gedancken machen/ daß die dißmalige Assemblée bald absolvirt werden dörffte: damit aber denen anwesenden fremden Herren Isar-Gsellē/entzwischen keine Langweil zustossen möchte / so hatte Herr

Herr Adlwerth bereits Anstalt verfüget / daß ihnen alles / was zu Freysing sehens würdig / gezeiget / und ihnen sonsten allerhand Ehrerbietigkeit erwisen worden ; Endlich traffen sie / um 6. Uhr Abends / allemiteinander zusammen / und nach angemerckter Intention des Herrn von Cronenstatt (welcher / der vorhabenden Materien halber / indifferent zu seyn vorgabe) machte.

Herr Sigfrid von Glückshofen zu discurrirn den Anfang: ich erinnere mich (sprache er) auß unserer nächsten Versammlung / daß Herr P. Purperbacher die Fränck- und Schwäbische-Crayse / auß denen Neutralen Potenzen, für außgemustert / und der Oesterreichischen Partey für beygetretten / gehalten; welches auch / nunmehr / von dem Ober-Rheinischen / und / mehrern theils / von dem Chur-Rheinischen Crayß / zuverstehen ; nun will ich gedachten meinem Herrn Nachbarn / über allererst angeführtes / noch weiter mit einer gleichen Müntz bezahlen / nemlich mit der Observation / daß die Cron Portugal ebenmässig nit mehr unter die Zahl der Jenigen (die sich ausser des Spiels zu halten verlangen) zu rechnen seye: allermassen nun gewiß ist / daß selbiger König / mit Spanien und Franckreich sich in würckliche Alliance eingelassen ; Wobey einem Curiosen die Frag zu stellen

erlaubt ist/ wer/ unter denen Litiganten/ am meisten gewunnen habe/Spanien durch die Alliance mit Portugal/oder Oesterreich durch ansichZie[ ]ung oberwehnter Reichs-Craysen?

Es nicht zu laugnen (continuirte annun Herr Gottlieb von Erbhausen) daß beederseiths durch diese Staats-Streiche viel gewunnen worden; Wann mir aber vergünstiget ist / meine Meynung zu sagen / so statuire ich / daß von beeden Theilen der Jenige den besten Nutzen schaffen werde/dessen Gewinn / von seiner Gegen-Parthey / am meisten in Apprehension gezogen zu seyn scheinet; und auf solche Weiß kommt das Facit gar bald herauß; Dann ob gleich/ der Frantzösis. Hof/ durch dessen Ministres und Envoyéz, Messieurs le Chevalier de Ricoux, le Comte de Chercy, d'Iberville, & de Chamoy &c. sein Mögliches gethan / umb besagte Passus der Craysen im Reich zu verhindern: So kommet doch deren- und selber des Königlichen Hofs/ Conduite, mit der Contenance, die sich die Alliirte/ ratione Portugal, ansehen lassen/in keinen Vergleich; Zumahlen ja schon publicè gnugsam bekannt ist / wie die Enge- und Holländer Jhro Königl. Majest. von Portugal / gleichsam wie einer faisten Henne / betrohelich seyn /

nach-

nachdeme sie gewahr worden / daß ihre Schreiben- und Schickungen nichts verfangen wolten ; Betrachten wir auch die Avantage einer jeden Partie etwas specialer / so ist zwar richtig / daß der Kayserliche Hof/ mitteist der Accession mehrberührter Crayssen / Lufft bekommen / eine Station an dem obern Rhein zu formiren / welches sonst / auß dreyerley Considerationen (die ich nicht nennen mag) schwerlich angangen seyn wurde; Spanien hingegen siehet sich / durch die Portugesische Tractaten, respectu der See-Macht / nicht allein um ein merckwürdiges verstärcket / sondern auch in Erwegung der Sequelen, in dem Stand / denen Holl- und Engelländern manch Brillen auf die Naasen zusetzen: die dañ auch keine so verstopffte Nasen haben / daß sie dieses brimßlende Nuß (davon ihnen der Dampff gar zustarck in die Augen schlaget) nicht ruchen solten.

Ich kan ersagte Fränckisch- und Schwäbische-Crayse (also gabe Herr Ehrenwerth von Sigensburg seinem Gespräch den Eingang) auß unserm Discurs noch nicht entlassen / sondern muß diese unsere Herren Nachbarn noch ein wenig beym Schopff halten: Wann wahr ist / was ich vorgester 8. Tag (da ich mich / in gewissen Geschäfften/

zu Ulm befunden) von einem/ in dem Reichs-bekannten Associations-Wesen/ wohl informirten ehrlichen Herrn Schwaben vernommen/ - Wie es dann wahr seyn muß/ weilen Vermög dessen/was der Author des Monathlichen Staats-Spiegels/ in seinem Februario pag. 26. selbsten inserirt / Se. Hochfreyherrl. Excellenz der Chur-Beyrische Herr Abgesandte Herr Baron Zindt darvon in offentlicher Proposition Meldung gethan / daß nemlich dickberührte Crayse den Durchleuchtigsten Chur-Fürsten von Beyrn / zu dem Beytritt in ihren Heydenheimischen Bund/selber-und ungebetten requirirt : So erhellet gar klar/daß diese Leuth Ihre Churfürstl. Durchl.rc. als einen so mächtigen Potentaten/ und der es zugleich mit ihnen so aufrichtig gemeinet hat/nit nach Würdigkeit-und gewißlich auch nicht nach ihrer Schuldigkeit/zu mênagirn verlangt:

Ich find es auch nicht anderst (redete hier darzwischen Herr P. Mannhard Kriegensdorfer) dann an statt dessen daß sie die Churfürstl. Willfährigkeit hätten æstimiren-und dero Accessions-Offerta schleinig âjustirn sollen / haben sie das Werck so lang traînirt/ biß sie endlich obverstandnen-ihrem Heydenheimischen-oder erstern Intent

tent zuwiderlauffenden Passum gethan; Welche unanständige / und gegen einem grossen Chur-Fürsten/ unexcusable menées man / an dem Chur-Beyrischen Hof/ ihnen billich verargen-und in ein Wärl drucken darff: Ja ich glaube/ wann derley Unformlichkeit einem andern Printzen / der in der Authorität und Macht unserm allergnädigsten Lands-Herrn gleichete / begegnet wäre/es wurde ein solcher sein Ressentiment, denen/ so daran schuldig / geschwind-und nachdrucklich genug / demonstrirt haben/ es möchte dem Publico darüber ergangen seyn / wie es wolte; Allein es ist Welt-bekannt / daß Chur-Bayrn/ zu allen Zeiten die gemeine Ruhe seiner eignen Convenienz vorgezogen/ausser daß ein-oder andere Extremität Derselben etwas anders abgetrungen. Dahero vermercket man auch/ daß der Münchnerische Hof / zu gedachtem Fränck-und Schwäbischen Verfahren für jetzo dissimulire; Ob es aber einstens / nicht haisse / lang geborgt ist nicht geschenckt/ und denen guten Francken und Schwaben nicht etwan ein spate Reue darüber entstehe/ das ist ein andere Frag?

Man muß doch (wande diß Orts Herr Lebrecht von Teutschensprung ein) denen Löbl.

Crayß-Ständten in Francken und Schwaben/hierinnfalls nicht gar zu wehe thun/ und gleichwohl bedencken / daß/ über das jenige/ was Herr P. Purperbacher in unserer nächstvorigen dritten Versammlung / ihnen zum Favor, gemeldet/ ex parte Ihrer Kayserl. Majest. denenselben / mit so penetranten- und pressanten Bewegungs-Gründen/ zugesprochen worden/daß es ihnen schier an Außflüchten gebrechen können / sich / von der gesuchten Mit-Associirung des Oesterreichischen Crayses/außzureden / zumalen sie vorhinein sahen / daß doch die Kayserl. Waffen (da sie anderst Franckreich von Ober-Teutland auß/bekriegen solten) ihre Territoria betretten- und ihre Unterhanen dannenhero unvermeydliche Ungemach außstehen müssen/ folglich wohl zuglauben / daß sie eben darum gedacht haben werden / durch die künfftige Conjunction ihrer Trouppen mit denen Oesterreichischen/ etwelches emolumentum zu erfrischen / und den Schaden nicht gar umbsonst zu tragen / und was dergleichen Einbildungen mehr;

Meinethalben mag dieser Einwurff (antwortete Herr Ernst von Königsbihel) schon etwas gelten : Wiewohlen ich dene von allem Disputat nicht garandiren möch-

te; Gleichwie aber meiner Herren Isar-Gefährten Ehrenwerths-P. Mannhards- und Lebrechts Intention vermuthlich nicht gewesen / diese Considerationes unrecht zu sprechen: Also wil auch ich selbige weder dis-approbirt-noch gut geheissen haben; und noch vieweniger begehre ich den rühmlichen Schluß (ungeachtet ohne Zweiffel solcher / von einem-oder andern Stand in particulari, nicht umbsonst geschehen) zu tadlen / mit deme sie / ihrer Kayserl. Majest. hohen Hauses Interesse secundirn zu wollen / sich anlassen; Sondern nur dieses urtheile ich absurd gewesen zu seyn / daß sie / unter der Masque einer Association (die vor der Welt einen andern Scopum im Mund truge) sothanes Absehen verheelet-und hernach / ex abrupto, einen von der gepaanten Straß sehr abgewichenen Zwerch-Sprung gewagt hatten: Aufs mindiste hätte ihnen in allweeg gebührt / die beschehene Invitation gegen der Chur-Beyrischen Potenz, zu unterlassen; in welchem Fall wir Beyrische Innsässen nichts / oder doch bey weitem nicht so viel / wider sie aufzuheben wusten / sondern uns / wegen nunmehriger ihrer Auffuhrung mit dem Sprüchwort befriedigen kunten / daß wer ihme wohl bethe der ruhe wohl.

Wir

Wir wollen (liesse sich Herr Maximus Feldzwinger vernehmen) diese Welthändl auf ein Weil beyseit legen; und indemmir / auß unserer Versammlungen ersterem Theil / erinnerlich beyfallet / daß wir auch Antonii Fabri Staats-Cantzley unter die nicht viel werthe Bücher gezehlet; So verlangete ich wohl zu wissen / warumben- und in weme dann solches Buch zu schänden seye: sinthemalen / so viel ich darauß ersehen / ich daran nichts verdächtig finde / als daß dieser Tractat (so Anno 1697. seinen Anfang bekommen / und / meines Wissens / bißhero in fünff Tomis außgefertigter zusehen) einen fingirten Authorem habe / so weder seine Wohnung noch den Ort der Druckerey anzudeuten sich getrauet: Da fiel ihm augenscheinlich Herr Augustus von Lorbeernstauff in die Red / mit Vermelden: Wann diese Consequenz gulte / so durffte mein Herr Nachbar Maximus die Expedirung unserer gegenwärthigen eignen Arbeit mit einem solchen- uns unbillich fallenden Titl beladen / indeme auch keiner auß uns die eigendliche Beschaffenheit seines Stands- oder Herkommens- noch auch den Namen des Buchdruckers-oder seines Wohnsitzes / ge-

gemein machen lasset; Allein (fuhre er lachend fort) damit ich denselben des unumbgänglichen Replicirens überhebe / bekenne ich der gantzen Hochlöbl. Gesellschafft / daß ich schon wisse- und darein consentire / was er entgegen stellen könne: Er wirdet nemlich / zwischen unserem- und des Fabri Buch / eine vernünfftige Distinction machen / und hernach unserem Sentiment heimbstellen / wer eine trifftigere Ursach habe / sich verborgen zu halten / unser patriotische Isar-Gesellschafft / oder ein Scribent, wie der Faber ist; So vermeine ich dann / unser Seiths rede man allein für Beyrn / und dessen Innwohner / und habe sich folglich / vor frembden Provinzen, und außländischen Nachstellern / in etwas zu hütten; Anthonius Faber aber schreibet für gantz Europa, vermög seines Titl-Blats / und solle also niemand förchten: Wir richten unser Ansprach principaliter an lauter gut-Catholische / darauß aber die Außwendige / in denen politischen Dingen / uns vielleicht contrarijrn: Faber wil für allerley Religions-Verwandte referirn / und solle sich also nichts besorgen / es seye dann / daß er denen Catholischen / mit ein

einzetlenden Partheylichkeiten / zu nahe trettete; Wir sagen manche wichtige privat Wahrheit / die / wie bekannt / wann sie bloß stehete / von der bösen Welt grosse Anfechtung zu leiden hätte: Er aber berichtet- oder untersteher sich wenigist / zu berichten bereits geschehene- und in publicis würcklich passirte Sachen / welche / wann sie auß zubraiten erlaubt seyn / von niemand pflegen beschryen zu werden / so weit sie nemlich als relata zu considerirn;

Aber eben da (secundirte Herr P. Streithard Purperbacher) wirdet es unfehlbar hincken / und der gute Faber Anthoni gewisse seinem Werck einverleibte Schrifften- und auß vornehmen Cantzleyen entsprungene Documenta, theils verbottner Weiß erpracticirt- womit theils gar (sonderbar da es wider die Catholische etwas abgesetzet) erdichtet haben: Uber diß ist er nicht bey seinem vorgenommnen Zweck (der allein in versprochner Communicirung der publiquen Schrifften / und Handlungen / bestanden) geblieben / sondern hat noch andere Materien miteingeflicket / so auß seinem- oder eines andern privati Ingenio herrühren / und sonderlich zum Præjudiz der Reinigkeit des Catholischen Glaubens- der guten Sitten- und des Ansehens

der

der Hoch-Ehrwürdigen Geistlichkeit/ leichtlich interpretirt werden können: Weiß zwar / ex tempore, alle dergleichen Stellen nicht zu allegirn/ob schon deren / deren meines Erachtens/ in alle 5. Theilen etliche zufinden; jedoch / zu einer kurtzen Interims-Nachricht/mag dienen / was parte 2.dâ pag. 150. parte 4.tâ pag. 541.-und parte 5.tâ pag. 827. auß verschiedenen Ursachen / hochbedencklich zu lesen fallet: womit dann verhoffentlich schon ziemlich gnug dargethan / daß auch diese Staats-Cantzley nicht mit Unfug unter die außgemusterte Bücher-zahl von uns gewiesen worden; scheinet auch selbiges gantze Werck überflüssig- und nur die Leuth umb das Geld zubringen / angesehen zu seyn/ weilen des Fabri aufgezeichnete Scripta fast alle im Monath-Spiegel herkommen.

Last uns demnach (sagte Herr P. Friedreich Friedenthaler) der Nouvellen auß der gelehrten- und curiosen Welt nicht länger vergessen / weil uns noch ein ziemlich Maigl daran zuruck stehet: Wovon ich auß dem Monath Maji, de Anno 1695. pag. 375. etliche Lutherische Grillen finde / welche auß denen Formalien selber am besten zu erkennen/ so ich/ wie folgt/ hieher setze: „Aber weil „die Papistische-Lutherische- und Reformir-

te

„te Religionen in dem Römis. Reiche compatibles seyn / so hat ein Lutherischer Geist„licher die bemelden beyden Secten, als die „fürnehmsten / zu betrachten / und saget „Schuppius: Wer was wider die Catholi„cken lesen will / der lese des Chemnitii Exa„mē Concilii Tritendini; und wer was gründ„liches wider die Calvinisten lesen wolle / „der solle die Acta der Universität Giessen „wider sie lesen: Was mich betrifft/ redete „Polidor, so bin ich etliche Tage hero über „des Corvini seinen Justinianum Imperato„rem magnum Catholicum kommen / und „habe gesehen/wie er ihn mit Gewalt zu einē „Papisten machen will; Es ist halt ja curios, aber nicht gelehrt / daß dieser Author (so in effectu - und Wahrheit / ein Sectirer ist) die Catholische Grund-Religion / mit dem Schand-fleck einer Sect, zu beschmitzen sich unterfanget: Widerumb curios ist / daß er uns einen andern Sectischen Rädlführer id est den Chemnitium namhafft machet; Er wird gewiß ein gewaltiger Lutheraner-Apostel seyn / weil er sich der Authorität angenommen/ein allgemeines heiliges Kirchen-Concilium zum Examen zu führen? Das allercuriosiste aber scheinet schier zu seyn / daß der Nouvellen-Author den vortrefflichsten

sten Kayser Justinianum gern auß der Zahl der Catholischen Printzen außlöschete: Er hätte gewiß gern/ daß er der Augspurgischen Confession zugethan gewest wäre? Allein die Discrepanz von der Justinianischen Regierungs-Zeit an/ biß der Luther über die Closter-Maurn gesprungen/ wirdet sich/ scilicet, gar subtil hinzureimen lassen.

Ey! das alles ist noch nichts (versetzte Herr Emanuel von Heldenmarck) und kunten wir ihne bißhero in Schertz noch einen Engel tauffen/ aber nunmehr werden wir/ an disem Nouvellen-Schreiber/ mit allem Ernst/ einen Bengel ersehen/ da er/ wie ein wilder Büffel/ von pag. 381. biß gantz ans End des Maji-Monaths/ drey gantzer Blätter voll/ allerhand erschröckliche Gottlosigkeiten/ wider die Catholische Kirchen-Haupter ꝛc heraußgaifferet: Es wurde zulang fallen diesen Abfaimb von einem unsinnigen Gifft hieher einzurucken/ will doch das mehriste so ich notirter bey mir habe/ mit zu Hülffnehmung meiner Herren Consorten unserm Versammlungs-Protocol vorlegen; den Anfang seines alldortig-Feurwürdigen Geschwätzes macht er also: „Das andere ist der „Heil. Römis. Bienkorb/ so auß dem Frantzö„sischen übersetzt/ und vil Politica in sich hat:

„Es hat solches / im vorigen Sæculo, ein „Raths-Herr zu Brüssel gemacht; Wie „dann die Edition, so ich besitze / die erste „ist/und 1581. gedruckt worden: Darinnen „werden nun des Pabstumbs Künste-Gleiß„nereyen / Intriquen-und gantze Politique- „ingleichem der Päbste ihre Lebens-Arth/ „überauß artig / auß ihren Scribenten / und „der Historia gründlich abgemahlet; Hier ist nun ein kleine Anmerckung nöthig/dem Catholischen Leser zur bedürfftigen Nachricht/ damit derselbe dieser falschen Schlangen/ als ob besagter Brüsselischer Raths-Herr für einen Catholischen Scribenten zu achten wäre/ keinen Glauben beymesse: Und dahero muß man wissen/daß/umb selbige Zeit/ zu Brüssel so wohl als anderwärts in denen Niderlanden / der Calvinismus eingerissen/ biß dene gleichwohl der Tyrann (solchen Zunamen gaben sie dem damaligen Spanischen General-Gouverneur) von dar wiederumb verbannet; folglich ist dieser feine Raths-Herr/ an dem Titl seines Wercks / wie der Raab an der schwartzen Farb / zu erkennen / mithin weder demselben - noch auch unserm unfläthigen Nouvellen-Authori, das vermainte Credit zu geben / samb ihre Relata mit Catholischen Scribenten zu bewehren

stund-

stundten / dann es ist ein Lugenschmid / wie der andere ; Und hiermit überreichte Herr Emanuel /

Dem Herrn Victor von Weltruhmsburg / obgemeldte seine Annotation; Dieser continuirte also: Es folgen / nach einem kleinen Unterbruch / diese Formalia; „Im „sechsten Stucke/im 3.ten Capitel/hat er ei„ne allegorische Sippschafft der Päbste vor„gestellet/und solche in 4. Classen eingethei„let: In der 1. sind 8. Epicurer / Gottslä„sterer/ und Atheisten / als 1. Liberius, wel„cher unter Kayser Constantio gelebet / und „ein Arrianischer Gottslästerer war/ 2. Ana„stasius II. zu Ende des fünfften Sæculi, ein „Nestorianer. 3. Bonifacius VIII. zu Zeiten „Kaysers Adolphi / und Alberti / im 14.ten „Sæculo, von dem gesagt worden / intravit „ut vulpes; regnavit ut Leo, mortuus est ut „canis, dann er hat sich/ im Gefängnus/ vor „Grimm die Händ abgefressen: Der 4. ist „Joannes der XXIII. ebenfalls im 14. Sæculo, „der vorgab / und lehrete / die Seelen stur„ben mit denen Leibern / biß auf den Jüng„sten Tag; Der 5.te ist Gregorius II. Der „6.te Joannes XXIV. der im Concilio zu Cost„nitz/wegen 50. Puncten, deren er überwisen „worden/ist abgesetzt / derer er jeden also be-

„tet: Ach ich habe noch wol ein ärger Stuck/ „als dieses begangen/ nemlich / daß ich mich/ „vom Italianischen Gbürge/in Teutschland/ „des Aoncilii Urtheil anzuhören / herab be- „geben habe: Der 7. ist Leo X. der / als / „ihm der Cardinal Bembus einen Spruch „auß dem Evangelio vorgehalten / lachend „zur Anwort gegeben; Ey Lieber was kombt „ihr mir mit eurn Fabeln von Christo her: „Der 8. ist Clemens. VII. Farnesius, der „auch / wegen Teuffelswerck / Vergifftens- „und Zauberey/beschriben war; Der andere „Ast dieses Päbstlichen Stamm-Baums/ „sind Epicurer/ Ehebrecher / Blutschänder/ „und Sodomiter: Darnnter wird/von dem „Authore gesetzt/Johanna XI. Papissa, die ein „Kind auf der Gassen bekam / Joann XIII. „der in Ehebruch erstochen worden; Inno- „centius VIII, der 8. Bastart-Söhne-und 8. „Bastart-Töchter gehabt: Die dritte Claß „bestehet auß 8. Blutgierigen/ die mit ihren „unruhigen Köpffen / viel Unruhe-Aufruhr- „Blutvergiessen angestellet / darunter Ju- „lius II. den Reyhen schlüsset/der/im vorigen „Sæculo, so viel Blut-Vergiessungen in „Italien angerichtet hat; Die 4.te Claß aber hält in sich 8. Zauberer / Schwartz-

Künst-

"Künstler / und Vergiffter 2c. Er Herr Victor wolte zwar weiter fortfahren / diese terribilia, auß dem in der Hand gehaltnen Zetel/zu erzehlen / befande sich aber / durch Pacificum von Kirchenthal / daran verhindert / welcher über das vorige / also aufgeschryen: Mein umb Gottes willen! kunte wohl ein verruchtere Zung- oder Feder erdencket werden? Ich wolte gleichsamb all mein Guth verwetten / daß / unter denen Lutheranern / und Calvinisten / die sittliche Gemüther dieses Frevelvolle Schreiben selbst mit Indignation gelesen- und sich / an dieser Höllwürdigen Unbesonnenheit ihres Glaubens-Genossens / geärgert haben werden; Wiewohlen übrigens kein Christliches Hertz seyn wird / so nicht gleich im ersten Anblick / all obig angeführten- denen Stadthaltern Christi recht teuflischer Weiß / aufgebürdeten abscheulichen Nachklang / für ein außgestudirtes- und doch überdölplisches Lugen-Werck / ansehen muß; So wollen wir / nichts desto-weniger mit Umbgehung der Catholischen Zeugenschafften / nur auch auß einem Lutherischen Schrifften-Macher dise Falschheiten confundirn; Es ist aber dieses von mir hierzu er-

erwählte Büchel eine Lutherische Beschreibung der Römis. Päbst / de Anno. 1697. in Verlegung Martini Theod. Heydbeyens zu Leipzig: Worinnen erstlich / pag. 8. der Pabst Liberius das außdruckliche Attestatum hat / daß er sich für einen Feind der Arrianer erwisen / und / auß ihrer Anstifftung / zweymal grosse Verfolgung außgestanden rc. und oben-allegirter massen / citiret ihn der Nouvellen-Raupp selber für einen Arrianischen Gottslästerer; daß ich also füglicher / als er an demselben 382isten Seitl gethan / zu jederman sagen darff / risum teneatis Amici! Dann wo hat die Christen-Welt einmal gehöret / daß ein Pabst waserley Ketzerey profitirt-und quá Pabst manutenirt habe?

So folgt dann klar (liesse sich Herr Felix von Bayrnfeld verlauten) daß es / mit dem so unbillich für einen Nestorianer außgeblasenen Pabst Anastasio II. eben solche Bewandnus habe: Massen vorerwehnte Päbst-Beschreibung / pag. 11. vor solcher Schand-Macul / das geringste zu melden sich nicht getrauet hat; Welches nicht weniger von denen überigen / in dieser so Ehrvergessen eingerichten erstern Classe specificirten Päbsten zuverstehen: noch weit richtiger ist es eine Fol-

Folterwürdige Lug / was von Joanne XI. (den der verfluchte G. sell so keck Jonnam Papissam nennet) so wol oben-als in dergleichen vielen andern-unter des Henckers Hand gehörigen Schrifften / gemeldet wird: Wie dann verstandne Lutherische Beschreibung der Päbst / pag. 25. sich dieser Ehrabschneidung nicht theilhafftig gemacht; Dahingegen / an dem darauf folgenden Blat / dieselbe etwas mehrers mit dem Nouvellen-Authore, wegen Pabst Johannis des 13.ten überein stimmet / jedoch gleichwol das jenige nur sub dubio anführet / was dieser positivè und unzweiffelhafft gesetzet; Auß welchem Compendio das / was ich kurtz vorhin gesagt / schon genugsam erhellet / nemlich daß theils Ehrliebende Lutheraner-und Calvinisten selber einen Eckel tragen / dergleichen gottlosen Traumereyen einen Beyfall zugeben;

Damit wir aber (redete Herr P. Gottfrid Flandernecker darzwischen) das Emanuelische Annotations-Register absolviren / so heist es nach Zurucklassung wie-„derumb etlicher Zeilen / wie folgt: „Vor „die Papisten wäre gut / sagte Theopon, „wann selbige Epistel nicht in rerum natura „wäre: Dann dieselbige Stöß eben ihre

„Kram am meisten über den Hauffen / massen auch Lutherus, in ennarrat. Genes. c. „42. schreibet: Epistola ad Romanos sit vobis „janua & clavis ad Scripturam Sanctam, alioqui ad ejus intellectum & cognitionē nunquam penetrabitis; Und deßhalber hat jener Bischoff nit so ungereimbt gesagt / replicirte Bibliander, da er sprach: Wüst ihr / „was ich mit der Epistel Pauli thäte / wann „ich sie allein hätte (hier unter der Rose geredt) ich wurffe sie ins Feur: Dann da „läg alsdann der Lutherischen Geistlichen „Harnisch-Kammer / ihre Geistliche Hirten-Tasche Davids / mit denen dreyen glatten „Steinen / damit man dem Römis. Goliath „nach dem Kopff stürmet: Das ist nun eine Materi, so in die Controvers hinein lauffet; wo es meinem Stand gemäß wäre / angezogenem Theopon (es mag der Phantast seyn wer er wolle) mit gebührender Laugen zu zwagen; Indem es aber unser Endzweck von mir dißmal nicht erheischet; So will ich erwarthen / biß er sich selber bey mir anmeldet: Da alsdann / auß dem Bescheid / zusehen seyn wirdet / daß die Catholische noch lang nicht / wie es zwar die Lutherische vonnöthen gehabt / Ursach haben / von der heiligen Schrifft etwas außzutragen ꝛc. Dahero

hero ich nothwendig glauben muß / der von ihme allegirte Bischoff habe die Welt nie gesehen/oder es müsse etwan ein Prædicant von Leipzig einen Bischöfflichen Ornat angelegt und hernach also einen gewaltigen Außspruch gethan haben; Letztlich wirdet Herrn Florian von Löwenau / belieben / das Naigl dieses schönen May-Schlusses gar zu referirn:

Dieser ergriffe den halbbrüchig geschriebnen Heldenmarckischen Bogen / und fande darinnen die letzten Zeilen dieses Innhalts: „Daselbst nun stehet auch / daß der „Esels-Schwantz/darauf Christus geritten / „als ein Heiligthum zu Genua in Italien „mit grosser Andacht gezeiget werde / und welches noch lächerlicher / so ist Judas Strick/ daran er sich gehangen / und dene „der Fransberger von Rom mitgebracht „hat / ein Heiligthum gewesen: Von denen Jesuiten erzehlet er pag. 26. daß „einmal einer in Bayrn offentlich geprediget: Daß wo sie nur hinkämen / gleich „im Lande aller Friede seye; Da hat „einer dem Fürsten gerathen / wann „sie solche friedliebende Leuthe wären / solle man sie auf die Ungarische / und

„Türckische Gräntzen schicken/ so könte man „grosses Kriegs-Unkostens / der auf Unter„haltung der Besatzung gehet / überhoben „seyn ꝛc. nichts lächerlichers ist mir vorkom„men / in dieser Materi, ließ sich Polidor ver„nehmen/ als / daß an einem Orthe eine Fe„der auß dem Flügel des Engels Gabriel „solle gezeiget werden. Ey wie spitzig (ware hierbey der Zusatz des Herr Florians) damit ich aber in ihrer Redens-Art bleibe/ so duncket es mich zum allerlächerlichsten zuseyn/ daß sich diese Lappen mit dergleichen Spöttlerey delectirn mögen: Wann uns oder dem geehrten Leser / mit solcherley Possenwerck gedienet wäre / wolten wir diese Fabel-Hansen lustig genug heimbschicken.

Ubrigens / sprache Herr Justin von Reichswiesen / habe ich (umb nur zuverhindern / daß uns die Ketzer / bey unserer Päbstlichen Defension / nichts vorwerffen mögen) annoch zu erinnern / daß gleichwohl nicht alle Päbste fromm gewesen / ja/ wie ich von einer Geistreichen Ordens-Person sagen hören / ist man/ per revalationem versichert/ daß so gar ein gewisser Pabst würcklich verdammet seye; Auf daß sich aber meine hochgeehrte Herren Nachbarn / an diesem meinem Avertissement, nicht ärgern / so ex-

explicire ich mich dahin / daß erstlich die Ursach solch meines Einwurffs ich ohne das schon angeführet / id est, damit uns die un-Catholische nicht nachsagen solten / ob verschweigeten wir / was tadlhafft / und hielten uns nur an das / was löblich: Ob ich schon zum andern / gantz und gar nicht dardurch inferirt haben will / daß eben darumb deren oberzehltes vermaledeytes Register zu justificirn seye;

Das vermaine ich auch (versetzte Herr Leo von Printzenwald) und hat mir dieses letztere mein Herr Nachbar / wie man zu reden pflegt / auß dem Maul genommen: Dann eben bereits beschehener gründlichen Widerlegung vor mehrgedachter ketzerischen Unwarheiten / ist es persè ein Glaubens-Articul / daß ein einige Tod-Sünd zu der Verdammnuß klecke / folgsam eben nicht nöthig seye / daß ein Pabst / so zu Grund gangen / alle von der gifftigen Ketzer-Feder / specificirte schändliche Verbrechen auf sich laden dörffen / sondern schon mit einer Capital-Sünd zur Höllen fahren können: Item / so ist hierbey zu betrachten / daß die Päbst gleichwohl Menschen seyen / als wie wir / und je höher das Ambt / je grösser die Verantwortung / consequenter auch destonäheter

hater die Gefahr zu sündigen; 3.tiò lauthet ein Bayrisches Sprüchwort/ eine Schwalbe mache keinen Sommer / ideò sufficit, daß wir einen gantzen Calender voll heilige Päbste haben/ wann schon auch è contrario ein oder anderer nicht viel nutz gewesen: weiter ist doch auch auß dem allerersten Apostolischen Collegio, Judas Iscariot ein Ertz-Schelm worden / ergò solten alle Apostełn zu verachten- oder zu verwerffen gewest seyen? Ey! daß wäre übel und lästerlich argumentirt; Es ist fast kein Bisthum in der gantzen Christenheit / wo nicht in Catalogo Episcoporum, einer ja bißweilen mehr/ der Seeligkeit verlustig worden zu seyn / angemerckter zu finden: Und wer ist so albern / daß er darumb den gantzen Bischöfflichen Stand in Miscredit setzen wolle?

Gnug für heunt von Geistlichen Dingen (schrye darzwischen Herr Magnus von Landliebing) und bringe ich zum Beschluß unserer heuntigen Assemblée, noch in Staats-Sachen eine Frag für / so ich gern sehete / daß unser heuntiger Præsident der Herr Adelwerth zu beantworten belieben möchte: Die Sach aber bestehet hierin/ daß ich in etlichen publiquen Schrifften/ die/ unter dem Namen der jetzt in Spanien

regie-

regierenden Königlichen Majestät/an andere Potentaten- oder an seine Vice-König- und Gouvernements, abge offen/daß sich erf gte Se. Majest. in ihrem Titl/einen Ertz-Herzog von Oesterreich-Herzogen von Kärnten ꝛc. ꝛc. Grafen zu Tyrol- und Halbspurg ꝛc. schreiben; Wo ich dann anstehe/ ob sich solches gebühren könne?

Es ist raisonnirens werth/ antwortete Herr Adelwerth von Cronenstatt/ und Vorwurffs die Quæstion gleich solvirt/ daß nemlich dieses ein vermessens- und unbilliches Unterfangen: Sinthemalen eine außgemachte Regl ist/daß das Weibliche Geblüth allein die Propagirung eines frembden Manns-Stammens (zu verstehen/ wann auß eben diesem Stamm der Vätterliche Saamen nicht contribuiret) keineswegs qualificiren kan; Zu dem Ende erkläre ich mich in einer Gleichnuß/die ich eben von meinem Geschlecht selber entlehnen will: Ich habe einen Vettern mit Namen Wolffgang von Cronenstatt/und wollen setzen/er habe keinen mänlichen Erben sondern etwan eine Tochter/ oder Schwester/die er an den Brudern- oder Sohn des Herrn Sigfrids von Glücks-hofen verheurathet: Gesetzt Herr Wolffgang von

von Cronenstatt sturbe / und des jungen Herrn von Glückshofen Gemahlin gebähret einen Sohn: Mein wer ist so plump der ihne einen jungen Herrn von Cronenstatt nennen wird? Warumb/er ist- und bleibt einer von Glückshofen/weil sein Vatter ein solcher gewesen/ und solte die Mutter hundertmal eine von Cronenstatt seyn; Consequenter last es sich hinauß reimen/daß der Jenige so einen von Bourbon zum Vater habe/ sich für einen Stamm-Fortsetzer von Oesterreich außgebe; die Parität wird Jederman begreiffen:

Hierüber redete man darvon besle-mesle; und waren alle der schlüßlichen Mainung/ daß diese Titulatur, auß folgenden dreyen Ursachen/eine/zum Fundament haben müsse/ nemlich einen Cantzley-Fehler / oder die Spanische Arroganz, so ihres neuen Königs Titl nicht gern kürtzer siehet/ als der vorigen ihrer gewesen / oder endlich eine Frantzösis. Politique, Vermög deren man sich künfftig einbilderisch auf die teutsche Oesterreichische Lini legitimirn wolle: belangend den Cantzley-Fehler (continuirte Herr Adelwerth) wäre solcher geschwind corrigirt: die unziemliche Arroganz der Spanischen Nation hätte der König authoritativè abzuschaffen;

Das

Das 3.te funde im Römis. Reich ohnedem nicht Statt/so man zwar der Cron Franckreich gleich jetzo bedeuten kunte: Weil es aber nur auf einem Casum futurum angesehen (dene GOttes Providenz hoffendlich lang verhütten wird) mag mans wohl auch dissimulirn; und will ich dem Frantzös. Hauß vorhinein wahrsagen/daß es sich allenfalls/in ihrem solchen Absehen betrogen finden wurde; Dahero gedachte Titulatur auf die Frantzös. Prudenz etwas absurd zu seyn scheinet. Und hiermit stunde man allerseits von der Session auf/mit gesammter Einwilligung / auf den 3.ten Maji bey Herrn P. Streithart Purperbachern / die Entre-vüe zu erneuern.

Ende der 4.ten Zusammenkunft.

Fünff-

Fünffte Versammlung

ES ware zwar das hohe Gnaden-Fest der Erfindung des heiligen Creutzes/ letzthin abgeredtermassen/ dahin angesehen/ daß die sämmtliche Herrn Isar-Gesellen ihre gewöhnliche Congregation, bey Herrn P. Streithard Purperbacher/ abermals fortsetzen sollten. Wie dann auch der mehrere Theil derselben/ in dem vornehmen Closter Weyhenstephan / spathen Abends zuvor/ würcklich angelangt/und/von dem Hochwürdigen daselbst löblichist regierenden Herrn Prælaten/ wiewohl ohne viele Ceremonien / jedoch auf recht redlich teutsche Art/gantz annehmlich empfangen und gastiret worden;

Nachdem man aber / folgenden Mitwochs/zu der anberaumbten Session schreiten wollen/ muste man / von ersagten Herrn P. Streithard/die Nachricht vernehmen / daß sechs Mitglieder von unserer Isar-Gesellschafft dermal gar nicht erschinen / und die Ursach ihres Außbleibens ihme Herrn P.

Pur-

Purperbacher schrifftlich notificirt: Massen er dann auch / denen anwesenden Herren Consorten, eines jeden abgängigen Compagnons eingeloffenes Schreiben / zu behöriger Wissenschafft / vorgelegt; So man auch dem Leser gutwillig communicirn wollen / damit er an statt derselben HHr. Isar-Gesellen Discurses, die Ursachen ihrer Verhinderung erfahren möge: Die Uberschrifft auf allen sechs Brieffen ware gleichlautend / und dieses Innhalts;

Dem Hoch-Ehrwürdigen-in GOtt andächtigen-und Wohl-Edlen Herrn P. Streithard Purperbacher / des Hochlöblich Exempten Closters zu Weyhenstephan Ord. S. Benedicti Professo / und Inspectori Generali in oeconomicis, Meinem Hochgeehrten Herrn Mit-Bruder:

Die Schreiben selber aber seynd folgenden Begriffs gewesen:

No. I.

Præmissô titulo;

Eur Paternität, als künfftigen Directori unserer Isar-Gesellschafft / solle / zu geziemender Nachricht / nicht ber-

gen / daß auß schuldigen Gehorsam gegen meinem gnädigen Herrn Prælaten, ich/morgen in aller Frühe/eine Raiß mancher Inspругg anzutretten habe: allwo/wegen unsers Closters im Tyroll habender Wein-Güter/ mit unseren Amicis eine gewisse unverschübliche Abred zu thun ist. Und weil mir der Herr von Königsbihel zugleich die Commission aufgegeben / ratione der Außfertigung unserer Versammlungen erstern Theils/ daselbsten / bey der Buchdruckerey / eine gewisse Handlung zu tentirn: So werde / zu Beförderung dieses heylsamen Wercks / meinen möglichen Fleiß ankehren: unterdessen aber schmertzet mich / daß ich die Ehr nit haben kan/Eur Paternität / auf den außgeschriebnen Tag/in Dero Zellen zu bedienen / und der werthen Gesellschafft meiner übrigen Herren Isar-Cameraden zugeniessen; Bey denen sie mich unbeschwert zu excusiren wissen werden / verharre / nächst meiner Ergebung in dero heiliges Gebett /

Eur Paternität

Servus infimus

Schöfftlarn den 29 April 1702.

P. Mannhard Kriegensdorffer.

Nr. II.

Nor. II.

Præm. Tit.

Ich ware / bey meiner Außreiß von München (so ich / den 27. isten passato mit dem mir in den Truck zu geben obligenden erstern Theil unserer Jsar-Discursen, vor die Hand genommen) der gewissen Zuversicht / die Sache / gehöriger Orthen / allhier / so schleunig richten zu mögen/daß ich / gleich von hier auß / mich nacher Weyhenstephan wurde erhöben-unserer / auf den 3.ten hujus, bestimmten Assemblée beywohnen / und mithin / von meiner Verrichtung / zugleich referirn können: Massen auch anfänglich in dieser Stadt / es darzu gar gutes Ansehen gehabt / indeme unser Werck / bey denen Catholisch-Geist-und Weltlichen / grossen Applaus gefunden; Nachdeme es aber / wider Vermuthen / nunmehr endlich dahin ankommet / daß der Respectus humanus erga Hæreticos domesticos hujus Civitatis, und in anderweeg / neue impedimenta (die nicht wohl auß dem Weeg zuraumen) erwecket: Als werde getrungen / mich anderwärtig / mit unserer so gut gemainten Arbeit / zu insinuirn: Dahero ich morgen nacher Dillingen aufbrechen / und daselbst (wann anderst die dorten erwarten-

 de

de Brieff / von Herrn P. Mannhard auß Inſprugg nichts erwünſchlichers mitbringen) dieſes Negotium hoffendlich zu End bringen will; Entzwiſchen bitte/ mich der geſammten hochwerthen Geſellſchafft zu recommendirn / die mich/ ohne Zweiffel / verſtandnen motivi-halber / für excuſirt halten wird/daß ich/wider mein Intention, meine partes darbey nit vertretten kan. In particulari aber befilch ich mich Eur Hoch-Ehrwürden heiliger Gedächtnus/ und verbleibe

Deroſelben

Augſpurg den 1. Maji 1702.

Aufrichtiger Iſar-Bruder: und unwürdiger Diener
Ernſt von Königsbihel

No. III.

Præm. Tit.

OB ich gleich auß der Iſar-Nachbarſchafft / Reſpectu Eur Paternität (den einigen Herrn von Cronenſtatt außgenommen) der Nächſtgelegene bin/ und alſo gleichſamb ſtündlich die Ehr haben kan/ deroſelben Reverenz zu machen : So muß ich mirs doch dermalen für ein Unglück achten / daß ich morgen weder Eur Paternität-

noch

noch auch die übrige hochannehmliche Isar-Gesellschafft / zu bedienen vermag / auß Ursachen / gemäß dem / von meinem hochwürdigen Herrn Probsten / mir beschehenen Auftrag / ich die eben angelangte Post-Calesch besteigen / nacher Berg am Laimb verraisen / von einem gewissen Chur-Cöllnischen Ministro alldorten Instruction empfangen / sodann in Geheime eine Commission zu Rom verrichten / und also wenigist auf ein paar Monath / mich von der Hochlöbl. Isar-Compag. beurlauben solle: welches ich gantz raißfertig in Kürtze melde / mich in das priesterliche memento recommendire / und verbleibe

Eur Paternität

Neu-Stifft / den 2. Maji 1702.

Servus humilimus.

P. Fridrich Friedenthaler.

No. IV.

Præm. Tit.

ES war eben andeme / daß ich mein Gütschel wolte raißfertig machen lassen / umb morgen / mit anbrechendem Tag / nacher Weyhenstephan aufzubrechen / und also bey Zeiten / dem bestimmten Termin nach / bey Eur Hoch-Ehrwürden einzutreffen / da mir ein unvermuthete eigene Staffetta von Schleißheimb / ex parte Ihrer Hochgräfl. Excellenz des Churfürstl. --- -

 die

die Ordre überbrachte/mich also gleich nacher Regenspurg zu verfügen / allwo ich/ in einem gewissen Quartier/eine wichtige Expedition auß Bonn antreffen wurde / deren ich mich also gleich unterziehen / solche aufs schleunigist aufrichten/alsdann nacher Dachau (allwo ich hochgedacht Se. Excellenz bey dem Churfürstl. Hof antreffen werde) zuruck kehren/ und von dieser meiner Commission, deroselben Rapport thun solte: Gleich wie ich mirs nun für eine grosse Gnad schätze/daß man/ meine Wenigkeit in Affairen zu brauchen / beliebet ; Also begehre in allweeg diesem Geschäfft gehorsamblich nachzukommen: So man hoffendlich/an Seiten der hochlöblichen Isar-Gesellschafft selbsten/ nicht ungern vernehmen/anbey aber mich/ meines dermaligen Außbleibens-halber/ nicht verdencken wirdet/westwegen Bringern dieses expresse mit solchem Bericht abordne/ mich Eur Hoch-Ehrwürden zugleich gantz dienstlich befilche/ und verbleibe

Dero

Cronwinckl den 1. Maji/ 1702.

treuergebnister Diener

Pacificus von Kirchenthal.

Nr. V.

Nor. V.

Præm. Tit.

SO wol die mir dermal obligende hiessigen Closters Beicht-Vatters-Stell-als der schuldige Respect gegen die Frau Abbtissin / haben mich mit einem wichtigen Closter-Geschäfft beladen / so unumbgänglich erfordert / daß ich / ohne Verzug mich persönlich zu unserer Geistlichen Regierung verfüge; So ich dann auch eben zuvollziehen im Werck begriffen: Und wie nun mich dardurch verhindert befinde / meiner schuldigen Erscheinung / bey unserem übermorgen bevorstehenden Isar-Convent abzuwarten; Also habe meiner Obligation gemäß zu seyn erachtet / Eur Paternität es mit wenigem zu notificirn / und zu bitten / sie belieben mich hierinfalls nicht allein für sich selber zu pardonnirn / sondern auch / bey der gantzen löblichen Gesellschafft aufs beste zu excusirn. Womit verbleibe

Eur Paternität

Viehebach / den 1. Maji / 1702,

in Christo aufrichtiger Diener und Vorbitter.

P. Goitfrid Flandernecker.

No. VI.
Præm. Tit.

BErichte Eur Hoch-Ehrwürden kürtzlichen soviel, was gestalten mich, vor einen paar Tagen, ein Cattar dergestalt hefftig zu incommodirn angefangen, daß ich, ohne Gefahr der Gesundheit, nicht allein nicht auß dem Hauß gehen darff, sondern auch (wann ich anderst dem Rath der Artzney-Verständigen folgen will) vor 8. oder 14. Tagen noch nicht in die freye Lufft hinauß kommen kan; Was mich dißfalls am meisten chagriniret, ist, daß ich der Gegenwarth meiner-bey Eur Hoch-Ehrwürden mit nächstem eintreffenden Herren Isar-Nachbarn, für dermal, beraubt seyn muß: Bitte Eur Hoch-Ehrwürden, sie wollen mir deßtwegen compatirn, und dem gesambten Congress diese meine Zeilen communicirn, damit ich ausser Verdacht seye, als ob ich negligenter von meiner Erscheinung zuruck bliebe, unterdessen recommendire ich mich schönstens, und verharre, wie allzeit,

Eur Hoch-Ehrwürden

Plätling, den 30. April, 1702.

schuldiger Diener.
Magnus von Landliebing

Nun

Nun musten alle gegenwärtige Herren Isar-Gefährten die Rationes der Abwesenheit ihrer jetzt-verstandnen Herren Consorten allerdings für relevant erkennen / ob schon einige sich verwunderten / daß so verschaidene Verhindernussen eben also zu gleicher Zeit zusammen getroffen: Entzwischen gabe es Anlaß / daß man dießmal keine förmliche Versammlung gehalten / sondern nur in Circulo stehend sich ein paar Stund lang entretenirt; Und wollen wir hier / in geliebter Kürtze / inserirn / was darunter passirt ist.

Es müssen doch (erwehnete Herr Sigfrid von Glückshofen) Ihre Churfürstlichen Durchl. ꝛc. von Cölln, auß denen derselben / von der feindseeligen Nachbarschafft / an den Halß geworffnen verdrüßlichen Affairen / sich noch nicht gar entwicklet haben / wie es / pro parte, auß denen 2. Hand-Brieflen des Herrn P. Fridenthalers - und des Herrn von Kirchenthal / zu colligirn stehet:

Sie thun demnach / meines Orts (versetzte Herr Ehrenwerth von Sigensburg) gar klüglich handlen / daß die ihre Causam zu Rom - und Regenspurg / mit Nachdruck incaminirn / und erläutern / in-

indeme man / an diesen beeden Orthen / hauptsächlich darvon zu urtheilen befugt ist: Und zweifflet mir halt im geringsten nicht / daß nicht höchstgedacht S. Churfürstl. Durchl. ꝛc. so wohl bey einem allgemeinen Höchstlöbl. Reichs-Convent-als bey dem Römischen Hof / in ihrer wohl-fundirten Sache / geziemende Manutenenz finden werden.

Interim werden sie / in der That (ware der Zusatz Herrn Augusti von Lorbeernstauf) von denen Alliirten / als ein Feind tractiret / zumaleu nun schon / schier in gantz Europa, die würckliche Belägerung der Chur-Cöllnischen Vestung Kayserswerth offenbar ist: Und waiß ich wahrlich nicht / was ich hierzu sagen solle; dann erstlich ist weder zu Wienn-noch zu Regenspurg / solenniter publicirt worden / daß diese Attaque auß Kayserl. Befelch geschehe: Dahero ichs auch um soviel weniger glaube; Und dannoch kan ich mir auch nit wohl einbilden / daß die Aliirte (wie sie sich nunmehr nennen) propriâ Authoritate, ein so frävelhafftes Verfahren auf dem Reichs-Boden-und wider einen Geistlichen Churfürsten / anfangen solten:

Ey! es ist ihnen nicht zuviel (wandte ein / Herr Victor von Weltruhmsburg) wann sie

sie sich / nur ein wenig / einiger connivenz zu versehen haben: Dann wann wahr seyn solte / so ich dahin stelle / was das diese Wochen außkommene gemeine Geschrey in sich haltet / daß nemlich gedachtes Kayserswöhrt / durch eine häfftige Bombardirung / bereits in einen Steinhauffen verwandlet seye / warüber sogar einig unschuldige arme Cappuciner das Leben eingebüsset hätten; so erhellet gar fein / daß die unCatholische Passion theils Alliirten / an dieser Belägerung vorderist participire / und sich also die Catholische Alliirte im Reich von der Avantage (so sie / auß solcher ihrer Mit-Alliirten Bunds-Verwandtschafft zu ziehen haben möchten) leicht die künfftige Rechnung machen können;

Es ist nicht übel geredt (sprache Herr Felix von Bayrnfeld) und bestärcke ich es mit einem Exempel / das uns allen noch / auß letztvorigen Frantzöisch. Krieg in frischer Gedächtnus schwebet / und noch darzu allen denen jenigen / die es nicht glauben wollen / de facto für Augen gestellt werden kan: Und was verstehe ich anderst / als die / durch Chur-Brandenburgische Waffen dem Churfürstenthum Cölln restituirte Vestung Bonn; Waren nicht damals / mit Sr. Churfürstl. Durchl. rc. zu Cölln / Ihre

Chur-

Churfürstl. Durchl. ꝛc. zu Brandenburg würcklich aliirt / und folglich ein Freund? Und gleichwohl hätte der ärgiste Feind die Chur-Cöllnische Residenz (wovon ich selber ein Augenzeug gewesen) nicht erbärmlicher ruinirn können / als es / durch diesen hohen Alliirten / geschehen: Und was sonsten / vor- und nach derselbigen Eroberung / die Chur-Brandenburgis. Trouppen für Freundschaffts-Zeichen hinderlassen / und wie man dem Ertz-Stifft die Zech zu machen gesucht / darvon wil ich dermal abstrahiren;

Ob zwar dieses alles (replicirte Herr Justin von Reichswiesen) mit der Warheit allerdings zutrifft / so hat man doch dortmals gesagt / und wird es vielleicht noch sagen / daß die Raison de Guerre es also nach sich gezogen / folgsam man sich / über die zu selbiger Zeit passirte Bonnische- und anjetzt vorfallende Kayserswöhrt. Ruinen / nit formalisirn müsse;

Man sagt aber vil (liesse sich Herr Gottlieb von Erbhausen vernehmen) so nicht allezeit seinen guten Grund hat / und daß Chur-Brandenburg / mit dieser Excuse / daß An. 1689 auf die Stadt Bonn unternommene Bombardirungs-Procedere nit beschönigen kan / beweise ich durch die / eben in besagtem

Jahr

Jahr/ gehaltne dapffere- und wahrhafft patriotische Conduite der beeden Glorwürdigsten Helden / des noch jetzt Großmächtigst-regierenden Churfürstens in Bayrn/ und bereits seelist abgeleibten Hertzogs von Lothringen/in Belåger- und Eroberung der Chur-Mayntzis. Residenz-Stadt: der Unterschid zwischen der Einnahm Maintz / und Bonn(bey welch beeden Orten doch die Raison de Guerre nothwendig gantz gleichståndig verhanden ware)ist der gantzen Welt unverborgen/ und dahero solcher zu beschreiben unnóthig / auß diser wenigen Anmerckung aber schon zusehen/wie viles geschlagen habe: Herr Leo von Printzenwald sprache; so viel ich mich erinnere / haben-bey der Belågerung Maintz/ Ihr Duchl. der Landgraff von Hessen auch schon anfangen wollen / mit Bomben auf die Stadt zu spielen: Es liessen Ihr aber vor höchst-gedachte beede grosse Printzen gar bald bedeuten / daß solches die rechte Mode nicht wåre / unschuldige- und zwar Alliirten- und Freunden angehörige Stådt einznnehmen/ zumalen die darinn ligende feindliche Soldaten/über den Ruin der Burgers-Håuser/Kirchen/und Clöster / nur lachē- und an Raumbung des Platzes ehender nit gedencken wurden/als biß man ihnen/mit

Oc-

Occupirung der Fortificatons-Wercken/ dapffer eingeheitzt: habe/ welches/ durch die Bombardirung der/ inner den Ring-Mauren/stehenden Stadt-Gebäuen/wohl nicht geschehete/ sondern erst hernach eine neue Belågerung in forma erforderte ꝛc. Und hiermit endigten sich diese Discursen, nur mit dem einigen Zusatz/daß man die Confirmation erwarthen můste/ ob es dann mit Kaysers-wöhrt oben-recensirte Bewandtnus hätte: Wo alsdann sich für sich selbsten ergäbe/ ob die jetzige Kayserliche Alliirte eine dergleichen neue blâme verdient haben/ oder nicht. Hernächst beredete man sich/ über die Veranstaltung der bald wiederumb bevorstehenden Assemblée; Darinn man letztlich den Schluß gefasset/ sich auf den 14. Currentis, bey dem Herrn von Heldenmarck zu sistiren/auch darvon/ denen dermal verhindert gewesten Gesellschaffts-Gliedern/ behörige Nachricht zu ertheilen

Ende der 5.ten Zusammenkunft.

Sech-

Sechste Versammlung

WEilen / verstandner massen der Sonntag Cantate, zu gegenwärtiger Zusammensprach / bestimmet ware / und Herr Emanuel von Heldenmarck seine Herren Compagnons / in seiner Wohnung zu Moßpurg / nach Gebühr zu bewürthen sich nicht getrauete; Als erbathe er / von einem gewissen Churfürstl. Beambten alldorten / die Licenz, Selbige in dessen Ambts-Behausung einzulogirn / so auch den Sonnabend (an welchem / ausser des Herrn P. Friedenthalers / alle übrige Herrn Mar-Gesellen zu bedeutem Moßpurg eingetroffen) spath Nachts also bewerckstelliget worden: Nachdem nun Morgens darauf / vorderist / den Dienst Gottes schuldigist abgewarthet worden / ist man zur gewöhnlichen Session geschritten; Bey welcher mehrberührter Herr Emannel denen Materien also den Eingang gegeben: Es ist doch viel (sprache er) Daß sich Ihre Königl. Majest. in Spanien noch würcklich in Person über Meer nacher

cher Neapel begeben, und dardurch viele publicirte Conjecturen (darmit man sie, Staats-listiger Weiß / in Dero Desseinen irr machen wollen) würcklichen beschämet haben: Ist anjetzo nur die Frag / wer mit seinen Glossen besser zutreffe / der / so es höchstgedachtem König für præjudicirlich, oder der / so ihm diese Raiß für höchst vorträglich außgerechnet / als welche beede Mainungen Wir / hier / und da schon im Druck gesehen?

Ich mache nicht viel Bedencken (antwortete Herr Sigfrid von Glückshofen) es mit denen letztern zu halten: Dann 1.mò ist nicht abzusehen / warumb einige mit deme so viel Wesens machen / daß sie vorgeben / des Königs Abwesenheit auß Spanien müsse nothwendig derselben Nation einen Verdruß, und denen widerigen Factionisten einen freyen Lufft verursachen / da doch / in seinem sichern Verstand / höchstermeldten Königs Absenz für keine Absenz zu halten / so ich mit dieser Gleichnuß erkläre / daß zum Exempel der hiessige Herr Stadt-Pfarrer / nicht für abwesend auß seiner Pfarr / gehalten werden könne / ob er schon eben nicht / allhier in seinem Pfarrhof / gegenwärtig, sondern / Pfarr-Geschäfft halber / auf einer zu seiner

Pfarr gehörigen Filial sich befindet; 2.dò Glaube ich / Se. Majest. werden / an statt Verdrusses / bey allen ihren treuen Unterthanen / höchsten Ruhm- und Affection erwecken / weilen man in der That verspühren muß / daß dieser Glorwürdigste König die Versicherung seiner Monarchi- und die Beschützung seiner Land- und Leuthen / der Plaisir seiner Privat-Ergetzlichkeiten weit vorziehe / und solche / sammt seiner höchsten Person / dem / bono publico Hispanico sacrificire / da er nemlich / nach kaum wieder erholter Gesundheit / sich auß denen Armben seiner Durchleuchtigsten Königin (die ihme / vor so kurtzer Zeit erst / in dem angenehmen Beylager an die Seithen gekommen) geschwungen / und solche liebreiche Holdseeligkeit mit dem Gerassel der Waffen / auf etliche Monath / gleichsam zu vertauschen sich vorgenommen: Welches er vielleicht auß dem Beyspiel seines Durchleuchtigsten Herrn Vetters- unsers Großmächtigsten Churfürstens erlehrnet / der An. 1685. (wie ich in meiner damaligen Anwessenheit zu Wienn / es selbsten mit-bewunderet) zur klaren Prob seiner Heldenmüthigkeit / die liebreitzende Beywohnung seiner Durchleuchtigsten Braut / nach deren allererst 8. Tagigen Ge-

 nuß /

nuß/der gemeinen Christen-Noth nachgese-
tzet/und/ so zu reden / mitten auß dem Hoch-
zeit-Gepräng / dem Türckischen Erb-Feind
in Ungarn per Posta entgegen geeylet.

Es ist ihme nicht anderst (addirte Herr
Gottlieb von Erbhausen) und / meinen
Herren Nachbarn von Heldenmarck / in
seinem Argument zu-secundirn / halte ich
darfür/daß die dem König in Spanien ent-
gegen minirende Factiones, eben wegen die-
ser Königlichen Raiß / den grösten Anstoß
leyden dörfften; Massen / so viel deren et-
wan in dem innern Spannien-als Castilien,
Arragonien, Cathalonien &c. &c. verhanden
seyn möchten/es so viel nicht zu bedeuten hat/
weilen dort herumb de facto noch keine feind-
liche Macht sich fussen kan / durch welche sie
kunten unterstützet werden / neben dem/daß
des Königs hinderlassene Regierung denen
unvermutheten Vorfallenheiten schon Ge-
satz-und Ordnung zu geben wissen wirdet/ zu
geschweigen/daß die Præsenz Ihrer Majest.
der Königin auch nicht ohne guten Effect ab-
lauffen kan: Hingegen aber braucht es /
ratione der Malcontenten im Mayland/ und
Königreich Neapel / ein anders Auffsehen /
und diese werden des Königs Anwesenheit
nolentes volentes zu respectirn haben; Da-
bey

bey ich abstrahiren will / was Sr. Majest. persönliche Nachbarschafft bey dem Päbstlichen Stuhl- und übrigen Italianischen Höfen / Dero Causæ zu Favor, guts außzurichten vermag:

Wie ich mercke (fiele Herr Ehrenwerth von Sigensburg in die Red) so ist es halt dem König in Spanien allerdings Eernst / bey seiner einmal genommenen Possession, sich solenniter zu manutenirn; Dahero Ihre Kays. Majest. mit allen ihren Alliancen, es schwerlich- oder gar nicht werden dahin bringen kōnen / daß sich höchstersagt Ihre Majest. von Spanien solten wiederum auß dem Satl heben lassen: Und obwolen es mir- und einem jeden Privato, endlich gleich gulte / es möchte den Königs-Thron von Spanien besitzen / wer imer wolte / dabey wir auch schon dem Durchleuchtigsten Hauß Oesterreich den Vortheil gunneten / so muß ich doch / cœteris paribus, mit allen / die nicht allein für sothanes hohes Hauß - sondern auch für das Catholische Christenthum / die bessere Mainung schöpffen / so viel gestehen / daß man es für keinen untreuen Rath außdeuten kunte / wann man allerhöchst erwehnt Ihro Kayserl. Majest. besthertzig vorstellen wolte / durch Vergleichs-Mitl / auß

 dem

dem Spanischen Successions-Corpore in der Güte etwas an sich zu bringen zu suchen/welches gantz wahrscheinlich leicht so viel außfragen- oder importirn durffte/ als vermuthlich/nach vielen Blut-Vergiessen / und aufgewendten häuffigen Millionen Kosten / mit Gewalt nicht zuerhalten seyn möchte: Und wurden sie über diß (wañ sie Dero Interesse-Domesticũ, auf etwelche Weiß/der allgemeinen Wohlfarth zum besten/nicht allzusehr zu prosequirn trachteten) von dem allvorsichtigen Gott nur mehrer Seegen- und Ersprüßlichkeit zu ihren ohnedem schon weitschichtigen- und schönen Reichen und Landen/ zu verhoffen- und sich zugetrösten haben daß Dero Durchleuchtigste Successores von Oesterreich/solche in desto sicherer Ruhe und Flor besitzen- und beherrschen könnten: Da im Widerspiel / auß vorigen Zeiten / wohl Exempeln zu finden/daß gar offt / durch Aufsuchung etwas Ungewissens- das Gewisse selber/in Gefahr gerathen;

Wir wollen (unterbrache diese Materi Herr P. Mannhard Kriegensdorffer) dergleichen Reflexiones dem Kayserlichen Hof/ in aller Unterthänigkeit/anheimb lassen/welcher uns doch schwerlich umb unser Sentiment fragen- oder jemanden auß unserer Ge-

Geschafft für geweyhet genug halten wirdet/ in so wichtigen Dingen sein Rathgeber zu seyn. Ich wende mich demnach zu denen Chur-Cöllnischen Troublen, und admirire Sr. Churfürstl. Durchl. ꝛc. zu Cölln/ über die an sie außgefertigte Kayserl. Hof-Raths-Mandata, ad Manus Augustissimi Cæsaris abgegebene Verantwortung/ welche nunmehr/ an etlichen Orten / in Lateinischer Sprach getruckter/ zum Vorschein gekommen; Der gantze Innhalt ist so Safft- und Kern-reich/ daß gewißlich ein unpartheysche Welt dieser Hochwürdigst- und Durchleuchtigsten Reichs-Saulen pure Innocenz Sonnen-klar abnehmen muß; Und da hätte der Author des Monathlichen Staats-Spiegels ein Probstuck / daß man ihn für unpartheysch halten solle / zeigen können/ wann er/ nach so vielen Schrifften und §.vi so/ in odium Rev:mi & Seren:mi Coloniensis, von ihme inserirt worden / auch dieses zu vollkommner Defension Sr. Churfürstl. Durchl. gedeyendes Schreiben / von Wort zu Wort seinem Tractätl einzuverleiben nicht vergessen- oder vielmehr nicht mit Fleiß unterlassen hätte. Aber von diesem / für jetzo/ nochmal zu abstrahirn / bringe ich ein andere Frag auf die Paan/nemlich was mei-

ne hochgeehrte Herren Nachbarn darfür halten / daß Se. Churfürstl. Gnaden von Maintz durch Dero Groß = Hofmeistern (den sie / wie ich in meiner Durch=Raiß in München / vernommen / Gesandtschaffts=Weiß an unsern Großmächtigsten Churfürsten abgeordnet) zu tentirn vermaind.

Das werden wir (antwortete Herr Lebrecht von Teutschensprung) schwerlich errathen können: noch weniger aber mögen wir es zu München erfahren / allwo / wie bekannt / bey dem hohen Staats=Ministerio so wohl=als ex parte Ihrer Churfürstl. Durchl. selbsten (so zwar das löblichste Ding / in politicis bey einem Hof seyn kan) ein dermassen hohe Secretezza gehalten wirdet / daß sich wohl niemand gelusten lassen=geschweigens promittirn darff / das eigendliche Absehen der Churfürstl. Staats=Schlüssen zu=sondiren / und zu=diviniren; Sonsten / und wann dieses nicht wäre / wurde mancher Europæischer Hof (welcher auß unsers gnädigsten Lands=Herrns hoher Conduite = untadelhafften = und doch ernstlichen Kriegs=Statu - auch mit einlauffenden Umbständen / nichts zuverlässiges zu argumentirn weiß) Spionen=schmirben=oder bestechen = ja vielleicht gar monathlich=oder jährliche Pensiones

nes nicht sparen / umb nur die Fundamenta der Chur-Beyrischen Dessein- und Concepten außzuforschen / und sich deren zu eines andern Nutzen-und unserm Schaden/zugebrauchen :

Aber widerumb auf den Chur-Maintzischen Envoyé zu kommen (versetzte Herr Ernst von Königsbihel) so will ich wenigist entdecken / und zu meiner hochgeehrten Herren Isar-Gespanen Judicio submittirn/ was mir von dem Chur-Maintzischen Hof zu Gemüth gegangen; Unverborgen ist uns/ daß selbiger höchwürdigster Churfürst ein Urheber der so genannten Association zwischen Francken und Schwaben gewesen/ item/ daß er seitehero / von damaligen Associations-Principiis , ziemlich abgewichen / zumalen man anderst nicht glauben kan/ als daß bey denen Crayß-Schlüssen die Directoria sonderlich Theil haben : Nun hab ich meine Ursachen (die ich doch / wichtiger Bedencken halber / noch nicht propalirn mag) zu glauben/ daß Chur-Maintz die Alterirung der Associationen/ gern in mehrers Credit brächte/ und auß vielen nicht schlechten Considerationen, anjetzo Chur-Bayrn lieber zu einem Consocio hätte/ als vorhero/ da obgerühmte Association noch innocenter wäre ; Folglich

gebet mir ein/daß der Chur-Maintzische Gesandte die Accession des Chur-Bayrischen Crayses sollicitirn werde; Darinnen ich mich um so vielmehr gestärcket befinde / weilen ich vernimme / daß er von dem Münchnerischen Hof zu Ihro Hochfürstlichen Gnaden Herrn Ertz-Bischoffen zu Saltzburg zu verreisen gedencke; Wiewohlen dabey seine Instruction etwan wohl auch in sich begreiffet/ daß er unsers Durchleuchtigsten Churfürstens innerliche Intentiones aufs genauiste expiscirn solle: So ihme aber / gemäß der von Herrn Lebrecht erst beschehenen Anmerckung/ nun gar zu gewiß fehl schlagen dörffte;

Ob aber (versetzte hier Herr Maximus Feldzwinger) auf den Fall ihme besagte Accessions-Commission zu verrichten obligete / offt-höchstermeld-Ihre Churfürstl. Durchl. in Bayrn eben jetzt / da es denen Herrn Francken gelegen seyn solte / wiederumb so geschwind-als wie vor diesem ja sagen-und die gantz neulich gegen dieselbe schändlich gespilte Intriguen (worvon in der vierdten Versammlung dieses unsers zweyten Theils etwas mehrers gesprochen worden) so flux vergessen werden: Das ist ein harte Quæstion, und bey mir ein grosser

Zweiffel/ daß Herr Baron von Stadion sich einer willfährigen Resolution getrösten könne.

Ubrigens bewirbt man sich (ware der Einwurff Herrn Augusti von Lorbeernstauf) fast auf allen Seithen/ umb die Chur-Bayrische Freundschafft / und und Gunst: So ich daher urtheile/ weilen so vielerley Gfandschafften/ und hochansehenliche Schickungen/ seither des Königlich Spanischen Todtfalls/ zu München Cour machen; Von der schon zweymaligē Absendung/ so der Kayserl. Hof/ durch die Person des Herrn Graf Schlickens / an Ihr Churfürstl. Durchl. &c. resolvirt / und davon eine noch in Niderland- die andere aber/ bewustermassen/ in dieser Bayrischen Gegend / vorbeygangen/ haben wir schon längst gehört: und sagt man/ daß erstberührten Herrn Grafens Excellenz, in wenig Wochen/ zum drittenmal in München erwarthet werden; So spargirt man nicht weniger/ als ob auch Eng- und Holländische Envoyéz à l'incognito sich etliche Tag daselbsten aufgehalten hätten: Weiter (wie man auch über Augspurg hat bekräfftigen wollen) solle sich ein Chur-Brandenburgischer Gesandter alldort einfinden; So mir aber nicht glaublich vorkommet / weil unser

gnädigster Churfürst denselben Durchleuchtigsten Churfürsten für keinen König erkennet/ und zu solcher Erkantnus noch schlechte Apparenz ist/Chur-Brandenburg hingegen/ vermuthlich/ von dem würcklich Königlichen Tractament nichts nachzugeben vermainen wirdet: Obwohlen gewisse Politici auf die Gedancken gefallen/es wurde und kunte ein solcher Envoyé sich gleichfalls à l'incognito anmelden-uud / gleichsamb als ein Privatus die Chur-Bayrisch gnädigste Audienz suchen lassen / mithin die Difficultät des Ceremonials-Vermeyden: Welches ich dahin stelle/und/auß andern Motiven, für so leicht practicirlich dañoch nicht ansihet; betreffend den Frantzösischen-Chur-Hannoverischen- und Savoyschen Hof / so haben diese dermalen beständig residirende Extra-ordinaire Envoyéz zu München / deren der Erstere Monsieur le Chevalier de Ricoux-der Zweyte Herr Abbate Stephani (der / vor etlichen Jahren/ein Mitglid von denen Chur-Beyrischen Hof-Capell-Bedienten gewesen) und der dritte Herr Graf von Tarin ist / so noch à parte einen Savoys. Residenten-nemlich den Graffen Lantery zu einem Consorten hat.

Wir wollen (waren die Wort Herrn Adelwerths von Cronenstatt) diese Gesandten-Materi auf eine Weil beyseits legen / und heunt / noch einen wichtigen Puncten / für uns nehmen / so da ist die inn- und bevorstehende Contenance des Römis. Teutschen Reichs / bey der / umb den Spanischen Scepter / gefährlich außgebrochnen Balgerey ; Nun ist kein Geheimnuß mehr / daß die Cron Engeland / das Ertz-Fürstl. Hauß Oesterreich / und die Republique Holland / dem gesambten Reichs-Corpori recht importun- und instantissimè-Anligen / daß es doch der so genannten grossen Alliancen mit beytretten- und gegen Franckreich eine nachdruckliche Offension vornehmen möchte ; Gleichwie aber dieses ein zwar kurtzes-jedoch hingegen viel lange Nach-wehen verursachendes Petitum zu seyn scheinet / und dabey ich nicht allein für einen patriotischen Bayrn- sondern auch für einen redlichen- und treuen Reichs-Unterthanen gehalten werden will : Also wünschete ich wohl / von meinen hochgeehrten Herren Nachbarn / zu vernehmen / ob sich dann das Heil. Römis. Reich / ohne Vermeydung eines üblen Nachklangs / nicht auß dem Spiel ziehen- und darzu nicht gnugsame Bewegung haben möge ?

So seye es dann (sagte Hr. P. Streithard Purperbacher) ich will meine wenige Gedancken darüber entdecken/und die Motiva, welche das Reich zu Resolvirung eines Kriegs contra Franckreich anreitzen sollen/ nicht allegirn / weil dieselbe / in unserer Discursen ersten Theil / pag 33. & 34. schon in etwas berührt worden/ und/von denen grossen Allianz-Sollicitanten, nur gar gar zuvielfärbig hervorgestrichen werden; sondern vielmehr begehre ich mich bey denen Haupt-Bedencken aufzuhalten / so/ in contrarium, à parte Imperii, nicht ausser Acht zu lassen seyn dörfften: 1.mò ist es gleichwol etwas hartes/daß der nun in volle Flammen außgebrochne Krieg (weil er ausser des Reichs Gräntzen pro tempore unmöglich geführt werden kan/soviel nemlich dabey die Oesterreichische Waffen concernirt) ohne Vorherüberlegung- und zu Rathziehung des gesammten Reichs/ ungeachtet es die Reichs-Fundamental-Gesätz expressè statuiren / angefangen-und bereits ein geraume Zeit continuirt worden/ auch 2.dò, sothane weitere Kriegs-Fortsetzung / widerumb ohne einholenden Reichs-Consens, mit einer solennen Kriegs-Ankündung zu bekräfftigen gesuchet wird; Massen von meinem zu Wienn habenden

benden Amico allschon die umbständig- und sichere Information eingelanget/ daß dergleichen würckliche Publication, in gar wenig Tägen/ erfolgen werde; Warauß 3.tiô erhellet/ daß der Kayserl. Höf in effectu so viel zu verspüren gegeben/ er seye in dem Stand/ auch ohne Zuthun des Reichs/ seine Sache außzuführen/ so man (ausser der/ auß erst-angeregten zweyen Considerationen / denen Reichs-Ständten obschwebenden Præjudicien) an Seiten des Reichs/ gar wohl für bekannt annehmen kunte: 4,tò geben die Vörjährige Reichs-Acta so viel Nachricht/ daß vor diesem / so gar wann das Römis. Reich von Franckreich anfänglich offendirt worden / zu einer gemeinsamen Kriegs-Declaration man sich sehr langsam zu entschlüssen gepflegt / und / nach endlich resolvirter Quæstione An? noch schwerer an das Quomodo? (welches die Onera principaliter einschlüsset) kommen: Wie vielmehr dann solle es jetzo Nachsinnens bedörffen / ehe man sich zu einer offentlichen Ruptur bekenne/ davon der Cron Franckreich- noch weniger aber von der Cron Spanien/ kein Reichs-Standt in singulari lædirt worden / die Verletzung aber/ die man saget daß dem Reich in communi

muni widerfahren/auf einer grossen Controvers beruhet;

Nachdeme sich Herr P. Streithard dißorts anmercken lassen / als ob er sich auf weitere rationes mehrers bedencken wolte / so thate sich Hr. Emanuel von Heldenmarck hervor / mit Vermelden: Ich glaube. 5.tò daß dem Römis. Reich / bey allen diesen Umbständen / weit reputirlicher-und nutzlicher fallete / wann es si / in diesem Spanis. Successions-Krieg / apertè neutral hielte / und seine Consilia dahin dirigirete / damit es / zwischen Spanien / und Oesterreich / die partes Mediatoris vertretten-frembde Mediationes beyseits schaffen-und also das Hefft in Handen behalten könnte / daß / bey künfftigem Friedens-Schluß / das Reichs-Interesse destobesser-ja augenscheinlicher-auf solch von mir gesetzten Mediations-Fall / viel thuenlicher-als durch den mitführenden Krieg / stabilirt-und ausser Gefahr gehalten werde;

Damit jedoch (verfolgte Herr Victor von Weltruhmsburg) Se. Kayserl. Majestät sich / gegen das Reich / umb so viel minder beklagen möchten; Kunten 6.tò à parte Imperii, die Mesures also angestellet werden / daß dem hochlöblichen Ertz-Hauß / occultè, einoder andere Assistenz widerfahrete / wel-

ches

ches Franckreich endlich so hoch nicht empfinden-sondern in Betrachtung ziehen wurde/ daß denen Reichs-Ständen in particulari etwelche Devotions-Erweisung gegen der Allerhöchsten Kayserlichen Person für ein löbliches Werck müsse außgedeutet werden: Womit die allergütigste Kays. Majest. sich vermuthlich auch gern contentirten / weilen 7.timò bey dem Reichs-Convent zu Regenspurg / die Unanimia gar nicht-ja vielleicht kaum die Majora, pro declaratione Belli zu erwarten;

Nebendeme / daß 8.vò (stimmte bey Herr Pacificus von Kirchenthal) durch einen per majora machenden Schluß / der Handl / für das Oesterreichische Absehen / nur ehender verderbt werden dörffte / wie / in unserer Gesellschafft erstern Theil / pag. 30. beraits darauf gedeutet worden: Und wann auch letztlich die alsdannige Dissentienten sich / einem solchen gleichsam erzwungenen Reichs-Concluso bequemen solten / wurde der Gewinn dannoch der Mühe nicht abthun / und die mithin zuwachsende Simple contingentien so viel nicht meritirn / daß man derentwillen in dem Reich die Jalousien- und andere gefährliche Consequenzen / augmentirn solle;

Mit

Mit welchen 9. Bewegungs-Gründen (setzte hinzu Herr Felix von Bayrnfeld) meines geringfügigen Erachtens / klar genug dargethan ist / daß das Römis. Reich billich mässigisten Anlaß habe/keinen Kriegs-Consorten für dermalen abzugeben / und so viel tausend unschuldige/ dem Ruin des Feur und Schwerdt/ keineswegs zu prostituirn: Allein gehört diese Decision im geringsten nicht für uns/ sondern für ein preyßwürdigsten Reichs-Rath zu Regenspurg / allwo (wie man im Sprüchwort sagt) Meister- und Gesellen beysammen zu finden: Denen ich dann mein gutmeinendes Urtheil allerdings submittire / gleichwol aber in allweeg mich consolirn werde/wann meine patriotische Gedancken/mit dem Außgang der Sach/ zuversichtlich correspondirn.

Auf daß unser heuntige Versammlung (erinnerte Herr P. Gottfrid Flanderneckec) nicht gar ohne Geistliche Materien ablauffet/so berichte ich/daß mir dieser Tagen/ in eines gewissen Weltlichen Herrns Bibliothec, ein in Frantzös. Sprach gedrucktes Büchlein zu Gesicht kommen/daß mir zu dem dermaligen Discurs eine Aufmunterung gibt: Bekannt ist der hochwerthen Isar-Gesellschafft / daß/ gleichwie in gantz Teutschland/

land/also auch in gantz Bayrn / die Frantzös. Sprach/ bey Hoch-und Nidern Standts-Personen/zimlich im Schwung gehet / und bey Geist- und Weltlichen / auß unterschidlichen Antribs-Ursachen / erlehrnet worden/ man sich derselben/auch künfftig noch/etwan je länger / je mehr / bedienen wirdet/welches ich auch nicht unrecht spreche; Nur solchen gelehrten Leuthen zu Gefallen / habe ich eine Warnung zu thun/daß / in Erhandlung der Frantzös. gedruckten Bücher / sonderbar wann sie in Holland / und der Schweitz außgangen-oder sonsten keine Authores beygesetzt seyn-man wohl acht geben müsse/ damit nichts formal-ketzerisches mit unterschliche/ wie es/zum Exempel / obbesagtem Herrn begegnet/der/ in seinem Bücher-Schatz / unter andern / angezognes Büchel (so er in etlich Jahren nicht gelesen) für ein politisches Tractätl angesehen / da es doch / durch / und durch/ ein ketzerisches Gespräch - und Defension des Calvinismi ist / so um so viel gifftiger anzusehen / weil der verfluchte Author die Sach also eingerichtet / als ob ein Catholischer/Gegenpart hielte/und/nach/ und nach/ sich von dem Calvinisten für überwunden achtete; Zümalen nun dergleichen Bücher/ unter der Excommunication niemands be-

halten-geschweigens durchlesen darff/ ausser ein solcher/ der von dem Päbstlichen Stuhl darzu absolutè Licenz erlanget: Als habe bloß zur Nachricht/ den Titl-und Format dieses Büchleins verrathen wollen/ damit es (im Fall es in mehr andern Bücherstellen zu finden seyn solte) bey Zeiten beyseits geschafft-und/ wie es mit obigem Exemplar geschehen/ entweder denen Jenigen/ die darmit umbgehen dörffen/ zugestellt-oder dem Vulcano geopffert werden möge: So heisset demnach der Titl: Entretiens de Philandre, & d'Evariste. à Geneve, Chéz Jean Pietet. M.DC.LXXXIII. in klein 8. gedruckt;

Da siehet man (continuirte Herr Florian von Löwenau) den außgestudirten Arglist der Ketzer; Dann wer hätte unter disem Titl ein Glaubens-Gespräch gesuchet; Unterdessen erhellet darauß gar klar/ daß man den Catholischen Leser dardurch zu gefähren-und zu unbedencklicher Durchlesung desselben einzuführen trachtet: Es greifft die ketzerische Boßheit noch immer weiter/ und erinnere ich mich ex tempore, daß auch das Gottseelige Büchel Thomæ von Kempis, in Frantzös. Edition, von dem Calvinischen Geschmeiß verfälschet worden/ doch kan ich mich auswendig nicht reflectirn

in

in was für einem Jahr- und wo (wiewohl ich vermaine zu Amsterdam) dieses vergiffte Büchel von der Nachfolgung Christi / in Druck herauß kommen. Gleichwohlen aber wirdet / zu dessen geschwinderer Erkannenus / dienlich seyn / wann ich soviel entdecke / daß man / am allerersten in dem Capitel von der Communion, die eingesträete Calvinische Ketzerey gewahr werden könne.

Herr Justin von Reichswiesen sagte hiernächst / wir müssen doch der gelehrten Nouvellen in dieser Versammlung nicht gar vergessen; In deren 1695. isten Monath Junio, pag. 453. ich angemercket habe / daß es denen unCatholischen noch immer in etwas wohl thue / wann sie dem Pfaltzgrafen Fridericum V. fein geradhin / für einen König in Böhmen allegirn können; Bald hernach pag. 457. & seq. wollen sie dem Leser weiß machen / daß die Griechische Christen / so es mit der Römisch-Catholischen Kirchen halten / die Dummere- und von denen Papisten corrumpirt seyen / darunter sie so gar die / von der Catholischen Kirchen / schon längst verdammte Ketzer / v. gr. Nestorianer &c. zehlen / welches allein genug ist / ihren gantzen Vertrag / für eine außgemachte Lug anzusehen; Die jenigen Griechen

hingegen / so der Lutherischen Sect etwas genauer kommen / tauffen sie für die eigendliche-oder reine Griechen. Und endlich schlüssen sie mit denen Formalien: „Die „Herren Papisten suchen viel Argumenta, „die Schwachheit ihrer Religion zu bevestigen; Dieses muß man billich bey ihnen „anmercken / daß sie sogar nicht einig seyn / in „solchen Dingen / welche das Fundament „ihrer Lehr mit angehen; daß Petrus denen „Päbsten / per Successionis seriem, habe potestatem Regnatricem Ecclesiæ gegeben / „halten sie vor eine veste Regul: Aber Caspar Sciopplus hat doch ein Buch geschriben / „quod Petrus nunquam venerit Romam „das ist nun wohl nicht zu laugnen / sprach „Bibliander; Aber daß er fünff Jahr lang „den Episcopatum daselbst soll geführt haben / wie die Papisten vorgeben / das ist eine „Faute.

Herr Leo von Printzenwald versetzte hierauf: Wann sie gesagt hätten / dieses muß man bey uns Lutheranern billig anmercken / daß wir so gar nicht einig seyn in solchen Dingen / die das Fundament unserer Lehr mit-angehen / so hätten wir ihnen einmal die Inserirung einer Wahrheit zustehen können; auß ihrem allegirten Satz

aber scheinet dieses gantze Plauderwerck ein quod Libet zu seyn / und werden sie lang zu argumentirn haben / biß sie probirn / daß unsere Kirchenlehrer- und Theologi, in dem Fundament des Catholischen Christenthumbs / uneinstimmig seyn sollen; ad finem besagten Brach-Monaths / und zwar an denen allerletzten zwey Seiten / verrumpeln sie sich selber in soweit / daß das jenige / was ich erst mit grössern Buchstaben annotirt / gar wohl begründet darauß zu klauben.

Zum Beschluß unserer heuntigen Conferenz (meldete Herr Magnus von Landliebing) referire ich / auß dem Monath Julio, was pag. 512. & 13. denen Catholischen zum Nachtheil angeführt worden: Wo / unter andern / diese Formalia zu lesen: Dahero thun die Calvinisten denen Papisten den grösten Schaden / weil sie in Crisi Scripturæ sacræ, allzeit andern fürgegangen / und „ auch die besten subsidia ad literaturam haben. In antiquitate Ecclesiastica, sind die „ Engelländer iezt die fürtrefflichsten / die „ Holländer aber thun in literatura, nicht „ viel mehr / sondern legen sich meist auf Profit-bringende Sachen; Die Catholische „ Religion aber ist eine Staats-Religion / „ die trägt statlich viel ein: Da verdienen „ nun

nun die Calvinisten / (die doch sonsten ex parte der Lutheraner selber für Ketzer gehalten werden) ein Lob / nur weil man Lutherischer Seits glaubet / sie seyen capables, denen Catholischen Abbruch zu thun: Wie sauber aber erwehnte Calvinisten sich zu Erläuterung der Theologischen Warheiten schicken / das hat der Herr Florian von Löwenau / in der Gedächtniß Thomæ de Kempis, auff seine Weiß zu verstehen gegeben. Hiemit stunde iederman auff / mit der Resolution, auff den 28igsten hujus bey Herrn von Weltruhmsburg wiederum einzutreffen.

Ende der 6.ten Zusammenkunfft,
und mithin
des zweyten Theils der Nutz- und Lust-erweckenden Gesellschafft am Isarstrom.

INDEX

A.

Alliance zwischen Spanien / Franckreich / und Portugall, pag. 127.
Alliance-Effect, wann Catholische mit Un-Catholischen halten / pag. 165. & seq.
Amo, ein Buler in Japon / pag. 6. & seq.
Anastasius 2dus, Römischer Papst pag. 141. & 144.
Andachten / offentliche / in Bayrn / wegen ietzigen Conjuncturen pag. 95.
Anmerckung einer Denckwürdigkeit von dem Chur-Bayr. Beylager de A. 1685 pag. 171.
Anna / Princeßin von Dännemarck wird Königin aus Engeland / pag. 111.
Ansa, die Magd Christianæ, pag. 13.
Antwort von Chur-Cölln / an ihre Käyserl. Majest. auff die abgelassene Avocatoria, pag. 175.

Associations - Invitation von Francken/ und Schwaben / an Chur-Bäyrn / p. 130. & seq.

Associations-Urheber / wer derselbe? p. 177.

Atheisten, ob es deren einige gebe? pag. 81.

B.

BEcmannus, ein Lutherischer Autor, p. 79.

Bertius, Petrus mit dem Tauffnamen/ pag. 72.

Beschreibung aller Röm. Päpst/ ein Luth. Büchl. pag. 144.

Bayrn / dessen Durchleuchtigsten Churfürstens moderation in denen Chur-Cöllnischen Sachen / pag. 59.

Bayrn / was von des jetztregierenden glorwürdigsten Churfürsten Feldzügen in denen gelehrten Nouvellen löbliches enthalten / pag. 66.

Bayrn / dessen weyland großmächtigster Churfürst Maximilianus I. von Lutherischer Feder getadlet / pag. 66.

Bayrn / ietziger Churfürstl. Durchl. zweyte Vermählung / pag. 73.

Bayrn / dessen hohen Chur-Hauses Glori von Un-Catholischen verdunckelt / pag. 6. 66. & 82.

Bayrn

Bayrn / selbig Churfürstl. Armee wird verstärcket / pag. 96.
Bayrn / dieses mächtigen Chur-Hauses hohes meritum bey Oesterreich / pag. 108.
Bayrn / selbige Churfürstl. Durchl. werden von Francken und Schwaben zur Association eingeladen / pag. 130. & 178.
Bayrn / selbiger glorioser Churfürst verhindert die Bombardirung Mayntz / Anno 1689. pag. 167.
Bayrn / selbiger Heldenmüthiger Churfürst ziehet unter währenden Türcken-Krieg das gemeine Wesen seiner Lustbarkeit vor / p. 171.
Bayern / dasigen Hoffs Geheimhaltung in Staats-Sachen / pag. 176.
Bombardirung Käyserswerth / Discurs davon / pag. 165.
Bonifacius 8vus, Röm. Papst pag. 141.
Bonn / wie es Chur-Brandenburg im vorigen Krieg zugerichtet / pag. 166.
Böheimb / wird dem Hauß Oesterreich von denen Un-Catholischen mißgönnet / pag. 65.
Brachmandus, Doctor, ein Un-Catholischer Autor pag. 78.
Brandenburg / selbiger Churfürst nimmt Posses-

possession in theils Oranischen Gütern pag. 114.

Brandenburgl. Gsandter / so nach München kommen sollen / pag. 179.

Brieff / von etlich abwesenden Mitgliedern der Isar-Gsellschafft / pag. 155. & seq.

Büllinger / ein Calvinischer Prædicant pag. 123.

C.

CAlvinische Glaubens-Sätz / pag. 122.

Calvinische Boßheit / pag. 139. & seq. item pag. 187. & seq.

Calvinisten loben die Hußiten / pag. 120.

Catholische Religion in Japon / durch was sie ruinirt worden / pag. 74.

Catholische Religion insgemein / von denen Ketzern übel beschrieben / pag. 68. 80. & 140.

Chemnitius, ein Luther. Autor, pag. 138.

Christiana, eine Japonische Jungfrau / pag. 6. & seq.

Chur-Cöllnische Händel werden weiter in reflexion gezogen / pag. 56. & 163.

Chur-Cölln. Antwort auff die Käyserl. citation, pag. 175.

Chur-

Chur-Cölln. Patent wider die Ihro beschehene Zumuthung / pag. 56.
Chur-Rhein. Cräyß will von der Neutralität weichen pag. 127.
Clemens der 7te Röm. Papst pag. 142.
Clevo ein unzüchtiger Liebhaber in Japon / pag. 6. & 24.
Concilium zu Trient zu examiniren unterstehen sich die Lutherischen / pag. 138.

D.

Dännemärckische Princeßin Anna regieret ietzo Engeland / pag. 111.
Discours, wegen des regierenden Hertzogs aus Lothringen / pag. 115.
Discours, von der Francken und Schwaben conduite ratione Associationis mit Chur-Bäyrn / pag. 130. & seq. item pag. 178.
Discours von denen Päpsten insgemein pag. 148. & seq.
Discours von der ietzigen Spanischen Titulatur, pag. 151. & seq.
Discours, von der Königl. Spanis. Reiß nach Neapel / pag. 169. & seq.
Discours, wegen des Röm. Reichs / in puncto des ietzigen Kriegs pag. 181. & seq.

Dis-

Discours, von Frantzös. Büchern aus Holland und Schweitz / pag. 187.

E.

Ejuratus, ein Heyd in Japon / pag. 29. & seq.
Engelländis. Königs Wilhelmi Tod / p. 60.
Engelländis. König / wie sie bey der Tafel bedienet werden / pag. 76.
Engelländis. neue Königin / pag. 111.
Engelländis. Erb-Printz / pag. 111. & seq.
Engelandis. Gsandter / so zu München gewesen seye / pag. 179.
Entretiens de Philandre, & d'Evariste, ein Calvinis. Buch / pag. 188.
Epistel St. Pauls zum Römern / wie die Lutheris. damit puchen / pag. 145.
Ermahnung an die Keuschheit liebende Christen / pag. 54. & 70.
Ertz-Hertzoglich Oesterreichis. Titul / stehet ietzigen König in Spanien nicht zu / pag. 151. & seq.
Eydgnoßische Gschicht-Schreibung / p. 120.

F.

FAbrij Staats-Cantzeley / warumb ein unnützes Buch / pag. 134. & seq.
Ferdinandus 2dus Röm. Käyser / p. 88.

P. Flan-

P. Flanderneckers absenz, pag. 161.
Francken und Schwaben scheinen die Neutralität zu verlassen/ pag. 107. & 127.
Franckreich / dessen ietziger König hat schon längst sterben sollen/ pag.
Frantzös. Gsandter zu München/ pag. 180.
P. Friedenthalers Abwesenheit / pag. 158.
Fridericus V. Pfaltzgraf/ pag. 61. & 189.
Friedlieb / ein Luth. Autor, pag. 78.
Fuß-Kuß / bey Päbstl. Audienz gebräuchig/ discours darvon/ pag. 76. & seq.

G.

GAndulphus, Christianæ Vatter/ in Japon pag. 7.
Gebett / Pietatis, pag. 31. 34. & 51.
Gebett und Andachten in Bayrn/ pro bono Patriæ, pag. 95.
Geistlichkeit / wird von denen Luth. angriffen / pag. 64. & 105.
Gregorius 2dus Röm. Pabst/ pag. 141.
Griechische Christen/ was die Luth. davon schwätzen/ pag. 189.
Gsandte am Chur-Bäyris. Hoff / von wann und wer sie / pag. 179.
Gustaph Adolph/ König in Schweden/ pag. 63. & 89.

Han-

H.

HAnnoverische Trouppen bemächtigen sich der Hildesheimbis. Stadt Pain. pag. 93.
Hannöverischer Gsandter zu München/pag. 180.
P. Hazard, Soc. JESU, pag. 6. 24. & 26.
Helden-Gschicht einer Japonischen Jungfrau/ Nahmens Pietas, pag. 28. & seq.
Hendelinus, ein leichtfertiger Bueb in Japon/pag. 10. & seq.
Hessen/ will Mayntz bombardiren/A. 1689. pag. 167.
Heyraths-Alliance, Chur-Bayris. mit der Pollnis. Princeßin/ in denen curiosen Nouvellen beurtheilet/ pag. 73.
Heybenens von Leipzig Beschreibung des Pabsten/pag. 144.
Heydelberg/ dessen Churfürst Fridericus der 5te/pag. 61. & 189.
Histori/ von der Jungfrau Christiana in Japon/pag. 6. & seq.
Hoffmann/ mit dem Tauffnamen Conrad, ein Calvinischer Lehrer/ pag. 121.

Hol-

Holländischer Gsandter / so zu München gewesen seye / pag. 179.
Huß / der Ertz-Ketzer / wird von denen Calvinisten für fromm angesehen / pag. 120.

J.

JAcobi, Königs in Engeland andere Gemahlin / pag. 75.
Japon, warum das Catholische Christenthum allda ausgereutet worden / pag. 74.
Jesuiter / von denen Lutheris. zugleich geschändt und gelobt / auch fälschlich angegeben / pag. 74.
Jesuiter werden von den Luther. weiter verschwärtzt / pag. 105. & 147.
Joannes 23tius Röm. Papst / pag. 141.
Joannes der 24te / ibidem.
Joannes 1 1mus, pag. 142. & 145.
Joannes der 13te / eadem pag.
Innocentius der 8te / in simili.
Innocentius XI. was die Luther. von ihme dichten / pag. 88.
St. Josephs-Fest / warum es heur für ominos gehalten wird / pag. 60.
Isar-Gesellschafft / warum sich deren Authores geheim halten / pag. 135.

Juden-Bekehrung / allgemeine / was die Ketzer davon halten / pag. 74.
Julius 2dus, Röm. Pabst / pag. 142.
Justinianus der Käyser / wird von denen Lutheranern des Catholischen Glaubens entsetzt / pag. 138.

K.

KEmpis, dessen Büchl von der Nachfolg Christi / von denen Calvinischen corrumpirt, pag. 188.
Käyser / Ein- und anderer aus dem Hauß Oesterreich / von denen Luth. getadlet / pag. 65. & 88.
Käyserl. Gsandter / an Chur-Bayrn / pag. 179.
Käyserswöhrt belagert / pag. 164.
Ketzereyen / wo sie in denen Nouvellen der gelehrten Welt sonderbar einflüssen / pag. 63. 64. 81. & 103.
Ketzeris. Bücher zu lesen verboten / pag. 81. & 187.
von Königsbihel / Ursach seines Abwesens / pag. 157.
Kirchen-Lehrer werden von denen Un-Cathol. suspect gemacht / pag. 101.

von Kirchenthal / dessen Abwesenheit / pag. 159.
P. Kriegensdorffer / warum er abwesend / pag. 155.

L.

von Landliebing / dessen Abwesenheit / pag. 162.
Lanterii, Graf dieses Namens / des Hertzogs von Savoyen Resident am Chur-Bäyr. Hof / pag. 180.
Legatulus, ein Diener Hendelini, pag. 13.
Leo der 10te / Röm. Papst / pag. 142.
Leondinus, ein geiler Japoner / pag. 46. & seq.
Liberius, Röm. Papst / von denen Un-Cathol. angelogen / pag. 141. & 144.
Lothringen / selbigen Hertzogs Neutralität / pag. 116.
Lothringen / dessen verstorbener Hertzog hülfft Mayntz erobern / Anno 1689. pag. 167.
Lupus, ein Japonis. Venus-Bueb / pag. 46. & seq.
Lust-Fragen / Monathliche / pag. 102.
Lutheraner / ein Gewisser hat sagen wollen /

daß St. Peter gar nie nach Rom kommen / pag. 190.
Lutheraner / loben die Calvinisten gegen die Catholischen / pag. 72. 191.
Lutherische Falschheiten / und Lästerungen / pag. 64. & seq. item pag. 68. & 80. dann pag. 100. & seq. auch pag. 139.
Lutherische Weissagungen erlogen / pag. 61. 71. &
Lutherische vergunneten dem Pabst gern ein unbeliebige Visite, pag. 71.
Lutherische verthädigen lieber von ihnen selber glaubende Ketzerey / als die Catholische Religion / pag. 72. & 191.
Lutherische Contradictiones werden angemerckt / pag. 73. 144. & 190.
Lutherische vermänteln die grosse Lasterthaten / pag. 61. 82.
Lutherische verhöhnen die Cathol. Ceremonien / pag. 86.
Lutherische wollen die Heil. Kirchen-Vätter verdächtig machen / pag. 101.
Lutherische wollen Käyser Justinianum von der Catholis. Zahl ausmustern / pag. 138.
Lutherische Pabst-Beschreibung / pag. 144.
Lutherische Scribenten werden mittelst ihrer

ihrer eigenen Glaubens-Genossen auff Lug erdappet / pag. 144. & 190.
Lutherisch unnützes Geschwätz von St. Pauli Epistel zum Römern / pag. 145.

M.

MAchiavellismus, wird von denen Un-Catholischen dem Päbstl. Stul auffgebürdet / pag. 117.
Mayntz / Anno 1689. erobert / pag. 167.
Mayntz / von dar ein Gsandter zu München / pag. 176.
Mayntz / dessen Churfürst ist Autor der Association, pag. 177.
Melachus, Commendant zu Ozaca, pag. 38.
Mangarius, ein Vormund der Pietatis, dem Heidenthum zugethan / pag. 28. & seq.
Maria / Königin in Schottland / von denen Ketzern angelogen / pag. 68.
Martyr-Cron / von Pietate erhalten / p. 52.
Maximilianus I. Churfürst in Bayrn / von denen Un-Catholischen getadelt / pag. 66. & 83.
Mediation, um solche kunte sich bey künfftigen Friden das Reich annehmen / p. 184

Monattliche Lustfragen / warum selbiges Buch nichts nutz / pag. 102.
Monath-Spiegels Partheylichkeit / pag. 98. & 175.

N.

NEapel / Spanischer König langt allda an / pag. 196.
Nestorianer-Ketzer / werden von denen Lutherischen für Griechische Christen ausgeben / so es mit denen Catholischen halteten / pag. 189.
Nequus, ein unkeuscher Japoneser / pag. 38.
Neutralität bey Francken und Schwaben / scheinet zu wancken / pag. 107. & 127.
Neutralität / bey Lothringen / pag. 116.
Neutralität / der Ober- und Chur-Rheinis. Creysen / wie auch der Cron Portugall cessiret / pag. 127.
Nicephora, Pietatis Mutter / pag. 28.
Nouvellen, aus der gelehrten Welt / werden durch die Hächel gezogen / pag. 68. & seq. item pag. 70. 100. & seq. weiter pag. 139. & seq. pag. 189. & seq.
Nouvellen gelehrte / was sie löbliches von Chur-Bayrn sagen / pag. 65.

O.

OBer-Rheinis. Creyß will die Neutralität verlassen / pag. 127.
Oecolompadius, ein Calvinischer Doctor, pag. 124.
Oesterreich wird von denen Luther. um das Königreich Bohmen beneidet / pag. 65.
Oesterreich ist dem Chur-Hauß Bayrn überaus obligirt, pag. 108.
Oesterreichis. Ertz-Hertzogs-Titul gebühret sich nicht auf den ietzigen König in Spanien / pag. 151. & seq.
Oesterreich / was diesem hohen Ertz-Hauß / bey ietzigen Kriegs-Umständen einzurathen ? pag. 173.
Oesterreich und dessen Alliirte / sollicitirn das Reich zur grössen Alliance, pag. 181
Oranien / selbige Princeßin König Jacobs Tochter / pag. 75.
Ozaca, ein Stadt in Japon / pag. 29.

P.

PAbst / ein gewisser ist verdammt worden / pag. 148.
Päbste / sollen nach Luth. Ausspruch denen Käysern unterthan seyn / p. 64. & 105.

Päbstlicher Stuel ketzerisch verkleinert / pag. 68. 76. item pag. 78. 88. 140. & seq.

Päbstin / eine wird von den Un-Catholis. lästerlich erdichtet / pag. 142. & 145.

Pain / in Hildesheimbl. von denen Hannöverischen occupirt / pag. 93.

Palmtag / was die Un-Catholischen darüber schnarchen / pag. 86.

Patent, von Chur-Cölln / wegen ihrer Verfolgung außgefertigt / pag. 57.

Pejor, Ejurati Bruder / pag. 31. & seq.

Pfaltzgraf Fridrich / der 5te pag. 61. & 189.

Pietas, eine Jungfrau in Japon / pag. 28. & seq,

Politischer Nachtisch / selbiges Büchl unter die verbottnen zurechnen / pag. 104.

Portugall / scheinet die Neutralität zu quittirn / pag. 127.

Prædicanten können als Formal-Ketzer nicht selig werden / pag. 119.

Proben / daß die Luth. Scribenten gern lügen / pag. 82. & 91. item 144. & 147.

Propheceyungen der Un-Cathol. wie kiel sie heraus kommen / pag. 61. 71.

Protestirende Hülffleistungen / und Alliancen / was davon zu halten / pag. 65. & seq.

Puffendorffs Buch / pag. 117.

Rahn

R.

RAhns Schweitzer-Histori/ unter die verderbte Bücher zu zehlen/ pag. 119.
Reflexion über die Chur-Cölln. Troublen, pag. 57. 163. & 175.
Reflexion, über das Chur-Hannöverische Verfahren in Hildesheimb- und Wolfenbüttlischen/ pag. 93. & 94.
Reflexiones, ratione der Bücher-Censuren/ pag. 98. & seq.
Reflexiones, über den angebohrnen Kriegs-Valor des Chur-Bayr- und Pfältzischen hohen Geblüts/ pag. 109.
Reflexiones, über die angetretene Königliche Regierung der Princessin von Dännemarck/ pag. 111.
Reflexiones, über die Spanische Vice-Könige in Indien/ pag. 113.
Reflexiones, über Chur-Brandenburg/ pag. 114.
Reflexiones über die verlassene Neutralitäten der Chur- und Ober-Rhein- auch Fränck- und Schwäbis. Creysen/ so dann bey Portugall/ p. 107. 127. & seq.
Reflexiones, über den Titul des ietzigen Königs von Spanien/ pag. 151.

Reflexiones, über Ihr. Königl. Majest. von Spanien Reiß nacher Neapel / pag. 169. & seq.

Reflexion, wegen der Chur-Mayntz. Gsandschafft am Chur-Bayr. Hof / pag. 176. & seq.

Resident- sammt einen Gsandten von Savoyen, zu München / pag. 180.

Ricoux, Gsandter von Franckreich an dem Chur-Bayr. Hof. pag. 180.

Römischer Bienen-Korb / ein Calvinisches Buch / pag. 139.

Römisch Reich / warum- und wie es sich / von ietzigen Krieg entziehen könne / pag. 181 & seq.

S.

SAltzburgl. Innwohner / Ketzerey halber vertrieben / pag. 62.

Savoysche Gsandt / und Resident zu München / pag. 180.

Schlick / Graf dieses Nahmens / vom Käyserl. Hof an Chur-Bäyrn geschickt / pag. 179.

Schottl. Königin Maria / von Ketzern angelogen / pag. 68.

Schreiben von etlich abwesenden Isar-Gsellen / p. 155. & seq.

Schup-

Schuppius, ein Luth. Autor, pag. 138. & 190.

Schwäbisch- und Fränckische Neutralität/ was davon zu halten / pag. 107. & 128.

Schwedischer König / Gustaph Adolph/ wie hoch erhoben/ pag. 63.

Schweden-Königs/ Gustaph Adolphs Absehen / bey seinem Krieg in Teutschland/ pag. 89.

Schweitzer-Histori von Glaubens-Sachen/ stinckt von dem Calvinismo, pag. 119.

Scurius, ein leichtfertiger Japoner / pag. 38. & seq.

Seelen-Bewandniß in der andern Welt/ von denen Ketzern verdächtig darüber gesprochen/ pag. 81. & 103.

Spanische Vice-König in Indien / discours davon / pag. 113.

Spanischer Königs-Titul / dermahliger/ was daran zu tadlen / pag. 151.

Spanien / dessen ietziger König gehet nach Neapel/ pag. 169. & seq.

Spöttlereyen- und Fabel-werck der Lutherischen / womit sie die Catholischen durchziehen / pag. 86. & 147.

Staats-Cantzeley / Antonii Fabri, für ausgemustert zu halteu / pag. 134.

Staats - Veränderungen / woraus sie gemeiniglich entsprüngen / pag. 73.

Stadion, Gsandter von Chur-Mayntz / an Chur-Bayrn / pag. 176.
Stephani, Abbt diß Namens / Chur-Hannöveris. Gsandte zu München / pag. 180.
Stultitius, Burgermeister zu Ozaca, pag. 38.

T.

TArin, Graf dieses Nahmens / des Hertzogs von Savoyen / Gsandter am Chur-Bäyr. Hoff / pag. 180.
Teckelij, Grafens Gemahlin / pag. 75.
Tefferecker Ketzer im Saltzbürgl. werden von Luther. defendirt, pag. 62.
Titul Königs in Spanien / pag. 151.
Toxogunsama, Käyser von Japon / pag. 8.
Tridentiner-Concilium, pag. 138.

V.

VErgerius, Petrus Paulus mit Taufnamen pag. 70.
Virtuitus, Pietatis Vatter / pag. 28.
Un-Catholische Prophecepungen / lächerlich pag. 61.

Un-Catholische reden grausam von dem Päbstlichen Stuel/pag. 78. & seq. 117. & seq.
Un-Catholische haltens mit denen Hußiten/ pag. 120.
Un-Catholische Schand-lug / von einer vorgebenden Päbstin / pag. 142. & 145.
Un-Catholische Alliirte / reflexion darüber/ pag. 165.
Unterschied / zwischen der Einnahm Mayntz/ und Bonn / Anno 1689. pag. 169.
Unkeusche Sachen / in denen gelehrten Nouvellen, pag. 70.
Unschuld / Ihrer Churfürstl. Durchl. von Cölln / erhellet klar / aus ihrer Antwort von Ihro Käyserl. Majest. pag. 175.
Urbanus 8vus, Römischer Papst / pag. 88.
Ursachen / warum dieses Tractätl bißhero etwas spatt heraus kommen / pag. 96. & 157.
Ursachen / warum das Römische Reich nicht mit in den Krieg treten solle / pag. 182. & seq.
Usserius, ein Luth. Autor, pag. 78.

Wla-

W.

Wallenstein / gewesener Käyserl. General pag. 61. & 83.
Wallis / Erb-Printz von Engeland / p. 111.
Werbungen in Bayrn / continuirn / p. 96.
Willhelms / Königs von Engeland Todts-Fall / pag. 60.
Wolfenbüttl / wird von Hannover und Zell freundlich tractirt / pag. 94.

Y.

YEndo, eine Stadt in Japon / pag. 6. & seq.

Z.

ZWinglius, der bekante Ketzer / pag. 123. & seq.

E N D E.

Druck-Fehler/

In dem andern Theil der Isar-Gsellschafft.

Pag. 2. in der 3ten Zeil / für ihnen / lese Ihne.
32. in der 14ten / für Freund / lese Freude.
42. in der 6ten/ post verbum favores, setze bey/ so wohl
45. in der 9ten/ für erwecken / lese/ erwählen.
47. in der 25ten / für gern/ lese gestern.
50. in der 2ten / für um / lese nun/ und in der 18ten für vermieget / lese verewiget.
55. in der 13ten/ für opionen / lese opinionen.
59. in der 2ten / für anheunt / lese anheur.
61. in der ersten / für Römi. lese Böhmi.
62. in der 15ten / für betrügen / lese bekriegen.
64. in der 25ten/ für odiotes/ lese odioses/ und in der 15den post verbum zu erkennen/ setze bey/ geben.
69. in der 24ten/ für Elipai. lese Elisai. und in der 25ten / post verbum daß / setze bey / sie.
75. in der 24ten / post verbum und / setze bey / der.
77. in der 21ten/ für einige/ lese/ jenige.
90. in der 23ten/ für hätte / lese thäte / und in der 25. für Stecken / lese Rechten.
94. in der 2ten / für vor / lese von.
97. in der 14ten/ für verabläßlich/ lese unabläßlich.
99. in der ersten / für das / lese als/ und in der 22ten / für Schreiben / lese Schreibern.
104. in der 21ten/ für Vortheil lese Vortrag.
113. in der 12ten/ für die/ lese der.
122. in der 11ten / für ware / lese wäre.
123. in der 9ten/ für Rheinische/ lese Nahnische.
128. in der 5ten/ post verbum es / setze bey ist.
132. in der 22ten/ für erfrischen lese erfischen.
136. in der 18ten/ für womit/ lese wo nit.
142. in der 4ten / für Aoncilii / lese Concilii.
144. in der 23ten / für vor/ lese von.
146. in der letzten/ für auszutragen/ lese auszukratzen.
152. in der 9ten/ post verbum sich/ setze bey/ nit.
156. in der 3ten / für mancher / lese nacher.
175. in der ersten / für Geschafft/ lese Gsellschafft.

W.

Wallenstein / gewesener Käyserl. General pag. 61. & 83.
Wallis / Erb-Printz von Engeland / p. 111.
Werbungen in Bayrn / continuirn / p. 96.
Willhelms / Königs von Engeland Todts-Fall / pag. 60.
Wolfenbüttl / wird von Hannover und Zell freundlich tractirt / pag. 94.

Y.

YEndo, eine Stadt in Japon / pag. 6. & seq.

Z.

ZWinglius, der bekante Ketzer / pag. 123. & seq.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Printzenwald, Leo von / Printzenwald, Leo <<von>>, / Königsbihel, Ernst <<
von>>,

Nutz- und Lust-erweckende Gsellschafft Der Vertrauten Nachbarn am
Isarstrom Das ist, Etlicher- in selbiger Chur-Bayrischen Refier wohnender
guten Freund Verträuliche- politisch- und Historische Discursen über
allerhand Zeit-läuffige Begebenheiten, und dardurch veranlassende Materien
Bd.: 2 : [Bindeeinheit]

[S.l.] 1702

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.568(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083594-8
VD18 80081436-001